

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

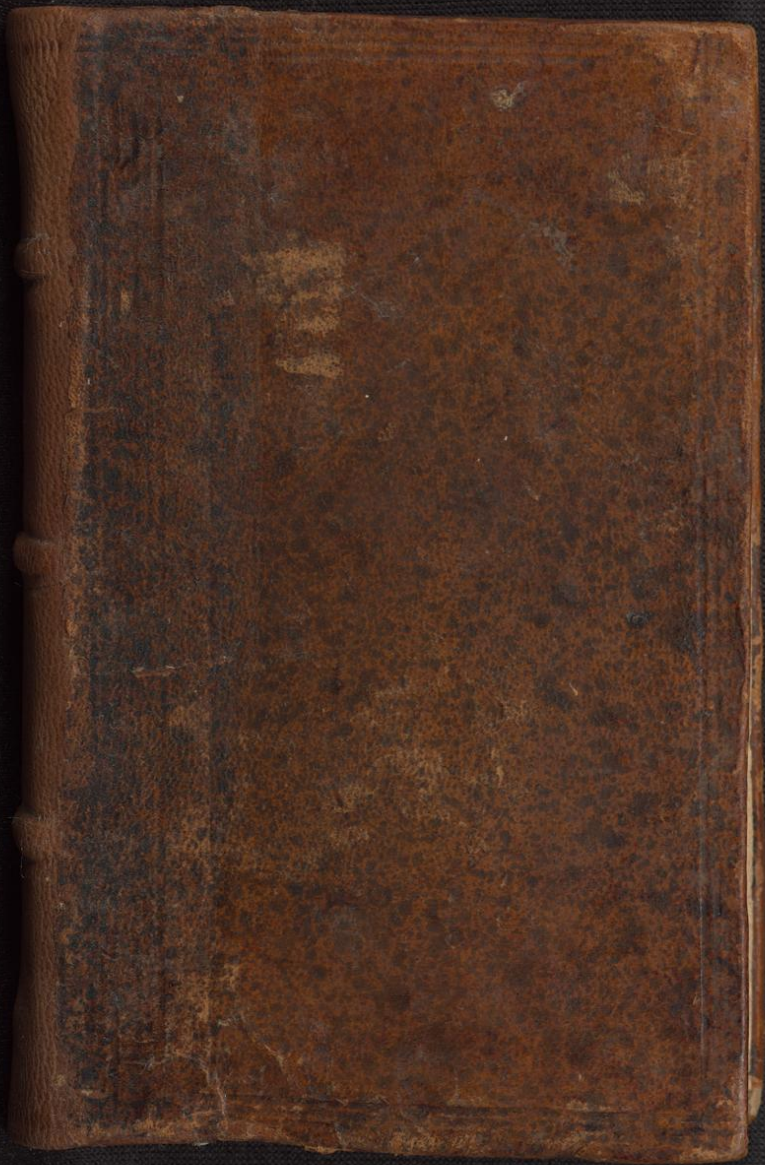
Gynaicologia. Das ist: Grund- vnnd Außfuhrlicher Discurs Von Perfection, vnd Fürtrefflichkeiten deß löblichen Frawenzimmers

Lotichius, Johann Peter

Franckfurt am Mayn, 1645

VD17 VD17 23:270360Q

[urn:nbn:de:bsz:31-133123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-133123)



PA.

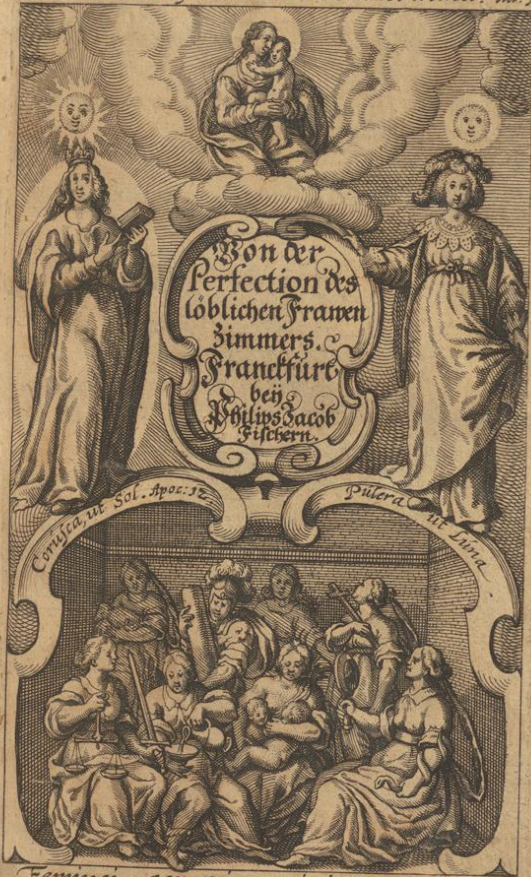


Comes de Montessell. Z. B. de. Com. de.

66 A 4595 RH

Barock-Sammelband. **Lotichius, I. P. Gynaecologia.** Das ist: Grund- und Aufführlicher Discurs, von Perfection, und Fürtrefflichkeiten, deß löblichen Frawenzimmers... Dt. v. I. Tackius. Ffm., J. F. Weiss für Ph. J. Fischer 1645. 20 numm. **Bl., 187 Ss., 1 Bl. M. Tit.-Kupfer.** Ldr. d. Zt. (beriebt., R. etwas gebrochen). **Ang. ebd. (Venator, Balthasar).** Traum-Geschicht, von Dir und Mir. O. 1665. 77 (falsch pag: 80) Ss., 1 w. Bl. **Ang. ebd: Beckh, J. J.** Schauplatz des Gewissens, Oder Eine rechte Vorstellung eines von Anfang Weltliebenden, hernach von einem bösen Gewissen höchst überfallenen, letztlich aber wieder bekehrten Menschen. Dresden, Bergen 1686. **Ang. ebd. Hallmann, J. Chr.** Siegbringende Tugend oder Getreue Urania. Lust-Spiel. Breslau, G. Jonischen 1667. 14 numm. **Bl., 86 Ss., 1 w. Bl. M. 1 gefalt. Kupfer-taf. v. I. Franck.** **Ang. ebd. Meister-Stück, Vor Augen gestelltes, Momi & Momae.** Oder Jungfer-Gesell-Mann- und Weibes-Tadler. O. O. u. J. 32 numm. **Bl. Ang. ebd: Von der Sibyllae Weissagung,** und von König Salomonis Weisheit, Was Wunder geschehen ist, und noch geschehen soll vor dem Jüngsten Tage. O. O. 1688. 16 numm. **Bl. M. Tit.-Holzschn.** 1400,—
Schöner Sammelband von seltener und interessanter Barockliteratur. **Zu I: Erste Ausgabe.** Graesse IV, 264; Hayn-Got. IV, 264; nicht bei Faber du Faur; seltener u. recht unbekanntes Werk des Verfassers. **Zu II: Vermutl. 2. Ausgabe.** Die 1. erschien 1660. Das Werk wurde meist Grimelshausen zugeschrieben. Vgl. Faber du Faur 1150; Hayn-Got. VII, 682. **Zu IV: Erste Ausgabe** des ersten Werkes. Faber du Faur 648. Diese Ausgabe des allegorischen Schäferspiels ist äußerst selten. — **Zu V: Hayn-Got. V, 135; Rosenthal, Bibl. mag. et pneum.** 6422. Enth: Momi des Allemanns-Tadlers Lustiges Reimgedicht von Erwehlung eines Weibes — Momae Der Allemanns-Tadlerin, Momi hinterlassener Wittiben, Lustiges Reimgedicht, von Erwehlung eines Mannes, in ihren anderwärtigen Ehestand. — Durchgeh. etwas gebräunt, am Kopfsteig oft knapp jedoch ohne Textverlust beschnitten, im Ganzen sehr gut erhalten.
Siehe Abbildung a. d. letzten Umschlagseite!

Beatam me prædicabunt omnes ætates. Luc. 1



Feminej generis virtus etc

G Y N A I C O L O G I A .

Das ist :

Grund- vnd Außführlicher Discurs/

Von

PERFECTION, vnd Fürtreffigkeiten / des löblichen
Frawenzimmers :

So

Allen vnd jeden, /ihren Feinden entgegen gesetzt/

Durch

IO. P. LOTICHIVM, D. Medicum, des
Zeit der Vniversität Rinteln Professorem,

Nun aber

In hoch Teutsch vbersetzt

Durch

IOAN. TACKIVM, Medic. Licentiatum.



Getruckt zu Franckfurt am Mayn
Vey Johann Friederich Weiffen/
In Verlegung Philipps Jacobs Fischers.

ANNO M. DC. XXXV.

AK

GYNACOLOGIA

Grund- und Lehrbuch der Gynäkologie

von Dr. med. Joh. Friedr. Schlegel

Lehrbuch der Gynäkologie

66 A 4595 RH



In Verlegung bey der Buchhandlung

ANNO MDCCLXXXV



Der
und H
Frauen
von L
Nicht
S

Der
Frauen
Gefässen
Ström
gen

DEDICATIO.



Der Durchläuchtigen /
vnd Hochgebornen / Fürstin / vnd
Frawen / Frawen HEDWIGEN, gebors
nen Landgräffin zu Hessen/2c. Des H.
Reichs Fürstin/Gräffin zu Holstein / vnd
Schaumburg / auch Sternberg/Fraw.
en zu Schmen/vnd Bergen/Wit.
iben / meiner Gnädigen
Fürstin/vnd Fraw.
en.

Vnd

Der Hochgebornen Gräffin / vnd
Frawen / Frawen ELISABETHEN,
Gräffin zu Holstein / Schaumburg / vnd
Sternberg/Frawen zu Schmen/vnd Ber.
gen / gebornen Gräffin / vnd Edlen
Frawen/zur Leppe/Wit.
iben :

I Iij Als

DEDICATIO.

Als auch

Der Hochgebornen Gräff-
fin vnd Frawen/ Frawen MARI-
EN MAGDALENEN,
Gräffin/vnd Edlen Frawen/ zur Lippe/
geborenen Gräffin zu Waldeck/ vnd
Pirmone/ Frawen zu Sonne/
Wirriben.

Meinen gnädigen Gräffinnen /
vnd Frawen.



Durch

DEDICATIO.



D
r
 Bruchleuchtige / Hochgeborne /
 Fürstinnen / gnädige Fürstin-
 ne / vnd Frawe / auch Hochge-
 borne Gräffinnen / gnädige Gräffin-
 nen / vnd Frawen. Es meldet der alte Hebrä-
 nische Fabelschreiber / vnd Gäuckler /
 Lucianus, in seinen Dialogis, daß für
 solchen Zeiten ein gemeiner Spötter / o-
 der Tadelser / sey auffgetreten / Momus,
 genant / welcher denen Göttern / seiner
 weise nach / fürgeworffen / sie hetten nemlich
 den Menschen ins gemein nit recht for-
 mirt / noch erschaffen / in deme / daß / in Zube-
 reitung der desselben / der Vulcanus in der
 Brust / vnd umbs Herz / kleine Thür / o-
 der Fensterlein / vergessen / welche man von
 aussen auff / vnd zu machen / vnd dardurch
 des Menschen Herz / Sinn / Gedancken /
 ja Gutes / vnd Böses / Lügen / vnd Wahrheit /
¶ iiii kräft

DÉDICATIO.

kräftiglich sehen / vnd erforschen / möchte,
 Vnter andern hat iezgenannter Momus,
 oder Tadler/ auch ferners verachtet / es
 habe der Gott/ so den Ochsen erschaffen/
 es versehen/dieweil er an das Ort / da diesem
 Thier die Augen stehen/hätte die Hörner
 ansetzen sollen. Vber das/sagt er/ es wüs-
 sten auch die Menschen noch nicht ein-
 mals recht/wohin sie die Blumen / oder
 Kränze/ setzen/vnd hinfüge/solten. Zu des-
 me solche / auß einem Rißbrauch/ an die
 Stirne gesetzt würden/da sie doch billich/
 vmb des anmäßigen Geruchs willen/vnter
 der Nasen solten angehencket werden.

Mit obgedachtem Momo, oder allge-
 meinem Aufrichter/mag man billich die
 alten/auch Heydnische/sonsten fürtreffliche/
 Philosophos, als Democritum,
 Simonidem, Euripidem, Pacu-
 um, insonderheits den Weltweisen Scis-
 benten/ Aristotelem, vergleichen. Wel-
 cher/vnter andern / fürnemblich von Ers-
 schaff

DEDICATIO.

schaff- vnd Formirunge des Edlen Weib-
lichen Geschlechts/ also spöttlich/ vnd os-
ben hin/ ein vnnützes Urtheil gefällt/ als ob
das Weib / respectivè gegen dem
Mann/ zu rechnen/ vnvollkommen / ja auch
monstrôs, von ungefähr / vnd ein Irr-
thumb/ oder Fähler/ der Natur seye.

In dem dann solche von Gott dem
Allmächtigen/ auch der wahren Erschaf-
funge Mannes/ vnd Weibes (welches
man besser ex Physica Mosaica, quàm
Aristotelica, erlernet) auß Mangel des
Himmlichen Liechts/ vnd Offenbahrunge/
nichts verstanden/ haben dieselben des Al-
lerhöchsten vollkommene Geschöpfe gleich-
mässig zu meistern/ vnd zu tadeln / sich vn-
terstanden/ vnd solche ihre vnnütze / vnd fals-
che Meynungen vff sehr schlechte Gründe/
fundirt, vnd gesetzt. Vnter welchen fast die
fürnehmsten sind : Nemlich! das Weib/
were vngleich anders erschaffen / als der
Mann/ ratione partium. Item das

I v Weib/

DEDICATIO.

Weib/were kälterer Natur / als der Mann. Ergo so seye es von vollkommen/ vnd zu verachten.

Aber/ wer siehet nit heutiges Tages/ auß Offenbahrung der Göttlichen Erschaffung/ daß diese Gründe ganz lüderlich / vnd inept, seyen: dann auch fast ein angehender Christlicher Schülerknabe/ heut zu Tage / vermög der offenbarten Erschaffung der Welt/ auch Manns/ vnd Weibs/ viel besser/ vnd verständiger/ vrtheilen kan: Als nemlich/ es seye des lieben Gottes Wille / vnd intention, fürnemlich gewesen/ daß das Weib also / vnd nicht anderst/ solte vnd müste gebildet / vnd bereitet werden. Wird also außser Verleugung Göttlicher Majestätt / als des allerherlichsten Werckmeisters selbst / niemand vnter vns Christen solches Geschöpffe lästern vnd tadeln/ können. Was sen nicht vmbsonst zum öfftern diese Clausul bey die Wercke der Erschaffung
mit

DEDICATIO.

mit angefüget: Vnd Gott sahe alles/
was Er gemacht hatte / vnd siehe/
es war sehr gut: Wer wolte dann jeko
dürffen auß solchen Geschöpfen selbst
vfftreten / vnd fürgeben / das Weib/
welches von Gott vollkommen erschaffen/
sey nit vollkommen/sey nit gut/sey ein Fähler/
ja gar ein monstrum, in der Natur.

Ob gleich nun ein Heydnischer Philo-
sophus wolte die Formirunge eines Weib-
besbilds tadeln/so muß er ja / auß blosser
Betrachtung der Natur/vnd Erhaltung
Menschliches Geschlechts/selbst ge-
stehen / daß das Weib auch nit besser/ nit
erfflicher/hette erdacht/ oder formirt / wer-
den mögen. Dann wozu wolte es ja doch
dienen / wann das Weib dem Mann
allerdings solte gleichförmig erschaffen wor-
den seyn? Wie würde die Fortpflanzunge
Menschliches Geschlechts erhalten
werden / so nur allein Männer / vnd
Männer erschaffen weren?

If

DEDICATIO.

Ist derowegen das Weib dermassen
 perfect, vnd vollkommen/dermassen auch
 nothwendig/ als der Mann/vnd sind sol-
 che Heydnische Philosophi, fürnemlich
 Aristoteles, in diesem stücke ganz blind/
 in dem sie auß Mangel Göttliches
 Liechts/den allerherrlichste Werk-
 meister/ Gott den Allerhöchsten/
 veronehren/ seine vollkommene / vnd sehr
 gute Geschöpffe / welche Gott selber mit
 eygenen allmächtigen Händen formirt,
 für sehr gut/vnd vollkommen / gerühmet/
 für vnvollkommen tadeln/ ja als ein Fähler/
 als ein Buthier/vnd monstru, das ist/är-
 ger/ als ein Thier/ dessen man in der Natur
 vngewohnet / außzuschreyen / vnd zu lä-
 stern/keine Forcht / oder Schew / tragen.
 Fürwar/es müssen ja alle fürnehme Heyd-
 nische Anatomici, auch Aristoteles
 selbst in ihren eygnen Büchern gestehen/
 vnd bekennen / daß das Weib/wie vorge-
 dacht/also kunstreich/also trefflich/zubereitet
auch

DEDICATIO.

auch/zu Erhaltung Menschliches Geschlechts durchauß nothwendig seye / daß es auch von keinem Meister hette besser gemacht werden können. Dannenher auch der Verächter Aristoteles selber/ seinem eygenen Einwurff entgegen / das Weib/ als vollkommen/als nothwendig/an etlichen andern Orten berühmen muß.

Hippocrates, welcher für Aristotele fast in 200. Jahr gelebet / auch nachgehends Galenus, Avicennas, vnd andere Heydnische hochersfahrne Medici, sind zwar auch der Meynungen gewesen/ das Weib seye kälterer Natur / als der Mann. Quòd partes, generationiservientes, præ caloris imbecillitate, non potuerint foràs emergere, sed ob id lateant intus. Aber diesen Fähler haben sie in gleichem/ auß Ermangelunge Göttlicher Offenbahrung geirret. In deme ihnen unbekand gewesen/daß des Allmächtigen Gottes/

DEDICATIO.

Gottes/ vnd Schöpfers/ Will/ vnd
 Meynung diese were/ nemlich / daß das
 Weib/ als eine Gefellin des Manns/
 solte also / vnd keines wegs anderst / formi-
 ret werden. Nichts desto minder sind sie
 bey weitem hierinn nicht so grob / als Ari-
 stoteles, gewesen / daß sie derhalben das
 Weib für ein Irthumb / vnd Fähler / der
 Natur/ sa auch ein monstrum, solten be-
 schreyet haben.

Aber diese/ vnd dergleichen/ Lasterungen/
 giengen etwann denen Heydnischen
 Scribenten besser hin/ welchen der Wille
 Gottes/ vnd das Licht der Himmlischen
 Offenbahrung/ unbekandt war. Was soll
 man aber halten vnd sagen/ heutiges Tages
 von denen Scribenten mitten auß der
 Christenheit / welche öffentlich gegen
 Gottes/ des Allmächtigen Schöpf-
 fers/ intention, Ordnung/ vnd Willen/
 dieses seiner Hände Geschöpf/ vnd Werckel
 welches/ als die H. Schrifft selber zeuget/

seyt

DEDICATIO.

sehr gut war/verlästern/vnd verkehren/ auch
 in offener Pasquill/vnd Schmähschrift-
 ten/ohne Schew/sürgeben/vnd in die Wele
 aufschreiben/dörffen/die Weiber seyen
 keine Menschen/vnd der gestalt gleich-
 samb der ewigen Seeligkeit unfähig? Ges-
 taltsamb dann der gleichen Gesellen etliche
 in gegenwertigem tractat namhafte ge-
 macht werden / denen entgegen haben sich
 nichts destoweniger auch/zu vorigen / vnd
 gegenwertigen / vnsern Zeiten Christliche
 Theologi, Medici, vnd Philolo-
 phi, funden / welche solch vermeynte Lästes-
 rungen/vnd Pasquill/der Gebähr / vnd
 kräftiglich / widerleget : Als sind Simo-
 Maiolus, Agrippa, Ioan. Irenæus,
 Ioseph. Passus, Andr. Laurentius,
 Ioan. Varandæus, vnd andere.

Dieser löblichen Exempel zu folge/habe
 auch ich für diesem/auf Antrieb discreter,
 vnd fürnehmer Cavalieri, als bey der löb-
 lichen Vniuersität Rinteln die Me-
 dicina-

DEDICATIO.

Dicinalische Profession bedienet / vnd
 bey der Soldatesca beband gewesen / ein zu
 Latein beschriebenes / Tractätlein / de Löb-
 lichen Frauwenzimmer zu schuldigen
 Ehren / vffgesetzt; Gestaltsamb auch selbi-
 ges / in Form einer gewöhnlichen Disputa-
 tion, bey vollem Auditorio, vnd der gan-
 zen Vniuersität damals ansehnlichen/
 Versamblungen vnd Zulauff / öffentlich
 proponirt, vnd defendirt, worden. Vnd
 ob zwar etliche der Meynunge seyn können/
 als were ich / ex libertate Academica,
 in etlichen passibus zu weit gangen / vnd
 hette dem löblichen Frauwenzimmer
 allzuviel tribuirt, vnd zugeben. So sol-
 ten solche wissen / daß nicht dieses die Mey-
 nunge sey / als wie jener fürnehme Polyhi-
 stor, super Poetarum studiis, pfleget
 zu vrtheilen: Illos è musca facere ele-
 phantem: Als ob man dem Sprüch-
 wort nach / auß einer Fliegen ein
 Elephanten machen wolte / sondern die

inten-

DEDICATIO,

intention ziehlet dahin/dz/gleich wie bis
hero das löbliche Frauenzimmer von
dero Lasterern in offenen Schrifften
sehr verlästert/vnd verkleinert/ worden / her
gegen solche löbliche Damen desto mehr
möchten der Gebühr defendirt, berühmet/
fürgezogen/vnd erhaben/werden.

Damit dann aber/ massen von mir öff
ters begehrt worden) diese meine wolmey
nende intention, vnd Arbeit / zu männis
glichs/bevorab des Frauenzimmers selbstn/
information, vnd Nachrichte/ in vnser
Teutschen Müttersprache / möchte
gelesen/vnd verstanden/werden/habe ein sol
ches jüngsthin durch Herren Ioannem
Tackium, der Arzneyen Licentia
ten/auf dem Latein ins Teutsch ober
setzen lassen / welcher dann ein solches wol
vnd artig/praktirt, vnd versertigt / vnd ge
het dieses institutum fürnemlich dahin/
mit das gegewertige Deductionsschrifft/
oder Discurs/von denen vnartigen/ vni

99

verstant

DEDICATIO.

verständigen / vnd bösen / Weibspersonen / welcher etwa nit wenige sind / (massen auch vnter denen Männern / nicht / also zureden / ein Hand / sondern dem Sprüchwort nach / gankes Land voll / so vnütze / vnd gottlose Gäste sind / gefunden werden) solte / zu ihrer Beschönunge / in Mißbrauch gezogen werden / 2c. Sondern es hat diese Meynung / gleich wie viele gottselige / tzsame / vnd verständige / Damen alles Lobs / vnd Ruhms / wol würdig sind / also hingegen auch die vnartige vnd vnverständige / sich dahin beflüssigen möchten / damit sie desselben wolhergebrachten Ruhms auch gleichmässig sich theilhaftig machen könnten / 2c.

Ob zwar nun / Durchleuchtige / gnädige Fürstin / vnd Frawe / obanerwehntes Lateinische Tractätlein / von Rinteln auß E. Fürstl. Gn. vnterthänig dessen mals hievor dedicirt / vnd zugeschrieben / auch im Werck verspüh-

ret /

DEDICATIO.

ret/das/ solcher begründet vnd auffführlichen
 Discurs E. Fürstl. Gn. vff Erklä-
 runge dero Fürstlichen Rhaten / vnd Bes-
 dienten/nicht vnangenehm gefallen/2c. Dies
 weil jedoch nachgehends / vff gnädige re-
 commendation des hochlöblichen Herrn
 Jöbs Maximilian, Graffen zu
 Bronchorst/vnd Bronsfeld/ Ge-
 neral Zeugmeisters Excell. zu verschie-
 denen mahlen zu E. Fürstl. Gn. von
 Rinteln / vnd Minden/auf / nach
 Statthagen/gnädig erfordert / vnd/ in
 fürfallenden Schwachheiten / benebens
 E. F. Gn. damahligen Hoff Medico,
 hin consulirt worden: Vorab aber von
 E. F. Gn. etliche Jahr nach einander vie-
 le Gnadt/vnd Gutthaten/empfangen/ wel-
 cher / so lang der Allerhöchste mir dieses
 Leben fristen/mit ergebnem danckbarn Ges-
 mähthe/nimmernmehr vergessen soll / noch
 wil/2c.

Hierumb habe nachmals diese meine vnt-

¶ ¶ ij . terthen

DEDICATIO.

terthenige Gemühts Danckbarkeit / auch in
Abwesenheiten bey gegewertiger Teutsche
Publicirunge dieses Werckleins / fürters
zu contestirn , vnnnd hinwiderumb E.
Fürstl. Gn. vnterthenig zu dedicirn , nit
vmbgehen sollen noch wollen / in Ansehunge/
E. Fürstl. Gn. hohes / vnnnd Fürstliches/
Lob / nicht genugsam image gepriesen
werden.

Gelaget derowegē an E. Fürstl. Gn.
meine vnterthänige / inständige / Bitte /
E. Fürstl. Gn. auch diese meine schuldige
devotion, nachmals in Gnaden vffzuneh-
men / vnd nicht zu verschmähen / sondern
meine gnädige Fürstin / vnd Frawe / beharr-
lich zu seyn / vnd zu verbleiben / fürters geru-
hen wolten / zc. Das benebenst auch / Hoch-
geborne / gnädige Gräffinnen / vnnnd
Frawen / E. E. Gn. Gn. vobemelten
Discurs ebenmäßige vnterthänige dedi-
cirn, vnd offerirn, wollen / darzu hat mich
veranlasset fürnemlich E. E. Gn. Gn.

sonders

DEDICATIO.

sonderbare hohe / Tugenden. Vnd das
 hiebevorn ich die Gnade / vnnnd Ehr / gehabt /
 der löblichen Graffschafft Holstein =
 Schaumburg / zu zweyen verschiedenen
 mahlen / beyde bey der Vniuersität Rün-
 teln / beyde / als nach 3. Jahr von des Herrn
 Graffen von Gransfeld / Excell.
 bey quittirunge der Arme / vff mein anhal-
 ten / dimittirt worden / bey Hoffe zu Bü-
 ckenburg / pro Medico Aulico,
 gegen Bestallungen vffzuwarten / vnd zu
 dienen / &c.

So dann auch / auff Weyland des
 auch Hochgebornen Herrn / Herrn Johs
 Hermans / Graffen zu Holstein-
 Schaumburg / seligen Andenckens / mei-
 nes gnädigen Graffen / vnd Herrn / tödt-
 lichen Hintritt / bey dero löblichen Bü-
 ckenburgischen Hoffhaltung / unter-
 thänig gern fürters continuirt hette / auch
 von E. E. Gn. Gn. gnädige angenehme
 Befürderunge so wol damals / als nachge-

¶ iii hendo!

DEDICATIO.

hends / im Werck verspühren / nichts desto
minder von meinen angelegenen Ehehaff-
ten / welche zu Franckfurt / vnd der Orten /
zu verrichten / abgehalten worden / 2c. Als
auch / soleher gnädiger Zuneigung halben /
mich annoch schuldiger massen vnterthänig
erinnern sollen.

In deme dann auch von Herrn Ioanne
Gisenio, fürnehmen / vnd berühmten /
Theologo, zu Rinteln Professore
primario, meinem geehrten / sehr werthen /
Herrn vnd Freund / berichtet worden / was
massen E. E. Gn. Gn. besagte Uni-
uersität Rinteln / auß Gottseligem
Christlichem Eyffer / zu Erhalt vnd Fort-
pflanzung Kircken / vnd Schulen /
vffs new dorirt, vnd vffgerichtet / 2c.

Hierumb habe zu solchem gottseligen
Fürhaben von Gott dem allerhöchsten
E. E. Gn Gn. alle angenehme Ersprief-
ligkeit / vnd Gedenyen / vnterthänig vmb
desto mehr bey zu wünschen Anlaß genom-

men /

DEDICATIO.

men/ nebenst unterthäniger / inständiger
 Bitte/ E. E. Gn. Gn. als hochbegabte
 hochgräffliche Matronen/ dieses mein/
 obwoln ringsühiges/ jedoch wolmeynendes/
 Büchlein/ mit gnädigen Händen gleich-
 mässig vffzunehmen geruhen wolten/ &c.

Der Allmächtige / wolle E. Fürstl.
 Gn. auch E. E. hochgräffliche Gn.
 Gn. bey lang beständiger erwünschter Lei-
 bes Stärke/ vnd Gesundheite / zu kräfti-
 gem Trost Kirchen/ Schulen/ vnd der
 Armen Unterthanen / miltväterlich ge-
 fristen: Daß/ wie E. Fürstl. Gn. vnd
 E. E. Gn. Gn. ohne das mit besondern
 hohen Gott gefälligen Tugenden begabet/
 vnd berühmet/ sie auch fürters in Historiē/
 als in gegenwertigem Büchlein zu befin-
 den/ gleich vielen andern Königlichen/
 Fürstl. vnd Gräffl. Heroidibus,
 solches hohe Lob/ vnd Namen / nachführen/
 mögen.

¶ ¶ iiii Buch-

DEDICATIO.

Buxbach / am 6. Augusti / An
no / 1644.

E. Fürstl. Gn.

Und

E. E. hochgräffl. Gn. Gn.

Untertäniger / obligirter /
Diener /

Ioan. Pet. Lotichius. D.

Der



Der Durchläuchtigen /
Hochgebornen / Fürstin / vnd
Frawen / Frawen HEDWIGEN, gebornē
Landgräffin zu Hessen/2c. Des H. Reichs
Fürstin / Gräffin zu Holstein / Schaum-
bura / vnd Siernberg / Frawen zu
Schmen / vnd Bergen / Wittib-
ben meiner gnädigen Für-
stin vnd Frawen.

Durchleuchtige Hochgeborne
Fürstin / Gnädige Fraw.

Als massen Vieie / nicht
nur auß den alten vnd
Heydnischen Philo-
sophen / vnd Natur-
kündigern / sondern auch
Christlichen Scribenten / welche an
vnnützem Geschweh mehr / als an der Gott-
seligkeit / sich belustiget / auß einem lautern
Häß!

DEDICATIO.

Haß/ vnd daß sie nichts zuthun gewußt / an-
 getrieben/ bißhero disputiret, vnd durch of-
 fentlich in Truck gegebene Schmähschrif-
 ten wider das lobwürdige Weibliche Ge-
 schlecht sich vffgelehnet/ als ob selbiges nicht
 nur ein Anstoß der Natur / vnvollkornliches
 Geschöpff / vnd verstümpffte Creatur / zu-
 nennen/ sondern auch wol gar vnter die Zahl
 der abscheulichen Mißgeburten zu rechnen/
 vnd also auß dem Register des Menschlich-
 en Geschlechts außzutilgen sey : Dassel-
 be kan/meines Erachtens / keinem vnter den
 jenigen / so der Natur bißher vernünftiglich
 nachgeforschet/ vnd etwas bessers / von dem
 fürtrefflichen Werck der Schöpfung / bes-
 sers/ von anmühtiger Gesellschaft Man-
 nes/ vnd Weibes / bessers / von hoher Noth-
 wendigkeit beydersents der Natur/ gehalten/
 nicht ein geringes Mißfallen erwecket ha-
 ben. Es hat aber außser deme/ daß Chry-
 sippus, Democritus, Simonides,
 Euripides, vnd andere mehr / vnter den
 Alten solche Gesellen gewesen / fürnemlich
 Aristoteles seine Eynffersucht gegen das
 löbliche Frauenvolck spähren lassen. Dieser /
 weil

DEDICATIO.

weil er die Gottheit / deren Oracula,
 vnd heilige vnfehlbare Sprüche / vns rich-
 tiger auß *Mosis* / als auß des *Epicuri*,
 vnd *Socratis*, Büchern offenbahret wer-
 den) auch die Erschaffung Mannes vnnnd
 Weibes / vnd dieser beyder immerwehrende
 Erhalt- vnd Fortpflanzung / (ob wol hierin
 auß natürlicher Wissenschaft er etwas ver-
 standen) dann auch das versprochenene Er-
 be des Ewigen Lebens / nicht recht erkandt/
 hat auß einem blinden Wahn / wider das
 ganze vnschuldige Weibesvolck / mit Vn-
 gestümm geschet / bevoorab in den Büchern
 von Erzeugung deren Thier. Weil
 aber andere dieser vnnnd nechstverwichener
 Zeiten Philosophi, vnter welchen wir
 auch die *Medicos* begreifen / in deme sonst
 hochgehaltenen *Stagyrischen* Philo-
 sopho, viel Dinge befinden / so entweder
 zu endern / oder zu verbessern / nöhtig / nimbe
 mich nicht wenig wunder / das solche gott-
 lose Lehr / von Veracht- vnd gänstlicher
 Vernichtung des Frawenzimmers noch
 einen so grossen Anhang von vielen gelehr-
 ten

DEDICATIO.

ten bekommen / daß auch gefunden worden
 biß hieher / welche bald gegen den hochge-
 lobten Gott / vnd Schöpffer der Welt /
 (dessen rühmliche vbergrosse Werke / so er
 mit engen Händen gemacht / sie Gottes
 lästerlich als vnvollkommen schelten) bald
 gegen den Allerhöchsten Herrn / vnd Erlö-
 ser der Welt / (welcher eines Menschen /
 das ist / eines Weibes Sohn sich nennet)
 bößlich handeln; Ob sie es aber ohne Gefahr
 vnd Nachtheil ihrer Seelen aufwürcken /
 siehet ihnen zu erfahren: Bald gegen den
 Allmächtigen grossen **G D E** vnd
 Heyligen Geist / (welcher nach Aussag
 des Propheten Joels / auch das Weibliche
 Geschlecht zu seinem Tempel / vnd Won-
 haus / erkohren) wider ihr besseres Wissen /
 vnd die Göttliche Offenbarung heyliger
 Schrifft / erschrocklich sündigen: Vnd
 dann ihrer engen Mutter Aschen verun-
 ehren / vnd also einem Theil der Eltern / wi-
 der Befehl des vierdten Gebotts / vnd sich
 selbst / wider Ordnung der Natur /
 Schimpff / vnd Spott / so durch den Don-
 nerschlag

DEDICATIO.

nerschlag billicher / als durch das Ampt der
 Feder / außgesöhnet / vnd widerleget / werden
 solte / gröblich anthun. (Weil derowegen /
 diese des Aristotelis, Chryssippi, De-
 mocriti, Simonidis, Pacuvii, Euri-
 pidis, Iuvenalis, vnd newlich des Cu-
 iacii, Ludovici Vivis, Iohannis
 Baptistæ Montani, Sebastiani
 Schefferi, Sebastiani Francken /
 vnd anderer mehr / sowol von Heyden /
 als denē / welche de Namen eines Christen /
 doch in dessen Fall vntwürdig führen / gotts-
 lästerliche Sünden vnd Scheltsschriften / ja
 vnnützes vergebliches lügenhaftes Ge-
 schweh reifflicher bey sich betrachtet / vnd
 gleichsamb auff der Wage / vnnützlich
 schnur / des Verstands anders befunden /
 vnd vernichtet / vnter andern Plutarchus,
 Boccatus, Scaliger, Agrippa, An-
 dreas Laurentius, Joan. Varandæ-
 us, Joan. Harprechtus, Rodericus
 à Castro, Joan. Brentius, Joan. Ire-
 nazus, Simo Maiolus, vnd andere mehr:
Ma

DEDICATIO.

Als habe/ Hochgeborne Fürstin/ vnd
 Frau/ auch ich (ob wol mit obangerühr-
 ten Philosophis im wenigsten nicht zu
 vergleichen bin) so wol / auß Antrieb der
 Wahrheit/ als Forcht gegen dem höchsten
 Gott/ vnd Schöpffer Mannes vnd Weis-
 bes/ vnd Ehrerbietung gegen die Natur/
 vnd vnserer Mütter/ bewogen/ mich erkühnet/
 auß dem Grund der Natur/ vnd Anatomie,
 oder künstlicher Zerlegung Menschliches
 Leibes/ worin die augenscheinliche Wahrheit
 beruhet/ wie auch/ den Kräfften / vnd Wür-
 ckungen/ ordentlich/ vnd nach Art / auff A-
 cademien gebräuchlich / zu Lieb vnd An-
 nehmlichkeit meiner Zuhörer/ die Vollkom-
 mlichkeiten des fürtrefflichen Weiblichen Ge-
 schlechts/ vnd dero Tugenden / allen denen/
 so das Rechte / vnd die Billigkeit / werth
 halten/ öffentlich zu beweise/ vnd darzuthun.

So vnter dessen aber einer / oder der an-
 dere/ (welche außser Zweifel nicht außblei-
 ben werden) nach sträfflichen Sitten der
 verkehrten Welt / diese Schrift entweder
 einer Vermessen; oder Vnvorsichtigkeit/
 wolte zuschreiben / der mag es seinem Ge-
 brauch nach thun / dann ich nun mehr die
 Lästere

DEDICATIO.

Lästerfüchtige Zoilos wenig zuachten gelernet/an welcher Vellen/vnd Schreyen /so sich ein Furchtsamer kehren wolte/ dem were besser / daß er nur zu Hauß verschlossen bliebe/vnd für sich allein witzig were.

Damit aber niemand auß Unwissenheit derer Ursachen / so mich hierzu bewogen/möchte veronruhiget/oder gar vnfinnig werden / drum hab ich diese nachfolgende anher setzen wollen.

Es hat nemlich hierzu Anlaß gegeben die Ehrenruhige Schrifft / oder wie man zu reden pfleget / Pasquill/so newlich in vnser Muttersprach außgesprungenet worden/vnd/ oder Schande /) lauter Verschimpfung Gott/vnd so rühnlichem Geschlechte zuwider/in sich gehalten. Solche nun/weil sie von den fürnembsten Chevalliers , Tyllischer Armada/so durch den Hochgebornen Herrn / Herrn Justum Maximilianū, Graven von Gronsfeld/ dieser Orten dirigiret gewesen / vombgetragten worden ; als habe / auß Unbilligkeit solcher Sache zu fordern dann auch / weil solches meiner Profession nicht zuwider/

, gerries

DEDICATIO.

getrieben / einer wolchwürdigen vnd hoch
gelehrten Person damals verheissen / daß da
fern so viel Zeit vnd Weil bekommen möch
te / ich eine Apologia, vñ Verhätigungs
Schrifte / wider solche Frawen Schänder
auffsetzen / vnd in öffentlicher disputation
nechst auff dieser Vntersität Rinteln/
der Wahr vnd Gottseligkeit zu strew / die
selbe schützen wolte.

Thue derowegen hiermit meinem Ver
heiß ein genügen / wo nicht gar flüglich/
doch da es gottselig / vñd mit gutem Be
mühete geschicht / halte ich es für genüg.

Derowegen / Durchleuchtige Hoch
geborne Fürstin vnd Fraw / weil mir
bester maffen wissend / auch weltkündig ist/
daß Ew. Fürstl. Gnaden / mit sonder
bahren Fürstlichen Tugenden / bevrab/
Ehrerbietigkeit gegen Gott / wahrer Güt
thät vnd Freundlichkeit gegen den Armen/
vnd de Nechste / als ein glänzendes Gestirn/
vnd hoher Ruhm / deß / von dem höchsten
Gott in angehender Erschaffung der Welt/
vnd hernach in der Menschwerdung vnser
Herz

DEDICATIO.

Herrn vnd Erlösers Jesu Christi
als welche in dem Leib der seligen Got-
tesgebährerin / vnnnd Jungfrauen
Maria mit Zuchung vnd Vberschüt-
tung des H. Geistes geschehen / höchlich ge-
ehrten Weiblichen Geschlechts herfür leuch-
ten : Als habe für gut angesehen Ew.
Fürstlichen Gnaden hohen Namens
solche Materi / vnd favorable Schrifte / vn-
terhändig zu zuschreiben / vnd selbe also ihrem
Schutz zu untergeben. Durch der ruhms-
würdigen Fürsten von Hessen / bevorab
des Hochlöblichsten Fürsten vnd Herrn /
Herrn Mauritii / welchen ich nit vnbil-
lich den Apollo, der Freyenkünsten nenne /
grosse Elements / vnd gegen mich / vnd meines
gleichen Personen / hohe Gnad bewogen /
dörffte ich kühnlich trawen / es werde dieses
Zeichen meiner Demuth von einer so hohen
Princessin Ew. Fürstl. Gn. als einer
ander. Minerva, dieser vnser Academi,
vnd r. chen Pflegerin / gnädigst auff vnd an-
genommen werden. Bitte demnach hiermit de-

¶ ¶ ¶ mäh

DEDICATIO.

mühtigst / es wollen Ew. Fürstl. Gn. diesen studiis, dieser Academi, vnd dieser vnser schlechten Arbeit / gnädig zugethan seyn / vnd vns / so wir so viel verdiene / mögen / in die Zahl der jenige / so Ew. Fürstl. Gn. vnzehlige Tugenden mit Verwunderung ehren / auff / vnd annehmen.

Gott der Vatter vnsero Herren Jesu Christi / wolle Ew. Fürstl. Gn. mit allen / so wol dem Fürstl. Hauff Hessen / als Schaumburg / zugethanen hohen Anverwandten zu Nutz der Christenheit / der Academi, vns / vnd den Armen / zum Trost / vnd einer Erquickung / gesund / vnd von allem Vbel befreyet / in die länge erhalten. Begeben auff Ewer löblichen Vniuersität Ninteln / welche von dem Durchleuchtigen Hochgebornen vnd Lobwürdigen Fürsten / vnd Herrn / Herrn Ernesto Ewer Fürstl. Gn. hochgeliebten Gemahl / seligster Gedächtnuß für längst schon Ernestinam sich genennet. Im

Jahr

DEDICATIO.

Jahr M. DC. XXXIII. den XI. Tag Feb.

Erw. Fürstl. Gnaden

Vaterthäniger

I. P. Lotichius, D. Med. vnd auff der
Universität Kinteln der Me-
dicin Professor Publ.

Experientissimo & Excellentissi-
mo Viro, Domino, I. P. Lotichio, Me-
dicinæ Doctori eximio, eiusdem
Professori celeberrimo, Poetæ
Nobilissimo, &c.

*Domino fautori, collega, compatri, & amico
suo colendissimo,*

DE PRÆSTANTIA SEXVS fœminei
disputanti, gratulatur

Iohannes Gisenius, Theol. D. &
Professor publ.

Feminei Sexus quibus est, con-
temptio, digni
Haud sunt, angorem pro qui-
bus hic subiit.
Ei⁹ laus toto verè cātatur in orbe
Ante viros ipsos quem colit
ipse Deus.

¶¶¶ 2 Argu-

Argutè monstras illud, celeberrime Doctor,
A toto sexu præmia digna feres

Adeundem

Virum Clarissimum

Dn. I. PETRUM LOTICHIVM,
Poetam, & Philologum Excellentiss. ac
Medicum, Experientiss. Dn. Collegam, &
amicum dilectum.

EPIGRAMMA. I.

Nostro LOTICHIVS minimè
qui suspicit Ævo,
Invidet, aut recto iudicio ille caret:
Seria seu tractant, seu ludicra grata,
peræquè,

Lotichii sepe vel nisi magna queunt!

EPIGRAMMA. II.

Musæ sunt generis muliebris, Apollo
virilis,
Vn enim Musis præstat Apollo novè.
Qui muliebrem genus Musasque L O
TICHE, tueris:
Fæmineo generi hinc alter Apollo
clues.
Pro-

Problema.

EPIGRAMMA. III.

*Ordine facta Dei Moses dum singu-
la narrat;*

*Vidit (ait Moses) hoc Deus esse bo-
num.*

*Additur hac operi solennis clausula
semper;*

*Sed cur non, postquam fœmina
facta fuit?*

Gen. cap. I.

Herman. Goehaufen D. Acad,
Rintelan. Prof. p.

**VIRO CLARISSIMO, ET EXPE-
RIENTISSIMO,**

Dn. Io. PETRO LOTICHIO,
Collegæ, & amico suo, singulariter
dilecto, colendo,

**PRÆSTANTIAM SEXVS FOEMI-
NEI ASSERENTI:**

Oppugnant alii sexum, non iure merentem,
Fœmineum, dicunt monstrosū. Turpe sat illud!
Sed non expugnant, Momis licet ilia rumpant.

¶ 3 Monstra

Monstra vocant homines monstroſi; hos acriter ore

Et calamo ſtringis, LOTICHI ſidus in arte
Pæonia, ſexum perfectum hunc eſſe docere
Te iuvat è cathedrâ noſtrâ, ſcriptoque polito,
Solertemque ſimul naturæ, ac arte peritum
Omnigenâ exemplis, quæ ſecula priſca tulère.
Queis liquet ingenium muliebri haud eſſe viro-
rum

Sæpius inferius, ſed maius ſæpè fuiſſe.
Inde gubernaculis admotus ſexus in orbe
Diffuſo legitur paſſim cum laude perenni.
Quod bene dum tradis, te Muſa perire vetabit;
Gloria ſic ſurget tibi maxima, clare LOTICHI
GRATIA, ſic ſurget, quâ ſex^{us} hic ore frequenter
Cantabit, nomenq; tuum celebrabit in ævum.

Honoris gratulabatur

M. Reinhardus König;
Polit. & Hiſtor. Profeſſ.

ALIVD.

*Inter Lotichi nitidiſſima gemma Poetas,
Siſcinetu Venerem tollis in aſtra Deam.
Lumina que ſaſtu tollit, det mollia ſuccis
Vellera, digna, cui bis madefacta Tyros.
Grata placent voluſti blandis violaria campis,
Candidulisque niteat mixta liſuſtra roſis.
Caſta puella placet, verno ſic flore corrufcans,
Cuius & Ambroſio ſplendet in ore inbar.*

CON-

*Condecoranda foret, feriat licet orcus & orbis
 Durus, & in Venerem fœda venena vomat:
 Fœmineumq; genus cantent mala fulmina prisci,
 Ac magis, nunc doceant iura, valere viros.
 Nympha trahit cunctos, ideo super aethera Nym-
 phas.*

Hic tollis castas, culte Poeta, vale.

φιλικας ηγι ευφημιας ε' ηκα

Sumâ Festinatione Nobiliss. Dno.
 authori adponebat.

Ioh. Theodorus Sprenger,

Namen derer Gelehrten / welcher Schrifften
 der Autor, in diesem Buch ange-
 zogen/ vnd gebrauchet.

Adr. Turnebus.	Barth. Keckerm.
Æsopus.	Biblia S.
Alb. Krantzius.	Cœl. Curio.
Andr. Grunthlerus.	Casp. Bauhinus.
Andr. Laurentius.	Cato.
Antonius Ruvio.	Clem. Alexandrinus.
Apuleius.	Christoph. Scheiblerus.
Aristoteles.	Chrysippus.
Augustinus.	Dav. Herlicius.
Avicennas.	Dom. Baudius.
Aulus Gellius.	Erasm. Roterodamus.
Aurel. Prudentius.	Euripides.
Baldus.	Fel. Pläterus.
Bapt. Fulgentius	Francisc. Vallesius.

¶¶¶ 4 Fosseca

Fonseca.	Livius.
Galenus.	Lud. Vives.
Henric. Corn. Agripp.	Martialis.
Herman. Gochausen.	Mela.
Herman. Vultcius.	Mich. Meierus.
Hippocrates.	Nauclerus.
Horatius.	Olympia Fulvia Mo-
Ian. Dufa. P.	rata.
Institutiones Iuris.	Oswald Gabelhover.
Ioanna Westonia An-	Ovidius.
gla.	Paulus Opmeerus.
Ioanes Baptista Mon-	Pererius.
tanus.	Petron. Arbitr.
Ioan. Bodinus.	Petr. Lotichius secun-
Ioan. Baptista Sylvati-	cus.
cus.	Philip. Camerarius.
Ioan. Brentius.	Phil. Beroaldus.
Ioan. Brodæus.	Plato.
Ioan. de Pineda.	Plinius.
Ioan. Gisenius.	Plutarchus.
Ioan. Harprecht.	Roderic. à Castro.
Ioan. Irenæus.	Sappho.
Ioan. Picus Mirandu-	Simō Maiolus.
lanus.	Simonides.
Ioan. Ravifius.	Tibullus.
Ioan. Varandæus.	Trebell. Pollio.
Ioan. Velcurio.	Valer. Max.
Ioseph. Passus.	Virgilius.
Iul. Cæs. Scaliger.	Xiphilinus.
Lactantius.	Zosimus.
Lil. Gregor. Gyraldus.	Zabarella.

Von



Von Tugenden vnd Vollkommenheiten
Weibliches Geschlechts

Der erste Satz.

Denn (a) die Blöde vnd Schamhafftigkeit des weiblichen Geschlechts / ja die böse / vnd stolze Zeiten (b) darinnen es in Abgang kommen / (c) zuließten / daß Jungfrauen / so mit hohen Gaben vnd gutem Verstand begabet sind / wie sie in Frauenzimmern im nähen vnd stücken gar artig vnd außbündig vnterrichtet werden / also auff hohen Schulen in denen Künsten / welche von der Freyheit vnd Leutseligkeit ihren Namen führen / ohne des Geschlechts Nachtheil / angeführet / vnd auffgezogen / würden / vnd zugleich in solcher Schul-Lehre auffwachsen ; hetten wir / (d) bey der Göttin Lu-

A no!

2 Von Tugenden vnd Vollkommen:
no! jhnd auffser allem Zweifel / ja wir het-
ten schon längst verwichenen Zeiten gehabt
Jungfrauen/vnd Matronen / welche / wie
sie in Frömmigkeit / vnd allen den fürnemb-
sten Tugenden/berühmet sind / also auch in
der Gelehrten Geschicklichkeit die Namhafft-
testen weren / vnd deren viele nicht nur ein-
mal den Triumph/oder den Siegs Cranz
in den obberührten allgemeinen Studiis dar-
von getragen.

(a) Das thewre Werkzeug Gottes Paulus
in der 1. an die Corinthier am 21. Cap. befiehet
den Weibern/das sie gedecket seyen / wegen der
Schamhaftigkeit. II. vnd sagen die Rechtsge-
lehrten/das die Jungfrauen sehr blöde / vnd
schamhaftig seyen/auch wann man nur von ih-
rem Heurath rede/wie die *Glossa ad l. pen. C. de
Spons.* vnd der fürnehme *Jurist Baldus*, bezeugen:
vnd stammet hiermit ein *Ovid. l. II. Amor. El. V.*
da er schreibt:

Quale coloratum Tithoni coniuge
(caelum
Subrabet, aut sponso visa puella
(novo.

Das ist:

Wie der Himmel sich entröset

Von

heiten Weibliches Geschlechts.

3

Von des Tichons Ehgemahl/
Vnd ein Jungfraw vberall
Für dem Bräutigam sich blödet.

III. Auf den Medicis sagt Rodericus à Castro, daß die Weibesperonen darumb von den gemeinen vnd öffentlichen Aemptern abgehalten werden / weil sie zu schamhaftig seyen. Denn also schreitet er in dem dritten Buch von der Natur der Weiber / am 9. Capitel: Es wird aber ein Weib genennet eine Gehülffe des Mannes / das ist so viel geredt / als ein ander Er / die mit ihm vmbgehe. Aber die Schamhaftigkeit des Geschlechts lesset ihnen öffentliche Aempter zu verwalten nicht zu.

IV. Ja das noch mehr ist / so haben unsere Practici in acht genommen / daß etliche der Weibesperonen vnterweilen von so grosser Schamhaftigkeit sind gefunden worden / welche da sie mit geheimen Kranckheiten sind belegt gewesen / viel lieber sterben / als in der Wundärzten Hände kommen / vnd den Ort / oder die Kranckheit / entdecken wollen.

V. Vber dieses so ein Weib etwa in Wassers- Gefahr ihr Leben endet / so befindet sich / daß sie vnter sich gekhret schwimmt / als ob die Natur selbst der Schamhaftigkeit der Weiber zu Hülf kommen wolte ; da ein Mannsperson herziggen vber sich gekhret / vnd auff dem Rücken A ij liegend

4 Von Tugenden vnd Vollkommen-
ligend daher fährt/wie Plinius, vnd Agrippa,
vermelden. Nichts desto weniger doch / sind für
Zeiten die Weiber auch zu Rathschlägen/ Krie-
gen/ Künften/ Studien/ vnd Beherrschungen
vieler Länder vnd Königreich / gezogen worden;
darvon drunden Meldung geschehen wird. (b)
Heutiges Tages scheint es zumahl wider gemei-
nen Brauch zu seyn / wann man auff Hohen
Schulen die Weiber / vnd Jungfrauen/in
guten Künften vnterrichten lassen wolte / da doch
zu einerley Tugenden so wol Weiber als Män-
ner/geboren sind/wie Plato bekennet *lib. 7.
de legibus*. Vnter dessen aber / hat gleichwol für
verstoffener Zeit die Heydelbergische Acade-
mia, vnter ihren gelehrten Professoren, gehabt
Olympiam Fulviam Moratam, ein für-
reffliche/ vnd in dē studiis schier vnvergleichliche
Frawenpersohn/so offentlich profitiret, vnd vn-
ter andern die Paradoxa M. Tullii Cicero-
nis, in offentlichen Lectionen von dem Cathader
herunder verständlich erkläret. Wie auß dē erste
Buch *operū Olympiz* hell/ vnd klar/ist. Eben
diese ist zuvor in jren blühendē Jaren zu Ferrara,
einer fürnehmen Statt in Italia / mit dem
Durchleuchtigen / vnd Hochgebornen Fräwlein
Anna, einer Ehst. vnd Guisischen Princessin

in

beten Weibliches Geschlechts. 5

in den Studiis der Freyen Künsten auffgezogen
vnd vnterrichtet worden/wie sie selbst von sich zeu-
get / in einem Brieff 11. 11. Epist. an obgedachte
Princessin gerichtet/mit diesen Worten: Dann
es ist Euch wol bekant/wie sehr vertraulich
(ob ihr schon meine Fürstin / vnd Frau ge-
wesen) wir so viel Jahr miteinander gelebet/
vnd was massen vns die Freye Künsten / vnd
deroselben Übungen hart angelegen gewe-
sen; welche auch billich die hierdurch ent-
standene Gegenlieb/vnd Volgewogenheit/
von Tag zu Tag / je mehr vnd mehr ver-
mehren sollen Zum andern schreibt man / daß
die Musæ deren Neun gewesen/vondem Apol-
line sollen gelehret/vnd vnterwiesen seyn worden.
Etliche sind in der Meynung die Parca, das ist
die Göttinnen/so über das Menschliche Leben Ge-
walt haben/seyen ire Lehrmeisterin gewesen/davon
Lil. Gregor. Gyraldus, in dem Buch von den
Musis auffzuschlagen ist; vnd lauten seine Wort
also: Wir aber wollen der gemeinen Sage
Vnfall geben/ als welche darfür hält/ daß
an der Zahl neun seyen/derer etliche des O-
siridis, etliche des Bacchi, etliche des Apol-
linis, Gefährden gewesen. Daher Apollo
in von dem *Macrobio* ein Führer der Musen/

A iij oder

6 Von Tugenden vnd Vollkommen;
oder ihr Obrister genennet wird. So haben
auch etliche fürgegeben/das sie von dem A-
pollo seyen gelehret worden / vmb welches
willen er ein Musicus, das ist / ein fürtrefflis-
cher Meister in der Singe Kunst / genennet
worden. Doch werden ihrer gefunden/welche
meynen/die Musæ seyen von den Parcen vn-
terwiesen worden. Hiervon kan man weiter lo-
sen bey Iohan. Rarissio lib. IV. theatr. Philos.
de Musis. Diodoro Siculo, bibliothec. histor. l. i.
cap. 18. Das aber nit allein Frauen/vnd Junge-
frauen / für Zeiten in den Philosophischen
Wissenschaften seyen vnterrichtet worden/son-
dern auch wol Philosophos vnd Theologos,
selbst vnterrichtet haben / soll drunden in dem 53.
Satz offenbahr gemacht werde. (c) Weß grosser
Schärpffe vnd Tyranny der Männer/könte
wol ein vnschuldiges Weibes Geschlecht sich höch-
lich beklagen/befiße hiervon den 48. Satz / (d)
Bey der Göttin Iuno schwuren vor alten Zei-
ten die Weiber/die Männer aber bey dem Iupi-
ter, vnd ihrem euaenen Engel/welchen sie Geni-
um nenneten. Von diesem Weiblichen Eyd-
schwur kan Virgilius im ersten Buch Æneidos
am Ende/Ovidius. Eoist. 11. Tibull. in der VII.
Elegia seines dritten Buchs/ P. tronius Arbi-
ter, vnd Adrian. Turnebus Adversar. lib. XVII.

cap.

cap. XIX. auffgeschlagen werden. Hieher schlecket sich / was Plato saget in seinem VII. Buch von den Gesezen: daß nemlich zu einerley Vb- und Verwaltungen/ so wol Weibes, als Mannes Persohnen gebohren seyen. Dersach zeiget Roderic. à Castro an/ in dritten Buch / de natur. mulier. am 8. Capitel / da er schreibt: was den Vbungen des Gemüts zusehet/ dessen wird weder mehr/ oder weniger / in den Weibern gefunden/ als den Männern. Sieh drunden weitläufftig von ihren Ursprüngen / vnd Engenschafften an dem 12. Satz/ bis an den 44.

II.

Auff solche weise hette es sich ohne Zweifel begeben/ daß wir (a) die Künsten in vielen Dingen vollkommlicher / vnd deutlicher/ nun genossen / auch (b) die stattliche Meister / vnd Philosophi, wol auß den besten Jungfrauen ihres gleichen bekommen hetten.

(a) Also/ damit wir es mit Exempeln erweisen/ hat Sappho die fürtreffliche Poetin/ so vnter den Neun Lyricis nicht die geringste ist/ das carmen Sapphicum erfunden / wie auch das / so Æolicum, vnd Antispasticum genennet

A iiii wird.

2 Von Tugenden vnd Vollkommen-
wird. Von welcher *Lil. Gregor. Gyraldus*
in seinem neunten Gespräch / da er das Leben
der Poetin Sappho beschreibet / also redet: Sie
hat neun Lyrische Bücher / Epigrammata,
Elegien, Iambos, Monodias, Epithalamia,
vnd andere Sachen mehr / geschrieben/
vnd sich der *Aeolischen* Sprach gebrauchet.
Von ihr ist auch der Gesang / carmen Sapphicum
genennet / herkommen / wie *Hephæstion*,
Terentianus, *Attilius*, vnd *Diomedes*,
in acht genommen. Über das ist
auch von jr herühret das *Aeolische* carmen,
wie *Attilius*, vnd *Terentianus*, vermelden.
Beneben diesen gibt *Aristoxenus* für/welchem
auch *Plutarchus* in seiner *Musica*
Beifall gegeben / daß die Harmonia, vnd
Einhelligkeit / oder Zusammenstimmung
des *Myxolydii*, von der Sappho sey erfunden.
Zu diesen Dingen schieket sich wol / was
in den beygefügeten Versen des *Virgilii* von der
Musen Erfindungen gelesen wird / als welche von
den Alten für Jungfrauen sind gehalten worden:

Clio gesta canens transactis tempora
(reddit.

Melpomene tragico proclamat mœ-
(sta boatu.

Comi-

weiten Weibliches Geschlechts. 9

Comica lascivo gaudet sermone Thalia,
Clio,

Dulciloquis calamos Euterpe flati-
(bus urget, &c.

Vnd können dieselbe in ynserer Teutschen
Sprach also lauren.

Clio beschreibet die Ding der längst ges-
(lebten Zeiten:

Melpomene klagt Leidt; vnd weint auff
(allen Seiten:

Thalia lustig ist/ vnd treibet manchen
(Scherz:

Euterpe mit der Pfeiff macht man
(chem Mann ein Herz:

Terpsichore befihlet/ vnd will Begirden
(zwingen:

Die Erato die tanke/ kan Frewd mit sin-
(gen bringen.

Calliope vermag/ daß ewig leb' ein
(Held.

Vranie besitze des weiten Hims-
(mels Feld.

Polymnia die redet / vnd zeigt all's mit
Händen:

Apollo durch sein Geist kan diese Mus-
Csen wenden.

A v Siehe

Siehe hiervon mehrers bey Iosepho Passo, de statu maritali. am 45. blat. (b) Ebenberührter Gyraldus hat außgegeben / daß Porphyrio von der Sappho geschrieben / sie habe gleich einem Mann in den Studiis sich geübet / also daß sie keinem im geringsten nichts nachgegeben/nach Strabonis Meinüß: da er sagt: Nun wollen wir von der Sappho reden / welche Strabo also rühmet/daß er spricht / sie habe ihres gleichen im geringsten nicht gehabt. Welches auch Eustathius in den Auslegungen ober Dionysium bejahet. Vnd kurz hernach von ihrem Namen da sie mascula, das ist Männlich/geneüet worden/lehret er fort: Doch sind etliche/vnder welchen Porphyrio einer ist / welche dafür halten / daß sie wegen der Poësis solchen Namen überkommen / als in welcher Weißheit sie als einen Mann sich bezeiget.

II. Wer ist aber / der da zweiffeln wolte / daß die Edele vnd schöne Poëtin Ioanna Westonia/eine Engelländerin/für kurz verschiebenen Jahren in der Weißheit Elegië zuschreiben so glücklich gewesen sey / daß sie die meisten / ob wol sehr berühmte Poeten in Teutschland dieser gestalt/meines erachtens / solte übertrouffen haben? Es komme an diesen Platz beneben Nicolao Maio,
einem

heten Weibliches Geschlechts.

II

einem Kenfertichen Raht / P. Melisso, Daniel.
Heinsio, Martino von Baldhove Georg.
Carolo von Carlsberg / vnd andern fürtrefflichē
Männern / vnd spreche das Brithel. Der Edle Po-
ët Ianus Dusa P. in den Epigrammatibus,
über der Westonien ihre Carmina: derselbe nun
redet also :

Omnia plena Deo: Quid enim, rogo,
(cultius ista?
Æstimet hinc Dusa secula poste-
(ritas.
Æstimet, & dicat: Uni huic assurgi-
(te Vates!
Doctior in terris nulla puella fuit.

Das ist.

Von Gott ist alles voll: Sagt mir / was
(kan man haben
Auff Erden so geschickt als sie? Ihr ho-
(he Gaben
Die können lehren die / so von vns kom-
(men frey
Was zu deß Dusa Zeit / für Zeit gewes-
(sen sey.
Sie mögens schehen hoch vnd ruffen /
(nun auffsteher
Die

12 Von Tugenden vnd Vollkommen.
Die ihr Poeten seyd/vnd ihr den Ruhm
(begehret/
Gelehrter ist gewest kein Jungfraw
(auff der Erd
Als diese / drumb der Preis ihr nur
(gegeben werd.

Besize *Ioseph. Passum*, de *statu maritali*,
an dem Drth/de *Sybillis* p. 46. 47.

III,

Es würde auch/wie ich darfür halte/hiers
durch die Gelegenheit den Müßiggängern/
vnd Vbelgelehrten gnüglich (a) abgescnit-
ten werden/welche/weiß nicht auß was vn-
zeitigem Eyffer/ (b) zu schmähen veranlas-
set/sich nicht schewen/gegen solches/(c) sonst
vnschuldiges Geschlecht/der Weiber / ohne
einsiges Ansagen / oder / wie man zusagen
pflaget/ohne für geschickte Curirer oder Ab-
sage Brieff/mit gehässiger Feder/vnd vnge-
ziembten Waffen / von fernem / ernst-vnd
feindlich / zu streitten.

(a) Dann so gegen den Theophrastum
Philosophum eine Widerlegungsschrift zu
perfertigen sich vnterstanden hatt/Leontium,
eine Griechische Dame; ohne Zweifel solte man
noch gelehrte Jungfrawen finden / welche nicht
allein

allein solchen Schimpff von ihrem Geschlechte
abweisen/sondern noch wol etwas mehrtes gegen
solche Gesellen fürnehmen dörfften. Hiervon schla-
ge weiter auff Ioan. Bronnium über den Prediger
Salomonis am 7. Cap. vnd Ioan. I. x. neum
in seinem teutschen tractat, von dem Lob / vnd
Vnschulde / der Weiber. (b) Vffheben

4. Satz im Buchstaben a (c) Ob schon vnter
dem Geschlecht der Weiber nicht wenig sich fin-
den lassen/so billich zu schelten / vnd durch Vn-
zucht/Bezänck vnd andere Laster/dem Geschlecht/
besonders ihren Angewandten / einen bösen Ruff
machen. dannhero dieselbe recht/vnd wol / nach
d. ß Griechischen Poeten / Simonidis, vnvers-
nünfftige Thier/vnd Bestien/möchten tituli-
rer werden; dennoch ist es vnbillich/das das jent-
ge / welches etliche / oder viele begehren/ solte allen/
vnd jeden/ beygemessen werden/nach Ovidii Lehr/
im dritten Buch de arte amandi, im Anfanges
da er sagt :

Parcite paucarum diffundere crimen
in omnes :

Spectetur meritis quæq; puella suis.

Das ist:

Verschonet doch/vnd schreibe was etliche

(begehren

Nicht allen zu. Man soll ein jede rechte

(besehen.

Dann

Dann es werden so viel fromme/Gottesfürchtige/
Jungfrauen / vnd Matronen/gefunden/ vnd
die so keusch vnd sittsam sind / daß sie nicht allein
böse vnartige Männer/derer nicht ein Hand / son-
dern ein Landvoll/vnd der gleichen / sondern auch
die besten/durch Frömmigkeit / vnd Tugend/über-
treffen. Mehrers drunden. (d) Besiße den
5.6.2c. Satz.

IV.

Dann / so weit sind auch etliche in ihren
muthwilligenGedaucken fortgefahren/daß/
in deme sie dem guten Namen der Weiber
(welcher so fern vnschuldige) öffentlich eine
(a) Klette anzuhengen suchen / welchen sie
auch/weiß nicht mit was erdichteten falschen
Beschönungen/(b) auß dem Register / vnd
Namenbuch/der Menschen/so viel zwar bey
ihnen siehet/ aufzusehen / vnd also dem vn-
bändigen Hauffen der wilden Thier zu zu-
schreiben/sich gar nicht blöden. (c) Sie selbst
Schand/vnd Schmach/zum Lohn / vnd ei-
ne billiche Abstraffung / deren sie durch
solche Vermessenheit sich schuldig gemacht/
überkommen.

(a) Rodericus à Castro im dritten Buch
de affectibus Mulier. am 8. Capitel/ saget:
Viele vnter de löseSchwestern zu vnserer zeit
miß-

mißbrauchen ihre Feder gar zu sehr/ vnd wollen auß der Heyligen Schrift beweisen/ daß das Weib kein Mensch sey. Vnd hernacher: Sie speyen weiter das Frawenvolck mit dergleichen Schmach/ vnd Scheltreden an. Aber diese sind viel mehr vnvernünfftige Thier/ als Menschen/ zunennen/ ja sie sind ärger/ als Bestien/ Darumb dz sie die allerschönste Creatur Gottes/ auß Vnwissenheit der Heyl. gē. Schrift / so übel außmachen / vnd gröblich anfahren. II. Bartholomæus Keckermannus , l. 4. Phys. l. 9. spricht: Diese Frage sehe ich hier/ wegen etlicher örter des Aristotelis, so diejenige mißbrauchen/ welche gar vnnotig/ vnd geschäffig/ disputiren: Die Weiber seyen keine Menschen. III. Andreas Laurentius, in seinem Buch vñ der Anatomj, oder Zerlegung des Menschlichen Körpers / am 6. Capitel in seiner 12. Frage sehet: daß die Natur nicht weniger auß dem Weibes/ als auß dem Mannes Erziehung sich bearbeite / vnd führe derjenige unwürdig den Namen eines Philosophi/ so da sage: das Weib sey ein Irthumb/ oder Mißgeburt der Natur: dann alles/ was in der Natur vollkommen solle genennet werden/ müsse auß dem Ende/ vnd Zweck / vmb welches willen

Willen es ist / erkennet werden ; Nun aber
 sey es nöthig gewesen / daß das Weib also
 forniret würde / sonst hette niemals eine
 vollkommene Fortpflanzung des Mensch-
 lichen Geschlechts geschehen können. Hier-
 ber kan auffgeschlagen werden *Ioannes Varanda-*
us in seiner Vorrede über das Buch *de affe-*
ctibus mulierū. IV. der Einreiche *Philosophus*
Iulius Casar Scaliger in seiner 131. *exercitatione*
 nennet diejenige Barbarische Philosophos,
 welche außgesprungen / das Weib sey ein von vn-
 gefehr / oder nur der Bequemligkeit wegen gebor-
 nes / vnd unvollkommenes Thier. V. *Ioannes*
Harprecht, ein Rechtsgelehrter / sagt in seinem
tractatu criminali in Institut. iit. 18. d. public.
Iudic. super leg. Cornel. de sicar. obwol Iohannes
Faber in *tr. masculi*, n. 3. *f. de nupt.* *Albertus*
de Gandin. in *tract. de malefic. Tit. de quest.*
& torment. num. 2. *Guido de Suxar.* in *tract.*
de Indic. & tort. num. 2. vnd deutlicher *Iacob.*
Cuiacius. lib. 6. Observat. c. 2. vnd andere / so ih-
 nen gottloß nachgefolget / vermeynen / das Weib
 sey nicht würdig den Namen eines Menschen
 zu führen ; doch widersprechen ihnen viele Gesetze
 (welchen widerredē nichts anders ist / als der Wahr-
 heit sich zugegensehen) vnd widerlegen sie klärllich

d. l. i.

d. l. 1. & d. l. hominis. 152. ff. de verbor. signific. l. Marcius 66. tr. 3. vers. hominis. ff. de legat. 2. Vnd dergleichen: Worauff bestehet / daß mit dem Namen des Menschen so wol das Weib als der Mann begrieffen werde. (b) Chryssippus hatte gesagt / die Natur hette also das Mändliche Geschlecht gezieret / daß sie ihm gleichsam einen Anhang zugebe das Weibliche / gleich einem Zipfel oder Pfawen schwanz. Nicht viel ein anders hat Euripides fürgeben; Dann dieser hat geschrieben / das Wasser / Feuer / vnd das Weib / seyen drey Ubel in der Welt. Vnd 2. hat Simonides ein Griechischer Poët darsürgehalten / die Weiber hetten von den Schweinen / Pferden / Affen / Wölfen / Besseren / Hunden / vnd andern vnernünftige Thieren ihren Ursprung / da er also schreibe: Ds Weib ist ein Schiffbruch / ein ungewitter im Haus / ein Verstorüg der Ruhe / ein Gefängniß des Lebens / ein tägliche straff / ein kostbarer streit ein gefellte Bestien / ein gezierter Hund / vnd nödiges Ubel. 3. Mit welcher gleichsam als in einem Schauspiel übereinstimmen / vnd verbieten die Weiber zu lieben / vnter andern / Hesiodus , Pacuvius , Diogenes , Terentius , vnd andere. Besiehe ds Buch Iosephi Passi de statu maritali , an dem ort von den Feinden Weibliches

18 Von Tugenden vnd Vollkommen.
liches Geschlechts. III. Auß den neuen Scri-
beaten wird Cuiacius für denjenigen gehalten/
welcher auff die Bahn gebracht/ daß die Weiber
nicht Menschen seyen. Wie Keckermannus
zeuget. IV. Welche in diesem theil wenig nachgeben
Ludovicus Vives, loh, Baptista Montan-
us, Sebastianus Schefferus, Sebastian.
Franck, der in einem eygenen Büchlein wider die
Weiber geschrieben. Doch ist einer für dem an-
dern vbermühtiger / vnd schärpffer / gewesen. V.
Zieler Zeit/ ist es abschewlich zu hören/ daß noch et-
liche gefunden werden/ derer Namen doch wir ver-
schonen wolle/welche die von den Anatomirten
Cörpern abgezogene / vnd bereitete Weiber Häute
an den Füßen für Schuhe / oder Stieffel/
zu tragen kein Bedencken haben ; Als ob die
Weiber nicht is bessers werth wären. Vnd da-
ferrn von so cher abschewlichen Umbragung der
Häute sie nicht wolten ablassen / vnd etwa ein
Stück / oder etwas anders / darbey suchen / wäre
es ja noch zu erdulden/ wann selbe an der Brust/
Arm/ oder andern Gliedern angetragen / vnd nit
zum ewiaen Spott/ den Füßen angezogen wür-
den. VI. Vergangen Jahr 1617. ist ein teutsch
Gespräch außgangen/ vnter dem Namen Fran-
cisci eines Benedictiner Orden Mönchs/
welcher die Parthey wider / vnd Patris Eugenii
eines Jesuiters welcher die Parthey für die
Weiber

Weiber gehalten/darinnen viel verhasste lose ding
wider das vnschuldige Frawen zimmer einge-
wender worden. Was aber für eine Ehr der Au-
tor, vnd Meister / sonsten wol bekam / darvon
getragen / wollen wir ihm nicht mißgönnen/were
ihm nit vnrecht geschehen/wann er der gestalt were
tractiert worden/als jeniger üppiger Student zu
Eöln / welcher als er auch öffentlich disputiren
wollen / die Weiber weren keine Menschen /
so hier nechst daselbst vff dem Gerümpelmarck
von den alten Weibern mit Stählen ist zu To-
de geschlagen worden. Die Überschrift solcher
Schmäheart war dieses Inhalts: Rüd/vñpros-
bierliche Beschreibung / Argument, vnd
Schluß Artikel / sampt beygefügtten auß-
führlichen Beantwortungen/ belangent die
Frage/ Ob die Weiber Menschen seyen/ oder
nicht? (c) Es solte wol eher Nero, der Gottlose
Tyran, zuentschuldigen seyn; welcher/ob er wol
seine Mutter erlödtet / ist er doch in solche Vnsin-
nigkeit nicht gerathen / daß er das Weibliche ge-
schlecht / vnd also seine Mutter / vnd / mit der
Mutter sich selbst/ein vnvernünftig Thier genen-
net hette. Dann so der für ein Monstrosisch vnd
abscheuliche Creatur zuhalten / welcher der erste
nach art d Schwein/die Weiber ihrer fürnächst
Geburts Glieder beraubet / wie viel mehr ist der
B ij nicht

nicht werth den Namen eines Menschen zutra-
gen/welcher sie gar auß dem Geschlecht der Men-
schen außsetzen will: Vefihe Ioan. Brodaum,
miscellan. Critic. lib. 5. c. 3. vnd ein wenig drunten
Iohan. Harprechten, Ioan. Ireneum,
vnd andere. II. Mit denen Leuten mag man für
Gericht ein iniurien action anfangen / wel-
che eines Menschen redlichen Namen/ (geschwei-
ge eines ganken Geschlechts) betrüglich anfeinden.
Dann also stehet in den *Institut. Keyfers Iusti-
niani*, im dritten Buch tit. 21. *de iniuriis*, ge-
schrieben: *Iniuria autem committitur, non so-
lum, cum quis pulsatur, aut pugno, vel fistibus
casus, veletiam verberatus erit: sed, & si cui
convitium fuerit, &c.* das ist: Es wird aber
einem eine Vnbilligkeit zugefüget / nicht al-
lein/wann einer gestossen oder mit Fäusten/
vnd Prügeln / geschlagen / vnd verwundet:
Sondern auch/wann einer gescholten wird/
oder dessen Güter / als eines Schuldners/da-
ers doch nicht ist/besizet werden / von deme/
welcher wüste / daß ihm nichts gebührete / o-
der/so man einem zu Vnehr ein Buch / oder
Gesang dichtet/vnd sie öffentlich außbreitet/
oder auß hinderlistigem / bösem Gemüch
Anschläge gibe/vnd Fürschub thue / damit
derglei,

Dergleichen geschehe; oder so jemand eine Jungfraw / Hausmutter / oder Jüngling / ansiehtet. III. Recht vnd wol hat geschrieben / der berühmte Rechtsgelehrte *Ioann. Harprechtus tract. criminal. in institut. Iustin. tit. 18. d. publ. Iudic. super leg. Cornel. de Sicariis*: welcher verthätiget vnd beiahet / daß die Weiber keine Menschen seyen / derselbe veronehret die Mütterliche Aschen / vnd ist würdig / daß er nicht auß einer Mutter vnd Menschen / sondern von einem Schwein gebohren würde: Er ist gegen Christum / welcher als Mensch / von einem Weibe gebohren ist / gottlos / vnd lästert denselben: Er schüttet grosse Schmäzung auß wider Gott: vnd solte vielmehr durch den Donnerkeil widerleget werden. Aber er wird dem Hellsichen Feuer nicht entrinnen.

V.

Daß aber (a) solche Autores gar vnfürsichtig handeln / wollen wir mit wenigem anrühren. Erstlich widersprechen sie (b) Gottes Ordnung / als welche will / daß der Mensch nicht allein / sondern ihrer zwey / nemlich ein Mann / vnd ein Weib / als eine nöthige Gesellschaft / das Geschlecht der Menschen

B iij

Menschen

22 Von Tugenden vnd Vollkommen
Menschen fortzusehen / vnd gleichsam ein
Fleisch seyen. Zum andern/den Kayserlichen
Gefezzen/in welchen wol bedächtlich / vnd
weislich versehen ist/das derjenige / welcher
(c) ehrlichen Matronen/ vnd Jungfrauen/
Vnbilligkeit/ oder Schimpff zufüget / als
einer/der ein grosses Dubsenstück verübet/ge-
straffet/vnd auß dem Mittel / vnd Gesell-
schafft / aller ehrlichen Leute abgeschafft/
vnd weggerümet werde.

(a) Solte das nie eine vnaufsöhnliche Ver-
messen vnd Vnsürsichtigkeit seyn/eine solche Per-
son / von welcher man in des Tages Liecht kom-
men / für eine Bestien öffentlich aufschreyen?
Verorab da dasjenige / was gebohren wird / den
Müttern am ähnlichsten zu seyn pflaget / nach der
Ärztten Aussag/vnd ein Bestia nur von einer
Bestia herkommet/welches vnter andern Ioan-
nes Irenæus in seinem teutschen Tractat/ von
Vnschuldigkeit der Weiber / auch bekräfti-
get. (b) Gott hat den Menschen / das ist / ein
Mänlein / vnd Fräwlein / erschaffen / zu seinẽ
Ebenbildr. Dañ also stehet im ersten Buch Mo-
sis / am 1. Capitel / geschrieben : Lasset vns
Menschen machen/ ein Bilde das vns gleich
sey/die da herrschen über Fisch im Meer/über
Vögel/ 26. 11. Zu Fortsetzung des Menschlichen
Ge

Geschlechtes / hat **GOTT** als die Erste Ursach
 aller Dinge/nit nur einen Mann allein / als wel-
 cher ohne das Weib zu so chem Werck vnrüchig
 war / sondern auch ein Weib / als dz ander Werck
 zeuge zur Erziehung der Menschheit inder nötig / sehr
 weiblich erschaffen. Dann also ist an gedachten
 Ort ferner zulesen : Vnd **GOTT** schuff den
 Menschen zu seinem Bilde / zum Bilde Gots
 tes schuff er ihn / er schuff sie ein Mänlein vnd
 Fräulein / vnd **GOTT** segnet sie / vnd sprach:
 Wachset / vnd mehret euch / vnd erfüllet die
 Erden / vnd machet sie euch vnterthan.

III. Damit es eine angenehme Gesellschaft sey /
 drum ist das Weib / als dem Manne ähnlich /
 vnd gleichförmig / beygeführt worden. Dann also
 sagt Gott im Ersten Buch Moses / am 2. Capitel :
 Es ist nicht gut / daß der Mensch allein sey /
 Wir wollen ihm eine Gehülffe machen die vmb
 ihn sey. IV. Auf vnser Ersten Vatters A-
 dams Rippen / ist die Eva / vnser aller Mutter /
 genommen worden / damit sie ihm desto ähnlicher /
 vnd angenehmer / vnd so zusagen ein ander Mann
 sey ; Dannenher stehet im Buch der Schöpfung
 am 2. Capitel : Vnd **GOTT** batwete auß der
 Rippen ein Weib / welche er von dem Men-
 schen genömmen hatte / vnd führte sie zu ihm.
 Da sprach Adam : das ist ja Bein von mir inē

Wein/vnd Fleisch von meinē Fleisch. Mann
 wird sie Männin heißen / darumb / daß sie
 vom Manne genommen ist. Vorauf/ Es sey
 dann sach / daß einer lästerlich von Gott/vnd der
 Heyligen Schrift / reden vnd halten wolte/vn-
 widerrufflich erfolget / daß das Weib mitnichte
 von vngesehr entstanden / oder einer Mißgebur-
 gleichförmig sey: Dañ erstlich ist sie eigentlich/vnd
 besonders / von dem Hochgelobten G. Ott er-
 schaffē. Zum andern hat sie ihre herrliche Nutzbar-
 keiten. Zum dritten ist sie auß Adam genommen /
 welcher aber kein abschewliche Creatur, sondern
 das Ebenbild G.ottes war/ folget darumb/ daß
 es auch das Weib sey. Zum vierdiē / wohnet sie de
 Manne natürlicher weise bey / vnd hat alle En-
 genschafften eines Menschen / keines wegē aber
 eines Vnbildes an sich ; wie drunden erwiesen
 werden soll. Dann der Mann vnd das Weib
 werden gesagt / daß sie bey einander wohnen gleich-
 sam als ein Fleisch / vnd werde also auß zweyen /
 nemlich Mann vnd Weib/ ein Leib; besitze drun-
 den den 10. 11. 12. Satz/vñ andere mehr. (c) Veym
 Iustiano kan der wegen einer iniurien ange-
 klaget werden/welcher/ auß Bosheit/ einē schmähet
 oder etne Pasquill erdichtet ; wie droben ge-
 meldet.

II. In den Gesezen/von Rittermessigē Vbun-
 gen / hat Kayser Auceps/ Henrich der vierdte /
 genen.

genenhet/am Orth vom Thurnieren/vnd Ges
 chen/vnd sonst mehr/versehen/das/wo einer der
 heiligen Jungfrauen Marien / vnd so fol
 gends ehrlichen Matronen / Jungfrauen /
 oder andern erwachsenen Personen / auff weiß/
 vnd wege/es seyn möchte / würde Vnehr anthun/
 der solle auß dem Ritterlichen Orden vnd E
 dele Thurnier Gesellschaft außgeschlossen wer
 den. Welcher das/wz der heilige Apostel Petrus
 in der 1. am 3. Cap. v. 7. vnd der Prediger
 Salom. am 10. Cap. v. 26. 27. sagen/als
 Gottes Wort billich fürzuziehen ist : man solle
 dem Weiblichen Geschlecht Ehr beweisen / die
 weil sie seyen Mit. Erben des Ewigen Lebens.

VI.

Hierzu kömpt weiter III. das (a) die pri
 vat, vnd eygene Rach im Rechten verboten
 ist. IV. Es stehet nicht fein / wann einer in
 eygener (b) Sache den Spruch thun will.
 V. So gebühret sichs auch nicht / das man
 die Laster (c) so etlichen anhängig sind/allen/
 vnd jeden/zumesse. VI. Einen vngewaffne
 ten vnd Schwachen/mit Waffen anzugreif
 fen/stehet mehr einem Mörder / als rechts
 schaffenen Soldaten zu. VII. Pasquillen/
 vnd (c) vbelberüchtigte Bücher / werden de
 B v Meister

26 Von Tugenden vnd Vollkommen
Meister heimb/vnd in seine Busen geschobē.
VIII. Wer einen andern straffet / muß erst
zu sehen / ob er nicht selbst straffwürdig sey.
(2) Die Privat Rache nenne ich hier / so ein
Frawenhasser / der entweder beleidiget worden /
oder Bruch zur Beleidigung gegeben/wegen einer /
oder der andern Weibsperson / das ganze Wei-
bergeschlecht gehässig verfolget / vnd sich an dem
selben zu rechen gedencet. Es ist aber im Rechten/
besonders dem Göttlichen / geschrieben: Mein
ist die Rache / ich wills vergelte. Schlage auff im
5. Buch Moses am 32. Capitel. v. 35. im Erste
Buch Moses am 34. Cap. im 3. Buch Mo-
sis am 3. Cap. Samuelis am 24. Job am 16
vnd 31. Cap. Psalm 7. vnd 94. Petri am 3.
vnd an die Römer am 12. Ja der gedultige
Mann Job / nennet die Rache eine Thorheit /
am 42. Cap. vers. 8. Sonst schreibet Philip-
pus Camerarius, im dritte Tomo hor. sub-
ciliu. am 37. Cap. Wir haben derer Leute
gedacht / welche ohne richtigen Proceß / nur
auf blosser angemaster Autorität / vnd groß-
ser Rachgier / durch dz freventlich Verdamm-
men / vnd gemeine fluchen / über sich / vnd
andere / auch ohne Vnterscheid / durch aufge-
schüttete Lasterungē beyds über Todten / vnd
Leben

Lebendige/sich ein hohes Ansehen erwerben/
vnd also zuwegen bringen wollen / daß mann
sie fürchte. Besiße mehrers daselbst. (b) Ein je-
der ist von seiner selbst eignen Liebe blind; daher er
in eigener Sache zu richten nicht/ als richtig/zuge-
lassen wird: Wieviel mehr kan der Nachgierige
hierin irren. (c) Drumb hat Ovidius, wie dro-
ben schon gemeldet / recht vnd wol gesagt:

Ach schonet doch / vnd mess't was etliche
(begehen

Nicht allen Frauen zu.

Dann es reimet sich gar nicht / von denen Fra-
wen / so eines böse Gemüts sind / so bald auff alle
vnd jede argumentiren: Gleicher gestalt / wie eines
vnartigen Mannes Laster nicht allen bey gemes-
sen wird. (d) Wie der starke vnd mächtige Löw/
vnd schier der Edelste vnder den vnvernünftigen
Thieren/mit einem geringen vnd schwachen sich in
keinen Kampff/oder Streit einleisset: Also gehet ein
starcker gewapneter Soldat einen/der sich gern
überwunden giebet/nicht an. Dannenher Petro-
nius, ein hochverständiger Schiedsman zwischen
der Lateinischen Sprach/ geschrieben:

Nec victoria mi placet parata.

Das ist:

Der Sieg gefälle mir nicht / den man
(mir thut bereiten.

Das

Das ist mir aber lieb/welchs ich erlang
(mit streitten.

(e) Diejenige welche Paßquillen / vnd Schmähschriften machen / vnd außsprengen / werden am Leben gestraffet: wie auß dem *text. in Lunicâ C. de famos. libell. zusehen. Sehe hier zu auch f. q. l. c. si qui inventi. Chilian König pract. iudicial. c. 59. Auß den Institutionibus Iustiniani im 3. Buch tit. 21. de iniuriis haben wir schon droben etwas angezogē. (f) Es ist ein gemeines Sprichwort:*

Turpe est doctori, cum culpa redar-
(guit ipsum:

Das ist:

Dem Lehrer steht es gar nicht hübsch vnd
(zierlich an/
Wann an dem / was er straffe / ihn selbst
(man schelten kan.

Vnd *Horatius l. I. ferm. sat. I.* sagt sehr wol:

Quàm temerè in nosmet legem san-
(cimus iniquam?

Nam vitiis nemo sine nascitur. Opti-
(mus ille est,

Qui minimis urgetur.

Welche

hetten Weibliches Geschlechts. 29

Welche Vers wir also in vnserer Sprach
versetzet:

Wie handeln wir so gar vermessen mit
(Gesehen/

Vnd dörfen vns wol selbst ein sträfflich
(Vrtheil sehen.

Da keiner vnter vns zufinden irgendet
(ist/

Welcher nicht Lasters voll steck' vnd
(voll falscher List.

Derselbig' ist der best / welcher nur ist be-
(schafftee

Mit der geringsten eins.

Vnd bald hernach sagt er weiter:

Qui ne tuberibus propriis offendat
(amicum

Postulat, ignoscat verrucis illius. A-
(quum est,

Peccatis veniam poscentem reddere
rursus.

Das ist:

Welcher/damit er nicht mit seinen Knols
(len lese

Seinen geliebten Freund/vnd ihn in Vn-
(glück setze

Des

30 Von Tugenden vnd Vollkommen
Begehrt/der sehe zu daß er auch gern
(verzeih/
Vnd jenes Fehlern auch so bald ge/
(nedig sey.
Dann billich ist/s vnd recht/daß man die
(Schuld vergebe
Dem/der Verzieg begehrt / vnd mit ihm
(friedlich lebe.

VII.

— Über das/so widerleget sie auch/die Lehr/
mäßige Fabel des Aesopi IX. bey welchem
man liestet / daß einmahl ein Löw vnd
Mensch wegen ihrer beyder Fürtrefflichkeit/
als nemlich/welches für dem andern das be/
ste were / vnter einander gestritten. Als sie
derowegen eine steinerne Seule antroffen/
darauff ein Mensch / welcher einen Lö/
wen vmbgebracht/gemahlet gestanden/ habe
der Mensch dem Löwen fürgeworffen / er
könnte auch stillschweigend hierauf erkennen/
daß der Mensch mächtiger wäre / als der
Löw: Hierzu habe der Löwe gesaget : Wann
die Löwen die Kunst Bilder zu hawen auch
gelernt hetten/würde er/(der Mensch) sehen/
daß mehr Menschen von den Löwen / als
Löwen

Löwen von den Menschen weren bezwungen/
vnd erdödet / worden.

(a) Die Fabel Aesopi von dem Löwen vnd Menschen lautet also / wie sie Rimicius aufgezeychnet: Als einmals ein Löwe / vnd Mensch / mit einander über Feld zohen; vnd vnterwegen ein jeder seine Gaben; vnd hohe Tugenden preisete / vnd herauß striche; sihe! da kömen sie zu einer Steiern Seulen / in welche ein Mensch / so einen Löwen erdödet / oder vnter seinen füsse hatte / künstlich gehawen war. Der Mensch nun zeigt solches dem Löwen an / vnd spricht: Lieber erkenne hier / ohne mein weiteres Erweisen / daß der Löwe vnd andere wilde Thier gegen dem Menschen gerechnet / gar schwach seyen. Worauff der Löwe gesprochen: Was die Löwen gleicher massen / wie ihr die Mahlerkunst gelernet heften / würde man mehr Menschen von Löwen / als Löwen von Menschen gefellet / vnd vberwunden sehen. Hiermit ver gleiche Ioan Brentiü über den Prediger Salom. am 7. Cap. *Comment. Agrippa, de Praesanti foemin. Ioan. Irenaeum,* vnd andere / welche darsfür halten / es haben die Männer / so hohe Gewalt gehabt / in ihren Schriffte rächtlicher weis; viel Dings vnrucht auff die Weiber aufgegossen.

VIII.

Auff welcher Fabel offenbar wird / dawo fern es dem (a) Weibliche Geschlecht zugelasse würde /
dass

32 Von Tugenden vnd Vollkommen.
daß sie möchten in Reden / Schreiben / Lesen/
vñ andern Studiis vnterwiesen worden / soltē wir
auffer allem Zweifel / von ihrem Hauffen wol die
gelerteste Frawenbilder finden / welche nicht
allein solcher müßige Māner Lāsterungen rüh-
lich von sich weisen / sondern auch wieder die
vnartige Mannspersonen / derer Laster (damie
wir auch / mit Horatio, so zu reden / für vnser
Thar lehren) nit gering sind / viel Straffschriffte
durch Hülff der Truckerey außbreiten / vnd von
rechtmāßigem Zorn übernommen / der Welt zuer-
kennen geben würden.

(b) Besiße den 3. Satz. am Buchstaben
a. vnd den 46. 47. 26. (c) Sihe den 3. Satz / am
Buchstaben a. (d) Besiße den 6. Satz am
Buchstaben (f) vnd drunden. Hierher gehöret
was Horatius schreibet / *Saty. 3. l. 1.*

Cum tua pervideas oculis male lippus
(in unctis,
Cur in amicorum vitiis tam gernis a-
(cutum,
Quam aut aquila aut serpens Epi-
(daurius.

Das ist:

Da du dein eygne Schand mit Augen
(nicht kanst sehen

War

hüten Weibliches Geschlechts. 33

Warumb sihst du so scharpff / wann jr
(gend thut begehen

Dein guter Freund ein Fehl ; gleich
(wie ein Adeler

Oder gleich als die Schlang von E-
(pidaurus her.

Rhadamantus soll also gesaget haben :

Quod fecit,ferat, hæc fuerit directio
(iuris;

Das ist :

Was einer hat gethan dasselbe muß er
(büßen/

Das Recht das muß bestehn.

Besuche *Philippum Camerarium, meditat.*
histor. cent. 1. c. 98. Von dem Spruch: Was
ihr wollt haben / das Euch die Menschen
thun/dasselbe solt ihr ihnen auch thun. Vnd
im 99. Capitel *de pænâ Talionis.*

IX.

Damit wir aber vnser Fürnehmen als des
Weiblichen Geschlechts hohe Würde vnd
Vollkommenheit zu beschreiben / etwas or-
dentlich vnd weitläufftiger / ins Werk se-
hen; so wollen wir anfänglich den Ursprung
ihres Namens erörtern. Sie wird aber in

C Latcini

Lateinischer Sprach i. genennet (a) *Fœmina*,
 das ist/ ein Frauenbild; welches Wort in sei-
 ner gemeiner Bedeutung / so wol von denen
 so noch ledig/ vnd vnverheurahet / als denen
 so in dem Ehestand begrieffen sind / gebrau-
 chet wird. Vnd wird hergezogen von dem
 Wort (b) *femore*, oder *femine*, das ist/ ei-
 ne Hüffte; weil das erste Weib auß des A-
 dams Hüfften/ oder Rippen genommen ist:
 Daher sie bißweilen κατ' ἐξοχῆν, das ist/ in ho-
 hem Verstande / eine Rippe genennet wird.
 (c) Darnach wird sie geheißt/ *Marita*, das
 ist/ eine Männin / weil sie auß dem Manne
 gebawet / vnd ihm vnauflöflich zugesellet
 ist. Ferners wird sie genennet *Coniux*, das
 ist/ ein Mitgesellin / oder Gemahlin / wegen
 des Ehestandts / vnd wird solcher Name so
 wol den Männern/ als Weibern / zugeleget.
 Weiter wird sie tituliret *Matrona*, item
Materfamiliâs, das ist/ eine Matron, vnd
 Hausmutter/ in Ansehung der Kinder / vnd
 des Hauswesens/ welche sie erziehet/ vnd er-
 hielt. Mehr wird sie genennet/ *Vxor*, das ist/
 ein Eheweib (d) oder die hierzu gesalbet ist.
 (e) Etliche gefället der Name *Mulier*, qua-
 li mollior, aut melior, das ist/ eine / so einer
 weiches

betten Weibliches Geschlecht. 35

weicherern/vnd bessern Natur ist. (f) Rechte wird sie genennet Virago, das ist/ eine kräftige Blüet/oder Blum/welches dann à Viro, das ist/ vom Mann / (welcher so viel als eine Krafft bedeutet) herühret. Etliche halten dafür Eva komme her (g) à Virā, das das ist/so viel/als Leben. Bey den Teutschen wird sie genennet (h) Weib/ (i) Fraw: Haußfraw/Matron:

(a) Das das Wort femina, das ist/ ein Frawenbild/in gemeinem Verstand / so wol von denen so nicht verheuratet/ als denen so im Ehestand leben / gesagt werde/zeugen viel Auctores. Eben so verhält sich mit dē Wort Mulier, das ist/ein Weibsbild / wie auch das Wort puella, das ist/ ein Mägdlein / bydem Ouidio von den bestateteten gebrauchet ist. Also wird das Wörlein Virago, so wol von den Jungfrawē/ als Eheweibern/gebrauchet / welches mit Exempel/vnd Lehren/weiter zu bezeugen wir für vnnützig achten. (b) Von dem Wort femore, oder femine-, das ist/ eine Hüfte/kompt her femina, ein Fraw / weil Eva erstlich auß dē eingeschlaffteren Adams Rippen/oder Hüften / genommen ist/im 1. Buch Mosis / am 7. Cap. Andere achten/es nehme seinen Ursprung à foe-

E ij tu,

36 Von Tugenden vnd Vollkommen-
tu, das ist/ von einer Geburt. Welchen allen
Wesfall giebet *Roderic. à Castro de natur. mu-
lier. lib. 1. c. 1.* Da er spricht: Ein jedes Frawens
bild/zu Latein *foemina* genennet/ nimbt ih-
ren Namen/von der weiche der Hüfften/oder
von der Geburt: Vmb der Ursachen für-
nemlich /damit sie dem Manne beygesellet/
Kinder mit erziehle. (c) Das Wort *Marita*
aber/wie auch *Coniux, Matriona, Materfa-
miliâs*, das ist eine Männin/ Ehefraw/ Ma-
tron, Hausmutter/werden nur in eygentlicher
Bedeutung von denē/so im Ehestande leben/ auf-
gesaget. (d) Der weitberühmte *Jurist Hermann.
Vulteius* schreibt / in seinem *Commentario*, über
die *Instituciones, lib. 1. p. 61. de nuptiis*: We-
gen der Hochzeit wird ein Mannsbild ein
Ehemann / aber ein Frawen oder Weibes-
bild / ein gesalbtes Eheweib genennet; dies
weil sie auch eine war zu den solennitäten/
vnd Herzigkeiten auff Hochzeitē/gebrauch-
lich/gehörig. Andere vermeynen; Es werde
darumb ein Eheweib ein gesalbte genennet / die-
weil für Zeiten/wann die Weiber den Männern
dieneren / sie dieselbe wuschen/vnd salbeten: Wo-
von zulesen *Ioseph. Pass.* in seinē Buche *de sta-
tu maritali p. 166.* (e) Wo kein Weib ist / da

fan

Kan dem Krancken nicht gepfleget werden/
wie auß dem 1. Buch der Königen/am 1. Cap
itel/zu sehen ist. Ja ein Weib ist mehr zum Er-
barmen geneiget/vnd kan solches gemercket werden
an des Pontii Pilari Weib / Matth. am 26.
Capitel. v. 19. Weiter findet man bey Cornel.
Agrippâ, de præstantia fœminar. (f) Daß
das Wörtlein Virago, das ist/eine Männin/
oder eine kräftige Blume/vö dem Wörtlein Vir,
welches so viel/ als einen Mann/ oder Krafft
bedeuret/herzühre/bezueget vnser Erster Vatter
in dem Buch des Menschlichen Geschlechts/am
2. Cap. Da er spricht: Man wird sie Männin
heissen/darumb/das sie vom Manne genommen
ist. (g) Einen schönen Beweisshumb für der
Weiber Vollkommenheit kan man gründen
auß dem Wort Eva, welches so viel heißet als ein
Leben. Daher Cornelius Agrippa schreibet:
Das Weib ist für dem Manne so viel höher/
vnd herzlicher worden/als einen höhern Na-
men sie für ihme bekommen. Dann Adam
ist so viel/als eine rohre Erde: Eva aber wird
ein Leben außgeleget. Wie viel nun das
Leben edeler ist als die Erde; so viel ist das
Weib fürtrefflicher/als der Manne. Besiehe
auch Ioseph, Passum de statu maritali p.

22. 23. II. Hierzu mag gesetzt werden / daß auß dem Namen Eva, so derselbe zu rück gelesen wird / ein schöner Anagrammatismus enstehet. Dann Eva lautet zu rück / Ave, dz ist / Glück zu / oder Gott grüsse dich. III. Also vbertriff der Namen Iesu vnsers Emanuels vnd Herren alle Namen: Vnd werden in selbem Namen geheissen sich alle Knie zu beugen an die Ph. lipper am 2. Hergegen Nabal / nach Auß'egung seines Namens / im 1. Buch Samuelis, am 25. Cap. war ein Narr. Mehr Exempel von Krafft / vnd Würckungē / der Namen sind in Heiliger Göttlicher Schrift anzuruffen dann wegen sonderbarer Vrsach vnd Eyzenschafft wurden sie den Kindern benzeleget / wie abzunehmen auß den Namen: Cain, Abel, Seth, Enoch, Noa, Ismael, Isaac, Iacob, Iudas, Benjamin, Manassis, Ephraim, vnd anderen mehr / dero im ersten Buch Mosis vnd hin vnd wider / gedacht wird. Als Mosis im andern Buch Mosis am 2. Capittel. Samuels / im ersten Buch Samuelis am 1. Salomons im ersten Buch der Chronicken am 22. Capitel / 2c. (h) Warum nun ein Weib in heiliger Schrift selten ein Mensch genennet werde / dessen Vrsach kan meines trachtens auch auß fürhergeschri Punctē abgemercket werden. Hieher mag I. nun von etlichen

lichen ihnen sürgeworffen werden: Wann das
 Weib ein Mensch were/warumb denn geschrie-
 ben stehe/im andern Capitel des ersten Buchs
 Moses / dieser Unterscheid: Vnd sie waren alle
 beyde nackt / der Mensch vnd sein Weib.
 Hieruff ist nml. die Antwort / daß die Schrifft
 sehr stierlich zu reden pflege; hätte derowegen nicht
 ohne Vermeydung einer vbellauenden verdrieß-
 lichen Wiederholung doppel setzen können/ der
 Mensch vnd der Mensch; Welches aber ge-
 schehe wann sie sagte: Sie waren beyde nackt/
 der Mensch vnd sein Mensch / das ist / des
 Menschen Weib. II. So hält sie es schon für
 ein ungezweifelt Ding / daß Eva ein Mensch
 sey / dieweil sie von dem Menschen genommen
 ist. III. Siehet im 1. Cap. des ersten Buchs
 Mose v. 27. vud am 5. Cap. am 1. vud 2.
 vers. Gott schuff den Menschen ein Mänlein
 vnd Fräwlein. IV. Adam nennet Evam
 Fleisch von seinem Fleisch im 2. Cap. V. An
 gedacht im Drey werden Mann vnd Weib gleich-
 sam ein Fleisch genennet. Besiße Ioseph.
 Passum p. 16. VI. So wird auch Christus
 vnser HERR/welcher von einer Jungfrawen
 geboren ist/im Newen Testament gemeinet des
 Menschen Sohn Matth. am 16. Capitel
 v. 13. VI die Weiber sind Witerben der Gnade

E iiii Gottes

40 Von Tugenden vnd Vollkommen-
Gottes in der 1. Petri 3. v. 7. vnd daß sie auch
selig werden/ist auß dem Exempel Marthæ,
Iohannis am 11. v. 24. &c. des Samarit-
tischen Weibes Iohannis am 4. cap. v. 13,
Evodia, vnd anderer Weiber / in der Epistel
an die Philipper am 4. cap. v. 2. kund vnd
offenbahr. So sind sie derowegen Menschen,
VIII. Die Weiber werden getauft / vnd glau-
ben an Christum / an die Galater am 3. cap.
v. 26. 27. IX. Auß den Weibern / Töch-
tern / Mägden / wird ein Kirche Gottes ge-
samlet / bey dem Propheten Joel am 2. Cap.
v. 20. Ist derowegen dieser Schluß nochmals
fest: Die Weiber seyen Menschen. Besiehe
Iohann. Harprecht, in seinem *tractatu crimi-
nali d. publ. iudic. super leg. Corn. de Sicariis. 5.
Instit. II.* Es wird auch von etlichen sÿrgewen-
det: Es sey bey keine Volck gebräuchlich / daß das
ein Mensch genennet werde. Dann bey den
Frankosen wird sie la femme, bey den Wel-
schen la moglie: Hergegen aber der Mann
bey beyden so wol Welschen als Frankosen/
Vn homme, homme, das ist ein Mensch/
genennet. Hierauff ist erstlich die Antwort. Wann
man gar genaw dem Ursprung des Namens / wie
es die gemeine Rede mit sich bringet / wolte nach-
kommen / sey es nicht ohne / daß der Mann / als
welcher

welcher von der Erden genommen / rechter ein Mensch genennet werde/ vnd zwar Grammaticè, das ist/nach dem Buchstaben/zureden. Aber so man Physicè, das ist/der Natur nach/ die Sach betrachten will/muß das Weib eben so wol ein Mensch genennet werden; dann sie auch auß Leib vnd Seel/als zweyen Dingen/darauf der Mensch bestehet/zusammen gesetzt ist/ gleichwie der Mann. Zum andern/ist es noch nicht ganz außgesetzt/ob das Wort Homo, welches einen Menschen heist/besser hergezogen werde von dem Wort humus, das ist ein Erdreich/als von dem Griechischen *ὁμῶς*, welches so viel ist/als beygesellet/zugleich/zusammengefüget. Dann der Mensch ist vnter allen das geselligste Thier. Daher die Stim des Hochgelobten Schöpfers/im Ersten Buch Mosis am 2. Capitel/ also lauter: Es ist nicht gut / daß der Mensch allein sey / 2c. Vnd wann auch schon das Wort Homo von Humus hergenommen were/so gin- ge das am nehesten den Adam an. Von Eva aber könnte es gleichwol mittelbarer weiß/ vnd wegè Adams/gesaget werden. Doch reimet sich besser auff alle beyde das Wort *ὁμῶς*; Diereil Mann vnd Weib Ehegatten vnd Gesellen sind / vnd kei- nes / ausser dem andern / das Geschlecht der

E v Menschen

42 Von Tugenden vnd Vollkommen
Menschen fortpflanzen kan. Zum dritten/ ist
es nicht gültig/ so man auß gemeiner Art zu reden
einen gründlichen Beweißhumb führen will; wie
wol in diesem Fall die Hebraische Sprach
ihren eygenen Brauch hält/dann den Französē/
vnd Welschen / lesen wir vnser Teutsche
entgegen / vnd vnter andern / die benachbarten
Hessen; als welche mit einem besonderbaren Na-
men/ fürnemlich Jungfrawen Personen ein
Mensch tituliren. Als wolten sie hiermit zu
versehen geben / daß sie die besten der Menschen
seyen. Gleichergestalt / wie dieser Enden den
Westphalen(doch ohne scherz zu reden) gemei-
nem Brauch nach das grosse Vieh ein Beest/
das Kleine aber nicht also genennet wird: Da die-
se doch so wol ein Vieh / vnd vnter die Zahl der
vvernünftigen Thier / als jene / gehörig sind.
(1) Es werden gefunden/welche auß einem bitteren
Haf fürgeben/ das Teutsche Wörtlein Fraw
werde geführt vom Lateinischen fraude, das ist/
Betrug. Aber dieses halten wir für nichts / son-
dern folgen einer gelinderen Auflegung/vnd wol-
len/daß es hergebracht werde/von Frewē/ Frewd.
Erstlich/ weil das Weib des Mannes Herr stö-
lich machē soll/wie Sprach schreibet/am 26. Ca.
Zum andern weil sie ist der Ruhm des Mannes/
in der 1. an die Corinthier am 11. Hierher gehö-

ret zum

ret zum 3. das Ave, oder glück zu/ kan auß dem Namen Eva genommen werden.

X.

Nach Auflegung des Namens / wird recht erkläret die (a) Beschreibung des Dinges an sich selbst. Ist derowegen ein Weib nichts anders / (b) als ein vollkommener Mensch/ nach (c) Gottes Ebenbild formiret/ zu dem Ende/ damit (d) sie beneben dem Manne (e) vermehre das Geschlecht der Menschen/ (f) zu der Ehre Gottes des Allerhöchsten.

(a) Daß die Beschreibung eines Menschen auch dem Weibe füglich zugeeignet werde / bezeugen vnzehlich viel Medici, vnd außser diesen *Johannes Harprecht ein Jurist, in seinem criminal tractat vber die Institut. d. publ. Iudic. vber leg. Cornel. d. Sicarius p. 825.* (b) sie wird geneeet ein Mensch/ das ist ein vollkommener Mensch/ erstlich wil sie bestehet auß den zweyen Dingen/ darauß ein Mensch vrsprünglich zusammen gefüget ist/ nemlich auß Leib/ vnd Seel. Zum andern/ ist sie geziehet mit allen Engenschafften / so wol der Seelen/ als des Leibes/ wie ein Mann. Zum Exempel: sie ist vernünfftig / sie verstehet / redet / lachet / vnd gehet vffrecht mit dem Antlitz; welches

44 Von Tugenden vnd Vollkommen:
welches als ein sonderliches Merkmal Ovidius,
der fürnehme Poet / beyleget l. 1. Metamorph.
da er sagt:

Pronaq; cum spectent animantia cæ-
(tera terram,
Oshomini subline dedit, cœlumque
(tueri
Iussit, & erectos ad sidera tollere vul-
(tus.

Welche Vers wir ins Teutsche also versetzer;

Andere Thier welche werden
Nur gefunden in der Welt/
Sehen vnter sich zur Erden;
Gott / der hat des Himmelsfeld
Anzuschawen/vns gar eben
Vffrecht ein Gesicht gegeben/
Daz wir vnre Augen auff
Heben nach des Himmelslauff.

Sie führet nicht weniger auch an sich andere
Engenschafften / Handlungen / Gliedmas-
sen / Sitten vnd Geberden / mit welchen ein
Mensch begabet vñ angethan seyn muß. Drumb
hat verständlich Agrippa geschrieben: Daz
dy Weib gleichen Verstand mit dem Man-
ne bekommen habe/vnd werde auch zu dem
Ende

Ende der Seligkeit gebracht/da kein Unterscheid des Geschlechts seyn wird. Besiehe oben den Ersten Satz am Buchstaben/e. diesem kompt bey das/was beyhm Simone Maiolo im ersten Theil seiner Vnterredunge am 3. Cap. Von den Weibern gelesen wird: Daß auch sie (spricht er) ist ein Mensch/vnd hat eben solche Gliedmassen vnd Lineamenten. Beyderley Geschlechte hat eine gleichwesende Seele/ vnd gelangenet einsmals zu einerley Seeligkeit vnd Auferstehung. Ein jedes hat die Sahunzen/ wordurch das ewige Leben erlanget wird/in Obacht zu nehmen/ vnd hat sich jedes wegen der Sünde vnd Ubertretung des Gesetzes Gottes/ der Verdammuschuldig gemacht; wie auch alle beyde/ so sie gottselig leben/vnd halten die Gebott/ vnd verharren im rechten Glauben/ einerley ewige Herrligkeit zu gewarten haben. Gott ist aller beyden Werckmeister gewesen. Zum dritten lesset sich ansehen/ als ob die Thalmudisten/vnd Jüdische Rabinen/in ihrem Thalmut hiergezietet haben. In dem sie fürgegebē/der Mann/ vnd das Weib seyen für dem Fall im Paradyß mit den Rücken aneinander geschaffen gewesen/ also daß keines von dem andern vnterschie-

terschieden / oder ohne das ander die Natur hette
erfüllet werden können / was die Gleichheit des
Wesens anlangt / thut / nicht aber das Geschlecht
darvon Caspar Bauhinus in seinem Buch de
Harmaphroditis c. 34. auffgeschlagen werden
kan. (c) Im Buch von der Menschen Erschaf-
fung / am. 1. Cap. v. 27. steht: Vnd Gott
schuff den Menschen ihm zum Bilde; zum
Bilde Gottes schuffer ihn. Vnd er schuff sie
ein Männlein vnd Fräwlein / 2c. (d) Neben
dem Mann / 2c. In diesen Worten wird eygent-
lich der Vnterscheid beygesetzt / worin das Weib
vom Manne vnterschieden werde. Der Vnter-
scheid aber ist nicht dem Wesen / sondern dem Ge-
schlecht / nach.

Nun mache aber der Vnterscheid des Ge-
schlechtes eiliche Gliedmassen / darvon drunden
gedacht werden soll / in dem 44. vnd folgenden
Sätzen. (e) Dieses ist die natürliche End-
ursache: Daher geschrieben steht / im Ersten
Buch Mose am ersten Capitel: Wachset
vnd mehret euch / 2c. Wodurch die natürliche
Erhalt. vnd Fortpflanzung in der Natur ange-
deutet wird. (f) Dieses ist der letzte vnd vberna-
türliche Zweck / nemlich die Seeligkeit / vnd im-
merwährende Ehr Gottes. Nun wird aber von dē
Weibe / in Heyliger Göttlicher Schrifft gesagt /

daß

daß sie durch Kinderzeugen den Himmel erfülle: Wie der Apostel spricht / die Weib. & werden selig durch Kinderzeugen; nicht eben als ob sie / auffer diesem Fall / auß dem Himmels reich außgeschlossen würden; dann sie ja Erben vnd Miterben des Ewigen Leben genennet werden: Sondern / weil sie durch Erzeugung der Kinder den Himmel erfüllen / vnd desto mehr selig sind / bevorab / wenn sie beständig seyn im Glantz / Hoffnung / vnd Liebe. Wie zusehen ist bey dem heiligen Petro in seiner ersten Epistel am 3. Vnd dem hocherleuchteten Apostel Paulo, in seinem Brieff / an den Timotheum, am andern. Wol hat darumb Agrippa geschlossen / daß das Geschlecht die Weiber ganz vnd zumal nicht außschleffe von der Seeligkeit / wann er sagt: Sie gehören eben so wol zu dem Ende der Seeligkeit / da kein Geschlecht wird außgeschlossen seyn. Denn nach der Wahrheit des Evangelii werden diejenige / so in ihrem Geschlecht außsehen / das Ampt des Geschlechts doch nicht versehen / sondern werden den Engeln gleichförmig seyn. Wie zusehen auß dem Evangelio Matth. am 22. Marci am 12. vnd Lucæ am 20. Capiteln.

XI.

Ist derowegen mitnichten (a) ein Irthumb

48 Von Tugenden vnd Vollkommen
thumb / oder Anstosß der Natur / auch nicht
(b) ein Mangel derselben / noch ein (c) von
vngesehr entstandenes Thier / viel weniger
(d) ein abscheuliche Mißgeburt / zu nennen.
Sondern sie ist eine Creatur Gottes / aller
dings (e) Edel / vnd vollkommen / (f) damie
sie nach erheischender Nothdurfft der Natur /
die Gesellschaft / vnd das Geschlecht der
Menschenkinder / mehre / vnd erhalte.

(a) Ob schon Aristoteles in seinem 4.
Buch de generatione animalium, etwas
hart geredet / vnd allem Ansehen nach / zu dieser Er-
klärung Anlaß gegeben / in dem er spricht : Daß
das Weib sey *εισαυτη*, dz ist / ein Fehler der
Natur; So soll man doch zuvor (mit Befriedi-
gung eines so statlichen Philosophi) solches
recht auß ihm betrachte / vnd erwegen haben / ehe
daß man dermen geblasen herte. Dann dz Weib /
wie in dem vorhergehenden zehenden Satz gesagt
worden / ist so wol ein vollkommener Mensch /
als der Mann. Zum andern gilt solcher Schluß
nicht: das Weib ist ein Anstosß / oder Fehler der
Natur / drum ist sie ein abscheuliche Mon-
strosische Mißgeburt; dann diese Ding gelten
nicht gleich / vnd kan allerdings eines vori dem an-
dern nicht gesaget werden. Dann ein Mißgeburt
ist

ist zwar ein Anstoß/ aber ein Anstoß hergegen
 ist nicht so bald ein Mißgeburt. Zum dritten.
 Die Eigenschaften oder Kennzeichen / darauf
 eine Mißgeburt erkennet wird/ lasse sich bey dem
 Frauen Volck gar nicht finden. Dann erstlich /
 so entsethet eine Mißgeburt ohne intention,
 vnd Fleißanwendung der Natur. Zum andern ge-
 schiehet sie selten. Zum dritten/ ist eine Mißgeburt
 ein solch Ding/ ab welchem man sich höchlich ver-
 wundert/ vnd ein Abschwehen träget. Aber dieser
 Dinge keines reimet sich auff das Frauen Volck;
 erstlich/ weil das Weib/ auß sonderbarer Anstel-
 lung der Natur herkommet/ daher sie Aristoteles
 selbst einen natürlichen Anstoß nehet. Besiehe den
 20. Satz/2c. Eben derselbe sagt auch in seinem
 achten Buch Ethic. am 10. Cap. Die Zusams-
 menfügung Mannes vnd Weibes / ist ganz
 natürlich: vnd widerumb gar schön in seinem
 ersten Buch OEconom, am 1. Capitel:
 Daß die Gesellschaft Mannes vnd Weibes
 nach der Natur gethan sey: Dann ein Weib
 könne ohne den Mann/ vnd ein Mann/ ohne das
 Weib/ die Natur nicht erfüllen / derwegen sey
 solche Gesellschaft nothwendig also angerichtet.
 Besiehe Keckermannum. Der Hochgelehrte
 Anatomicus, Andreas Laurentius, sage
 in seinem andern Buch von künstlicher Zerle-
 gung des Menschen / am 8. Capitel: Das Wei-

D bliche

50 Von Tugenden vnd Vollkommen-
bliche Geschlecht ist nicht weniger / als das
Männliche / eine Vollkommenheit der Na-
tur / vnd das Weib ist keines weges ein von
ungeföhres / vnd zukommliches Thier / (wie
die Barbaren reden) zu nennen / sondern ein
nothwendiges Ding / fürnemlich / vnd auß
Krafft der Natur / selbstem gezielet. Irren
derowegen / welche das Weib einen vnvoll-
kommenen Mann / vnd einen Vnfall / vnd
Verlauff der Natur außschreyen. Viel schön-
er haben die Alten ein Weib beschriben / daß es
nemlich ein lebendiaes vernünftiges Thier sey /
welches in sich selbstem / den Mann / aber einen /
der in einem andern zeuge ; besiehe bey demselben
auch die 12. Frage. Dieses behauptet mit eben
solchen Worten Iohan. Varandæus wider des
Aristotelis Schüler über das Buch von den
Kranckheiten der Weiber / in dem er schreibt:
Sie ist kein Irthumb / kein Verlauff / oder
Vnfall der Natur / vnd etwa ein Fehler des
roselben / auch geschiehet sie nicht von unge-
sehr / dann von ihr fürnemlich / als zu einem
sonderlichen Ende / die Fortsetzung des
Menschen angespannet wird. Auch ist sie
kein abschewliche Mißgeburdt oder Anstos / 12.
Ja (setzt er hinzu) wie sich ansehen lesset / vnd
vns

Uns gebühret aufzusagen/ so ziehlet die Natur mehr auff die Geburt eines Weibes/ 2c. Mit welchen Worten Iulius Casar Scaliger, de subtilitate exerc. 131. Barthol. Kecke. m. l. 5. Phys. c. 3. Caspar. Barthol. in seiner Anatomia vnd andere/ welche die Barbarische vnd gar tyrannische Meynung des Aristotelis widerlegen. Zum andern/ wird nicht selten/ sondern offter ein Weib/erzeuger/ als ein Mann. Dann viel Königreich vnd Fürstenthumb/ sind anzuzurechnen/ in welchen an Mannsbildern ein Mangel: Hergegen ein Ueberfluß an Weibespersonen ist Zum dritten/ wird die Natur zur Erziehung eines Weibes notwendig angewiesen. Ein Wirthier aber richtet die Natur nicht mit Willen an. Zum vierdten ist ein Weib nicht abschwerlich oder erschrecklich anzusehen/ wie ein Mißgeburt. (b) Es wird fürgeben Aristoteles nenne das Weib einen Mangel/ so da herrühre von Unkräftigkeit des seminii: Ja er sage/ daß das Weib in Ansehung des Mannes/ ein Fehler sey. Hierauff antworten die Physici erstlich: Die Meynung Aristotelis sey nicht bloß hin/ sondern in Absehen des Mannes/ zu verstehen: daß nemlich das Weib/ so sie sollte dem Manne entgegen gesetzt werden/ gleichsam ein Fehler sey/ eben also wie das Silber / so es gegen das Gold

D ij gehalten

gehalten wird / etwas geringer ist : Aber wir verneinen / zum andern / daß irgend einziger Fehler an dem Weibe sey / ob es schon dem Manne solte verglichen werden / dann I. ist keine Unvollkommenheit an ihr selbst / weil sie mit dem Manne einerley Wesens ist / wie Aristoteles selbst dafür helet im zehenden Buch Metaphys. c. 12. Zum andern / anderst würde Gott / ihr Schöpffer angelaget werden / daß er sie nicht vollkommen erschaffe. Nun waren aber alle Dinge so Gott erschaffen harte / sehr gut / das ist / nach ihrer Natur vollkommen / im 1. Buch Moses am 1. v. 31. Zum dritten : Ist weder an denen Dingen / so anfänglich zu ihrem Wesen nöthig sind / oder / da sie nunmehr in ihrem Wesen blühen vnd verfertiget ist / an ihr ein Mangel zu finden. Vnd hindert sie nichts / daß sie nicht eben so wol als der Mann / solle ihre so wol natürliche als politische / Geschäfte verrichten. II. So ist auch in Vergleichung des Mannes / an dem Weib kein Fehler / dann sie hat erstlich alle Gliedmassen / herer sie zu ihrem Geschlechte bedarffe / gleichwie der Mann die seine. Zum andern / ist sie nicht träger in ihren Handlungen / sie seyen hoch / oder niedrig / sie betreffen die Tugend / oder die Policey / Sitten / Natur oder Gottes Wort an / als der Mann / wie drunden soll bewiesen werden. Wer Lust hat / der kan hiervon auffsuchen mehrers / bey

Andréa

Andrea Laurentio, vnd Ioanne Varandzo, zwey gelehrten Medicis, an offgemeldesten Orten. Zum dritten, wird sie in der natürlichen Wärme/(nach welcher sie/wie Ludovicus Vives vermeynet/ geringer/ vnd kälter seyn soll) von dem Mann nicht über:offen. Wie Scaliger *de subtilitate* an den *Cardanum Exerc.* 131. bezeuget. (c) Sie mag auch nicht/nur/wegen einer Bequemligkeit/ entsprungenes Thier genennet werden. Dann erstlich ist das Weib die Natur zu erfüllen ganz vnd zumal nöhtig. Zum andern ist sie auß gewissem Rath/ vnd vmb gewisses Endes willen/von Gott/vnd der Natur/herfürbracht. Hier wird gemeinlich sürgerworfen: Die Natur ziehle auff das/was am vollkommensten sey (Sehet! diß ist der grosse Mawerbrecher/vnd das arme Gerüste mit welchen sie das Fräwenvolck ganz vnd zumal dem enffersten Verderben auffopffern wollen) derowegen sehe sie fürnehmlich auff den Mann/vnd nicht auff das Weib. Aber wir geben zur Antwort/das erstlich die Physici, darfür halten/ es sey die Natur zweyerley: Erst eine Allgemeine / darnach eine Eygenhumbliche vnd besonder Natur mehr auff den Mann/als das Weib/darumb das er etwas vollkommener sey/aber die allgemeine Natur ziehle/wegen eines allgemeinen Zwecks nicht

D iß nur

74 Von Tugenden vnd Vollkommenen
nur auff den Mann/sondern auch auff ds Weib.
Aber diese Antwort/ (mit Erlaubnuß fürnehmer
Männer also zureden) gar für schwach vnd ohn-
mächtig. Dann wer hat doch solchen Vnter-
scheid der Natur gelehret? wer hat jemals gründ-
lich beweisen/vnd darthun können/das das Weib
vnvollkommen sey? II. Wird auch fürgegeben/
das nach des Aristotelis, Galeni, vnd anderer/
so wol auß Philosophis, als Medicis, das
Weib für vnvollkommener gehalten werde / als
der Mann/ in Ansehung/weil die Mannesper-
sonen wärmer sind/als die Weiber. Antwort.
Es ist noch gar disputirlich/vnd stehet / wie man
sagt/ in wirren Blättern / wird auch von vielen
neuen Scribenten in Zweifel gezogen / ob das
Weib einer kälteren complexion sey / wie auß
dem angezogenen *Iul. Cas. Scaligero*, einem für-
nehmen Philosopho, zusehen ist: Aber man
lasse es ihnen zu/das sie also argumentiren. Er-
liche vnter den Philosophis, vnd Medicis,
haben darfür gehalten/das das Weib gegen dem
Manne gerechnet / vnvollkommen sey / drum
müß es war seyn. Wie aber/vnd warum? die
weil/sprechen sie / eine kältere complexion an ihr
gemercket wird. Nun/wollen wir aber sagen / das
dieses ihre Natur erfordere/was aber / auß Vn-
ordnung der Natur/geschähet / kan keines weges
mangelhafte genennet werden. Es hat Gott
vnd

und der Natur/also wolgefallen. Doch können wir / auff der Weiber Seiten / ihnen wider fürhalten / daß der Mann/in Betrachtung des Weibes/eben auch vnvollkommen sey. Dann erstlich: Ist der Mann wärmer / so hat er auch in dem theil einen Fehler / weil er der Wärme zuviel hat/das Weib aber zu wenig. Zum andern ist er anders gestalt als das Weib / was die Geburts Gliedmassen betreffen thut / von deren Unterscheid drunden in dem 43. 44. und folgenden Sätzen soll weitläufftig gehandelt werden. Dann ein Mannsbild hat keine Deermutter/ dessen Fürreffligkeit so groß ist / daß sie unsere Physici, vnd Medici, nicht gemüsam loben können. So hat er auch keine Drüste: Auch ist er/ was den Hindertheil / darauff der ganze Mensch ruhet anlanget/nicht so starck / noch begabet/ nach Bekandnuß der Medicorum, als ein Weib. Schlage Caspar. Bauhinum auff/ in seinem Theatro Anatomico, am 37. Cap. an dem 226. Blat / Roderic. à Castro, in seinem Buch *de morbis mulierū*, am 8. Cap. Was antwortet jr nun hierauff: (d) Aristoteles sagt: Die Natur trete von ihrem Fürhaben ab/ in Herfürbringung des Weibes. Antwort: Aristoteles hat das Weib in Betrachtung des Mannes/vnvollkommen genennet / aber ohne

36 Von Tugenden vnd Vollkommen
wahrhaftigen Grund. Wie wann man saate / den
Mann gegen das Weib / gehalten / sey ebenmäß
sig ein Anstoß der Natur zu achten? wie am
Buchstaben (c) kurz zuvor gedacht worden? wie/
wann wir die örter / darinnen Aristoteles gegen
die Weiber philosophiret / gegen die Männer
setzen? dann erstlich schreibet eben Er / in seinem
2. Buch / de generat. animal, c. 7. vnd im
4. Buch am 4. Capitel / daß die Mißgeburt
in keiner Art vollkommener seyen / als die Ding/
so der Natur gemeh geschehen. Nun sind aber/
wie er selbst bekennet / im ersten Buch de gene
rat. animal, am ersten cap. vnter etlich art Thie
er die Weiblein wärmer vnd vollkommener als die
Männlein / als da sind: Die Löwinnen / Par
ther / Bären / vnd Tyger Weiblein. Vnd vn
ter den Laçademonischen Hunden spüren die
Weiblein besser / vnd sind wackerer / als die
Männlein; Ja zum andern / sind etliche Art
Thier / darinnen keine Männlein gefunden wer
den / mehren sich aber doch nur von den Weiblein.
Dann / wie man schreibet / findet man vnter den
Adlern nur das Weibliche Geschlecht. Eben
dieses wird auch von dem Vogel Phœnix,
welcher in Assyrien bekant ist / gesagt. Herge
gen zum dritten / sind vnter etlichen Thiern die
Männlein die grimmigsten vnd bösesten / auch
wol

wol gar den abschewlichen Mißgeburten ähnlich als da ist der Basilisk/ welcher alle ärgste abschewlichste Monstrosische Mißgeburten übertrifft/ vnd schier den Teuffel selbst/ weil er nur mit seinem bloßen Anschawen erlödtet. Zum vierten/ helt Aristoteles im ersten Buch de generatione animalium, im ersten Capitel/ das Weib für gar vollkommen / da er spricht: Vnter den Thiern / sind der Mann / vnd das Weib/ die vollkommesten. Zum fünfften / schicket sich hierzu der grosse Vorzug/ den die Weiber haben / in massen bey den Alten es für ein grösser Laster gehalten worden / wann einer ein Weib/ als so einer einen Mann erlödtet ; welches Aristoteles selbst bezeuget/ lib. 2. probl. sect. 29. vnd das noch mehr ist/ so erweiset die fürtreffliche Schönheit der Weiber/ daß sie keine abschewliche Mißgeburten seyen / darvon drunden soll gehandelt werden. Es sey daß einer das Wort monstrum, oder Mißgeburt / wolte im wüdrigen Verstand/ für ein Ding das sehr schön ist/ auflegen. (e) Aristoteles bezeuget selbst/ daß das Weib vnd der Mann/ vnter die vollkommene Thier gehören/ im ersten Buch de generatione animal. c. 1. II. Fehler ihr nichts/ so wol an denen Dingen / darauß sie ursprünglich bestee/ als an ihr selbst. Besiehe den 10. Satz/ am Buch.

38 Von Tugenden vnd Vollkommen
staben b. Dann nicht auß den Beschaffenheit der
Gliedmassen/ sondern auß dem Zweck der Na-
tur / vnd intention des Allgemeinen Werck-
meisters/ die Vollkommenheit der Dinge gesetzet
werden muß. Dann vmb der Fortpflanz vnd
Vermehrung wegen der Menschenkinder ist das
Weib dem Mann zugebracht: Darumb sie
auch diejenige Gliedmassen von dem Schöpffer
bekommen / welche eine bequeme temperatur
hatten/ vnd hierzu tüchtig waren. Ist demnach
so wol/ als der Mann/ vollkommen / vnd dieses
bejahet auch *Rodericus à Castro* im 3. Buch
de natura mulier. am 9. cap. Zum dritten/ ist sie
vnter allen lebendigen Creaturen für die voll-
kommeste zu achten; weil Gott der hochgelobte
Schöpffer in ihrer Erschaffung gleichsam / als
der Vollkommenheit aller Dinge/ beruhet / vnd
von andern Wercken abgelassen / auch das grosse
Werck der Schöpfung mit ihr beschlossen.
Dann die vernünfftige Logici sagen / daß ein je-
der Werck/ vmb eines gewissen Endes willen / für-
genommen/ vnd also das Ende eines Dinges am
ersten bedacht/ aber am letzten vollbracht / werde.
Zum vierdten/ ist sie an einem fürtrefflichen / vnd
herrlichen/ Ort geschaffen als der Mann/ nemlich
in dem lustigsten Garten / der ganzen Welt
Eden / dem schönen Paradenß; Adam aber
auff dem rawen Leimichten Acker. Davon

gar

gar sein Cornelius Agr ppa, de praztant.
 sexus feminei, geredet. II. Vnd Simo Ma-
 iolus in seinen natürlichen Vnterredungen / am
 61. Blat / spricht: Die materia, oder das
 Gezeug / darauff das Weib erbawet wor-
 den / ist edeler / als des Mannes; dann dieser
 ist auß einer klumpffichten vnformlichen
 Erden / außser dem Ort / des Paradyßes ge-
 macht / jene aber / ist in dem Lustgarten des
 Paradyßes / auß dem lebendigen / edelen /
 Wesen des Adams / gebildet worden / nem-
 lich auß seiner Rippen / damals als er von
 GOTT eingeschlaffet gewesen. III. Die-
 sen gibt Beyfall Ioan. Olorinus, in seinem an-
 dern Theil / seines Schimpffs / vnd Ernstes /
 (welchen er Malus mulier intituliret) am 22.
 Blat / da er sagt: Vber das / so ist der Erds-
 man außserhalb des Paradyßes / das Rip-
 penweib aber innerhalb dem Königlichen
 Paradyßgarten gemacht. IV. Ist das Weib
 gleich als eine Königin der Welt in den schönen
 Garten des Paradyßes eingeführet worden /
 da schon alles beschaffen vnd herrlich zubereitet ge-
 gewesen. V. Besiehe darvnden mehr an dem Ort /
 da von dem innerlichen Wesen der Weiber ge-
 händelt wird. (f) Besiehe drobē den Buchstabe (a)

auß

60 Von Tugenden vnd Vollkommen
auf dem Aristotele. (g) Dieses ist die Stimme
Gottes in dem Ersten Buch Mosi am 2.
Cap. da er sagt: Es ist nicht gut / daß der
Mensch allein sey / ich will ihm ein Gehülfs
fen machen/die vmb ihn sey. Zum andern/hat
Aristoteles geschrieben/im ersten Buch / de
caelo, am 5. Cap. Gott vnd die Natur thun
nichts vergebens / (h) diese Gesellschaft hat also
müssen angerichtet werden: Diemeil der Mann/
ohne das Weib die Natur / vnd Vermehrung
Menschliches Wesens/nicht hette vollbringen
können. Besiehe droben den Buchstaben (a)
Ein schönes argument hat Romulus geführt/in
deme er vmb die Statt Rom / vnd dessen Reich
zu erweitern / vnd zu vermehren/durch Hindersitz/
das Sabiner Frauenzimmer geraubet / da er
also geredet: Der gemeine Nutzen vnd das
Menschliche Geschlecht wachsen vnd neh-
men mehr zu; durch die Weiber/(welche man
nicht entzihen kan/)als durch die Männer/
wie Livius, vnd Ovidius, bezeugen. Vmb
welches Grundts willen/ eeliche bewogen worden
zu glauben/ daß/ wegen Erhaltung des Mensch-
lichen Geschlechts vnd des fürtrefflichen Ge-
zeugs/ darauf das Weib erbawet worden / die
Weiber für fürtrefflicher / vnd höher / zuhalten
seyen/ als die Männer.

XII.

Damit aber die Dinge/welche wir in Beschreibung des Weibes gesetzt/ klärer/ vnd besser/für Augen gestellet/ (a) vnd (wie man sagt) für die lautere Wahrheit erkandt werden/wollen wir zu dem Brunnen/ das ist (b) zu den Ursprüngen/ daher alle Dinge (c) anfänglich bestehen/tretten/ vnd so wol ihre Ursachen/als sie selbst/nach (d) ihrem Wesen/vnd bequägten Eigenschaften/ fleißiger betrachten.

(a) Martialis, in seinem 6. Buch Epigram. 30. nennet ein Ding/welches gar wahr ist/wahrer als wahr: da er spricht: Vis dicam veriora veris? das ist/ wiltu/ daß ich dir sage das was mehr/als wahr ist? (b) Aristoteles, in seinem 5. Buch Metaph. helet keinen Unterschied/vnter dem Wort Causa, das ist eine Ursach/vnd Principium, das heist einen Anfang. Jedoch werden sie etwas vnterschieden; wie die Schulen reden/ vnd zwar auff diese Weiß. Das Wort Principium bedeutet die allererste Materia, oder das erste Wesen/ oder auch das/ was in einer newen Form Einführung die vorige außtrittet. Die Phyci nennen diese Dinge Materialiam,

62 Von Tugenden vnd Vollkommen-
riam, Formam & Privationem. Cauſa
aber begreiffet mehr/dann vorgedachte Dinge/hat
ſie in ſich auch/Cauſſam Efficientem, vnd
Finalem, das iſt/ das Wort Cauſſa oder ein
Urfach/ wird auch geſaget von einem / der ein
Werckmeiſter eines Ding iſt/ vnd von der
Endurfach/welche einen Menschen oder Thier/
zu Anrichtung eines Wercks beweget. Nach der
Meynung Ioh. Velcurionis lib. 1. com.
Phyſ. cap. 18. (c) Weil wir allhier von natür-
lichen Dingen handeln/iſt es billich daß wir auch
von ihren Urſprüngen/ daher ſie genommen
werden/etwas gedencken. Dann die Phyſica,
oder die Lehr von natürlichen Dingen / iſt eine
Wiſſenſchafft/welche aber erfordert die Betracht-
ung der Urfachen derer Dinge / davon ſie han-
delt. So erkennen wir auch dann ein Ding recht
vnd wol / wann wir es auß ſeinen Urfachen
gelernt/vnd ergründet/ haben. Beſiehe Galen.
8. method. medend. c. 1. vnd Avicennam, lib. 1.
ſen. 1. c. 1. (d) In der Natur Wiſſenſchafft/
Phyſica genennet / kommen drey Ding wol in
acht zu nehmen. I. Das Ding/ ſo betrachtet wird/
ſubiectum genennet. II. Die Urſprünge/
darauß es beſtehet/cauſſæ geheiffen. III. Seine
ſonderbare Zufälle/ Engenſchafften/ Wür-
ckungen/vnd Kräfte/ welche wegen gedachten
Urfachen

Ursachen bey ihnen gefunden werden: Nach Lehr Aristotelis, Pererii, Zabarell, Fonsecaz, Keckermanni, vnd anderer mehr.

XIII.

Weil derowegen/wie man sagt/ ein Philosophus ohne Wissenschaft der Ursachen/vielmehr ein Betrieger/ als ein Naturkündiger ist/ (a) vnd wenig vom unverständigen Pöbel unterschieden wird. Wollen wir erstlich in diesem Büchlein/ von Fürtrefflichkeit der Weiber/ die causam efficientem das ist/ denjenigen/ der ihr Werkmeister gewesen/besehen. Es ist aber un widersprechlich wahr/ daß der Meister/die nötigste Ursach aller Dingen/ gewesen sey: Nämlich der höchste/ alleinweiseste/ freywilige/Hochgelobte Gott/ vnd Schöpffer aller Dinge/ dessen Will/ vnd Werk/ seyen hochgelobet in Ewigkeit.

(a) Velcurio lib. I. Comment Phys. 18. (b) dieser Meister ist nun nicht ein solcher/wie nach Erschaffung Adams/ vnd Eva, mit Zuthuung der himmlischen Kräfften/durch Menschliches seminium, vnd andere von der Natur hierzu geordnete Werkzeuge/ ein Mensch den andern erzeuget. Sondern er ist die erste/höchste/unwandelbare

64 Von Tugenden vnd Vollkommen
delbare Ursach. Vnd wird mit vielen Namen
von den Naturkündigern genennet/vnd tituliret:
Als die erste Ursach / der erste Bewegter / die
erste Natur / der vnendliche Ursprung / der
Anfang/daher alle Ding ihr Wesen genom
men/das höchste Gut/das letzte Ende/dahin
alle Dinge ziehlen/der Meister vnd Schöpf
fer aller Dinge; vnd ist der Dreyeinige Hoch
gelobte Gott vber alles/ der auch / als eine allge
meine eufferliche Ursache / die Erschaffung des
Weibes gewürcket hat. (c) Dieses stehet geschrie
ben im Buch der Schöpfung am 2. Cap.
Aber für Adam war keine Gehülffen funden/
die vmb ihn ware. Da ließ Gott der Herr ei
nen tieffen Schloff fallen auff Adam / vnd
Er entschlieff. Vnd nam seiner Rippen ei
ne/vnd schloß die stätt mit Fleisch zu. Vnd
Gott der Herz bauet ein Weib auß der Rip
pe / die er von dem Menschen nahm / vnd
bracht sie zu ihm. Besiehe hierüber Ioseph.
Passum, in seinem Buch de statu mari
tali, p. 22. Iulium Casar. Scaliger. de subtilit.
exerc. 3. De verâ mundi causâ, nimirum Deo,
contra gentiles.

XIV.

Ist derowegen kund / vnd offenbar / daß
Eva,

Eva, oder das Weib/was den Meister anbes
langet/sey zu einem Menschen/ vnd nicht zu
einem Vieh/ erschaffen (a) weil sie / nach
Vollendung der Erschöpfung der wilden
Thier/gebildet ist. Zum andern / weil sie/
(b) Adam / oder dem Menschen gleich wor
den. Vnd zum dritten weil sie auß seiner Rip
pen genommen ist. (c)

(a) Der Hochgelehrte Bischoff / Simo Ma
iolus, dier. canicul. part. 1. colloq. 3. de
Mul. eribus, sagt / daß alle beyde / so sie
thun / was ihnen gebotten / vnd in wahrem
Glauben verharren / die Ewige Herrligkeit
zugewarten haben. (b) Dieses ist offenbar/
auß dem ersten Cap. des ersten Buchs Mose/
dann also steht daselbst geschrieben: Vnd Gott
sprach / die Erde bringe herfür lebendige
Thier / ein jegliches nach seiner Art/ Vieh/
Gewürm / vnd Thier auff Erden / ein je
gliches nach seiner Art / vnd es geschah also.
Vnd Gott machet die Thier auff Erden/
ein jegliches nach seiner Art / vnd allerley
Gewürm auff Erden nach seiner Art. Vnd
GOTT sahe daß es gut war / vnd Gott
sprach: Lasset vns Menschen machen / ein
Bild/das vns gleich sey/die da herrschen vber
E die

die Fische / im Meer / vnd vber die Vögel
vnter dem Himmel / vnd vber das Vieh / vnd
vber die ganze Erden / vnd vber alles Ges
würm / das auff Erden krecht / vnd GOTT
schuff den Menschen ihm zum Bilde / zum
Bilde Gottes schuff er ihn / vnd er schuff
sie ein Männlein vnd Fräwlein. Zum andern /
wird dem Weibe / mit dem Mann / von Gott
dem Herrn das Regiment zugelassen / das sie
regiere vber die Thier. (c) Wann sie nach dem
Bilde Gottes geschaffen ist / so ist sie Adam
gleich ; ist sie Adam gleich / so ist sie auch dem
Menschen gleich ; vnd folget also / das sie auch ein
Mensch sey.

Hier möchte einer fürgeben / es sey einanders
nach dem Bilde geschaffen seyn / vnd gar gleich
seyn. Hierauff antworten wir / das derowegen
recht gesaget werde / die Menschen seyen nach
Gottes Bilde geschaffen / dann sie ja GOTT
gar gleich nicht sind. Von Eva aber werde ge
saget / das sie Adam gleich sey / dieweil sie ihm
warhafftig ähnlich / vnd so wol ein Mensch /
als Er ist. Die Wort im ersten Buch Mosis
am 2. Cap. lauten also : Vnd Gott der Herr
sprach : Es ist nicht gut / das der Mensch al
lein sey / ich wil ihm ein Gehülffe machen /

die

die vmb ihn sey. Vnd hernach: Aber für den Menschen war kein Gehülffen funden/ die vmb ihn were. (c) Eben daselbst stehet: Vnd Gott der Herz bauete ein Weib auß der Rippe/die er von dem Menschen nahm/ vnd brachte sie zu ihm. Ja was noch mehr ist: so spricht Adam gleichsam erschrewet: Das ist doch Bein von meinem Bein / vnd Fleisch von meinem Fleisch / man wird sie Männin heissen / darumb / daß sie vom Manne genommen ist. Was kan doch klärlicher fürbracht werden / als des Adams Zeugnuß selbst? dann sie so eben von des Mannes Fleisch vnd Bein/ vnd also mit dem Namen ein Männin zu seyn/ gesaget wird / vnd zwar solches von dem Ersten Mann.

XV.

Hierzu kompt / daß das Weib in der Schöpffung die letzte Creatur ist gewesen/ was aber das letzte im Werck ist / pfleget das erste zuseyn/vnd das fürnembste worauff gedacht wird: Nun kan man aber hierauf leichtlich schliessen/daß das Weib die Edleste Creatur vnter allen sey. (b) Dieweil sie das Ende / vnd die Erfüllung aller Göttlichen

E ij Werke

68 Von Engenden vnd Vollkommen
Wercke ist gewesen. Dann Gott hat nach Ver-
richtung der Erschaffung (c) des Weibes geru-
het. Nun ist es lästerlich zu sagen / daß Gott
an einem vnvollkommenen Ding das Werck der
Schöpffung habe beenden lassen. Dann das
Ende (nach gemeinem Sprichwort) / krönet das
ganze Werck.

(a) Es ist der Naturkündiger gemeine Re-
gel / was man ganz zu seiner Vollkommenheit
bringen wil / auff dasselbe wird am ersten gedacht.
(b) Dann / des Menschen wegen / ist alles ge-
schaffen / als welcher die Edelste lebende Creatur
ist. Ist derowegen Er das Ende / vnd der Zweck /
aller Dinge. Velcurio Physic. lib. 1. c. 22.
Scalig. exerc. 201. Nun aber ist das Weib
nach dem Manne geschaffen. Man besehe hiervon
Cornel. Agripp. de præstant. fœmin.
(c) Schlage hiervon auff im ersten Buch Mose
ant 2. Cap. (d) Es ist gar ein vngereimbtes
Ding / darfür halten / ob solte Gott an einem
vnvollkommenen Werck seine so grosse wunderbare
Arbeit vollendet haben / sage ebengedachter A-
grippa. (e) Ist derowegen das Weib nichts an-
ders / als eine Crone aller erschaffener Dinge /
auff das letzte gebildet / vnd nach Vollführen des
hohen Wercks der Schöpffung / als eine Kö-
nigin der Welt / in das Paradenß / als einen
luffigen

lustigen Thier. vnd Baumgarten / ganz herrlich /
vnd prächtig von dem allerhöchsten Brautführer /
dem Dreypünigen hochgelobten **GOTT** /
eingeführet worden.

XVI.

Was die Materi oder das Gezeug (a)
darauf das Weib genommen / antange / so ist
es auch edeler als der Mann. Dann dieser
ist erschaffen auß einem Erdenkloß / jene aber
von dem Mann / dem (b) Adam. Nun
könte man ja sagen / vnd schließen / daß A-
dam / oder der Mann / den Bestien näher zu-
käme / als dem Menschen / weil (c) er mit
den Wilden Thiern einerley materia bekom-
men hette.

(a) Simo Maiolus, in seinen natürlichen
Unterredungen im ersten Theil am 61.
Blat / sagt: Die Materia oder das Gezeug /
darauf die Eva gemacht worden / ist höher vnd
edeler als des Mannes; dann dieser ist auß einer
vnförmlichen Erden zusammen gesehet vnd zwar
außerhalb des Paradenß / jene aber ist in dem
Paradenß auß der allredelsten vnd lebhaftesten
Materia formiret. Vnd gib diesem mit gleich-
förmigen Worten Beyfall Iohan. Olorinus
Variscus, welches / es sey gleich ein wahrhafter /
E ij oder

70 Von Tugenden vnd Vollkommen
oder erichterter Name/nichts hindert / in seinem
teutschen tractat, malus mulier tituliter,
am 21. Blat/da er also sagt: Was die materi-
am, vnd den Gezug des Ersten Weibes belan-
get/so ist dieselbe Edeler / als des Mannes / in
Betrachtung dessen dann der Erste Mann A-
dam/auß dem größten schweresten Element/
nemlichen / auß einem faulen vnreinen Leimen/
vnd leblosen Erdenkloß formiret vnd geschaffen;
Das Weib aber ex costâ viri, auß dem reinli-
chen vnd sauberen lebendigen Fleisch/ so ihme auß
der Seiten gegen dem Herzen genommen / er-
hawet worden / welches er dann selbst rühmen
muß/da er spricht: Das ist doch Fleisch von mei-
nem Fleisch/ vnd Bein von meinem Bein/
man wird sie Mäxin heissen/darumb daß sie vom
Manne genommen ist/2c. (b) Im ersten Buch
Mose/am andern stehet: Vnd Gott schuff den
Menschen auß einem Erdenkloß/vnd bließ ihm
einen lebendigen Dohem ein. Die Erde nun/wie
vort sie vnedler vnd geringer ist/als ein lebendiger
Leib/mit vernünfftiger Seele bezabet / so viel
edler ist die Materia, vnd der Gezug/darauf das
Weib gemacht worden / dann sie nicht auß der
Erden/sondern auß Adam/vnd seinem Wesen
selbst gebildet ist / nemlich auß seiner Rippen.
Es kan hierüber auch gelesen werden Corn. A-
grippa

hetten Weibliches Geschlechtes. 71

grippa de laudib. sexus fem. (c) In dem ersten Buch Mose am 2. steht: Vnd Gott der Herr hawete auß der Rippen die er von dem Menschen nahm ein Weib / vnd brachte sie zu ihm. (d) Daß Adam vnd die vvernünftigen Thier auß einerley materi gebildet worden seyen / ist zu sehen auß dem ersten Buch Mose am 1. Cap. Vnd Gott sprach: Die Erde bringe herfür lebendige Thier / ein jegliches nach seiner Art / Vieh / Gewürm / vnd Thier / auff Erden / ein jegliches nach seiner Art / vnd es geschah also: Vnd am 2. Capitel. Vnd Gott machte den Menschen auß einem Erdenkloß.

XVII

Daher geschicht / daß wann ein Weib ihre Hände in ein reines lauterer Wasser steckt / (a) sie dasselbegang nicht rübe machet / hergegen aber / wann solches ein Mann thut / so bald solches getrübet wird.

(a) Dieses kan wol ein gerecht / vnd natürliches Zeichen seyn / daß das Weib auß einer Edelern / vnd reinern materi, geformiret sey / hergegen der Mann / der Erden / auß welcher er genommen / nachschlage. Daher sagt Agrippa sein: Dieses maq wol ein klarer Beweißthumb der Sauber- vnd Keimigkeit der Weiber seyn / daß so oft ein

E iij Weib!

Weib/welchis sich sauber vnd rein gewaschen/
 das Wasser wider gebraucher / es keine Unsaub-
 berkeit spühren lesset; Ein Mann aber/wie oft er
 sich auch gewaschen / kan doch ohne Erübung die
 Hände nich: ins Wasser stecken. Zum andern/
 mag hierbey gesetzt werden / daß Adam gleich-
 samb mit Zuehuung der würckenden Humilischen
 influenzen/wie alle andere Thier / zu seinem We-
 sen kommen / das Weib aber ist von der Hand
 Gottes allein/künstlich zugerichtet / vnd formi-
 ret worden / nicht ohne sonderbare ceremonien,
 als zu einem hohen vnd würdigen Dinge gehö-
 rig. Dann erstlich hat Gott vber Adam einen
 Schlass fallen lassen/damit er nicht gewar werde/
 oder fühle/wie ihm Gott eine Rippe abnehme/
 sonstn were es bey der Natur vnmöglich / ohne
 grosse vnleidliche Schmerzen einem eine Rippe
 abnehmen. Folgen derowegen heutiges Tages
 unsere Medici, vnd Wundärzte/diesem Ex-
 empel des Göttlichen einschläffens recht / vnd
 wo/dann wann sie einem ein verdorbenes Glied
 durch das Eysen absondern wollen / so geben sie
 dem Patienten einen Schlassfrunc / von dem
 Opio, Mag: oder Bilfen Samen/vnd an-
 dern dergleichen Sachen/zugerichtet / vmb damit
 der eingeschläffte Patient die Schmerzen nicht
 fühlen möge. Zum andern / so erfüllet er die
 ledige stätte mit Fleisch / vnd das ist /

Wund:

Wundarhney heutiges Tages gleichmäßig nachselget / wann sie die hohle Wunden durch Fleischmachende Arhneyen wider füllet. Zum dritten / nach dem er die Rippen abgenömen / hatwet er ein Weib darauf. Wobey zu mercken / vnd in acht zunehmen ist / daß ein sonderbare Bedeutung in dem Worte / hatwet / begrieffen stehe. Vnd selbiges etwas mehrers heisse / als das Wort machte. Zum vierten / so führet er als ein Brautführer / oder Vatter / sie zu ihm. Diesen löblichen Gebrauch nehmen noch heutiges Tages die hohe Standspersonen in Obacht ; dann bey denselben pfleget der Braut Vatter an dem Tage der Hochzeit seine Tochter dem Bräutigam mit der Hand zu zuführen / vnd gleichsamb mit etlichen ceremonien an das Bette zu geben. Dieses zeuget der sürreffliche Poet Petrus Lotichius secundus, in nupriis Saxonis, da er spricht:

— Pater dum magnus euntem

In thalamos ducit natam, fortique
 (pauentem
 Ante Deos, sacrumque thori præfa-
 rus honorem)

Commendat genero, lectoque relin-
 (quit in uno

¶ v Con-

74 Von Tugenden vnd Vollkommen
Coniunctos, dictisque ambos solatur
(amicis)

Welche zu Teutsch also könten verstanden
werden:

Wann der grosse Vatter führet
Seine Tochter welche geh't
Zu dem Bett/wie sichs gebühret/
Vnd in eytel Furchten steh't/
Rufft er erst die Götter an/
Daß sie ihnen wollen geben
Glück vnd Heyl vnd langes Leben/
Wann er solches hat gethan/
Gibt er sie dem Eydam zu/
Lest sie liegen in der Ruh
Vnd spricht ihnen freundlich zu.

Zum fünfften. Als Adam ein so schöne/ vnd
wolgestalte Jungfraw ersiehet / ruffet er gleich-
sam auß einem Prophetischen Geist genöht,
get/sür Frewden vberlaut / vnd weissaget von sei-
nem beständigen Ehestand / fürnemlich von der
Vergleichung seines Fleisches / vnd Deines/
wie auch beyder vnzerrennlichen Vereingung/
wie solches bekind ist auß dem Buch von Er-
schaffung der Menschen am 7. Capitel.

XIIX.

Durch (a) die Form / oder das innerliche
Wesen/

Wesen / ist fürnemlich das Weib ein Mensch. Solches ist nun die vernünfftige Seele / (b) welche des Bildes Gottes am meisten theilhaftig ist; daher sie auch zu ihrem Brunnen / vnd Ursprung / nemlich demjenigen / der sie gegeben / nach Zerrüttung des sterblichen Hauses / (c) widerumb zulendet. Dieses aber kan keiner Bestien / oder unvernünfftigem Thier / zugeeygnet werden; dann ein Vieh / wie es von der Gottheit ganz enteussert ist / also wird es auch des Ewigen Lebens / vnd Himmlischen Herrlichkeit / nicht theilhaftig.

(a) Die Forma giebet einem jeden Ding (wie die Schulen zureden pflegen) sein Wesen; das ist / durch sie kommet es her / daß ein Ding dasjenige ist / was es ist. Dieselbe nun ist in dem Menschen die vernünfftige Seele. Es ist aber in beyderley Geschlechtern einerley Forma: Wie beneben andern solches bejahet Simo Maiolus, in seinem 1. Theil seiner natürlichen Gesprächen am 3. Capitel / da er sagt: Die Seelen beyderley Geschlechtern / sind eines gleichen Wesens / dann Sinn / Vernunfft / vnd die Seele selbst wird beyder Art von Gott nach Versteifung gewisser Zeit durch die Empfängnuß vnd Erschaffung eingegossen / vnd durch dieses eingossen.

76 Von Tugenden vnd Vollkommen,
giessen herfür bracht; daher geschieht es / daß sie
allebende die Hoffnung des Ewigen Heyls
haben: Vnd der Forcht der Verdammniß vnter-
worfen sind. (b) Die Menschliche Seele er-
kennt Gott/vnd lebet dem / von welchem sie er-
schaffen ist. Dann Gott hat dem Menschen
eine lebendige Seele eingeblasen. Gen. am 2. c.
(c) Diese ist das vnsterbliche Wesen / vnd ein
stück von dem Göttlichen Lüfftlein/durch dessen
Krafft / nach dem sie dem Leibe wird wider verei-
nigt seyn / wir Gott anschawen / vnd seines
Reichs werden theilhaftig werden. Wie in der
Historien Job am 19. Cap. zu lesen. (d) Die
Vnsterblichkeit aber ist ganz vnd zumal den vn-
vernünftigen Thiern versaget. Hiervon kan
aufgesuchet werden/Christoph. Scheibl. im
dritten Theil der natürlichen disputatio-
nen, de animæ immortalitate, &c.

XIX.

Weil derowegen das Weib mit eben der
vnfehlbahren (a) forma, vnd dem inner-
lichen Wesen/als auch der Mann / begnadet
ist: (b) Auch nicht nur einmal in der heiligen
Schriffte ein Erbe des Ewigen Lebens ge-
nennet wird: So müssen dem jenigen ja gar
zu vnverschämte Lessen gewachsen seyn/
(c) welch

(c) welcher die heilige Schrift falsch anzuziehen / oder vnrecht auß zulegen / auch wol gar ihnen die Niessung des Ewigen Lebens / mißgönnen / oder / wo möglich abzustrieken / gesinnet ist.

(a) Dieses wird vrsprünglich erwiesen / auß der Schöpfung selbst / e. s. l. i. c. weil Gott den Menschen geschaffen zu einem Männlein vnd Fräwlein; Zum andern auß den Beschaffen vnd Eigenschaften / darauff die forma erlernt / vnd erkennet wird. Diese nun sind / Vernunfft / Gedächtnuß / lachen / reden / vnd andere dem Menschen mehr gehörige / vnd eigentlich zustehende Werke / welche dann vnsehlbar darthun / daß das Weib ein rechter natürlicher Mensch sey; wie wir vndren außführlicher anziehen wöllen. Besiehe den ersten Satz am Buchstaben b. e. vnd den 4. Satz am Buchstaben b. &c. (b) Die Weiber sind Mitzeuossen des Ewigen Lebens. I. Diweil durch die gebenedeyete Mutter Gottes die Heil. Jungfraw Maria / vns das Heil im Fleisch ist offenbar worden / welches ist Christus Jesus. II. Weil Paulus in seiner ersten an den Timotheum / am 2. Cap. klärlich sager: Daß die Weiber selig werden durch Kinderzeugen / so
 sie

78 Von Tugenden vnd Vollkommen
sie nemlich in ihrem Schmerzen bestendig blei-
ben / vnd fest glauben / daß sie **GOTT** dem
Herzen in solchem Stande lieb / vnd angenehm
seyen. III. Weil sie Petrus in seiner ersten / am
3. Cap. bloß hinweg nennet Mitterben der
Gnade des Lebens. Besiehe droben den 9. Satz
am Buchstaben (f) (c) Also werden etliche ge-
funden / weil die angenehme Zeit / darinnen sie
Gott / vnd der Welt hetten dienen können / miß-
brauchen / vnd vbel anlegen / wann sie schreiben:
Die Weiber seyen keine Menschen: In de-
me sie sorgfältig sind / vnd sich höchlich bemühen/
wie sie andern eine Schand zumesse: möchten / ih-
nen selbst eine vnablößliche Schmach anhängen.
Besiehe den 4. Satz am. Buchstaben c. (d)
Vnd dieses ist ein stück eines der aller gottlosesten
vnd verfluchtesten Menschē / ja des vermaledentē
Teuffels selbst; nemlich / nehmen / was man
nicht geben / oder widergeben / kan.

XX.

Endlich (a) die Endursache / vmb welcher
willen / der hochgelobte Dreynigige Gott/
das Weib erschaffen hat / ist fürnemlich vnd
fürs erste / (b) die Ehre Gottes des Allmächtigen.
Zum andern / (c) vmb damit die Men-
schen eine annehmliche Gesellschaft haben
möchten: Zum dritten: (d) daß die Zahl der
Menschē sich vermere / vñ fort vnd fortwach-
st. Zum

se. Zum vierdten/(e) auff daß sie das Ewige Leben endlich besitze.

(a) Die Endursach/ist ein solch Ding/ vmb welches willen etwas sürgenommen vnd angeordnet wird; vnd wird von den andern caussis also vnterschieden/ dann von der Efficiente oder Werkmeister/vnd durch die Form, vnd auß der Materia, wird ein Ding zu seyn gesagt / aber die Endursach ist der Zweck / vmb welches willen/etwas geschiehet; vnd dieses ist die Art/wie man in den Schulen redet. (b) Es ist alles zu der Ehre Gottes geschaffen folget derowegen daß vntern erschaffenen Dingen das fürnehmste das Weib sey / welche gleich als ein Kranz vnd Königin/su allerlegt / vnd nach dem alle geschaffen gewesen / von Gott gebawet / vnd sürgestellt / worden. Hier kan man auffschlaen den berühmten Theologum, Iohannem Giesseium, part. 1. vit. Academ. disp. 3. p. 42. Vnd droben den 15. Satz. (c) Dieses ist Gottes Stimm / im ersten Buch Moses / am 2. Cap. Es ist nicht gut daß der Mensch allein sey. (d) Dieses ist der Segen Gottes des Herzen / darinnen der natürliche Zweck der Erschaffung des Menschen angesetzt wird. Vnd hat seinen Grund im ersten Buch Mose am 1. Wasser vnd mehret euch / vnd erfüllet die E. den.

NB.

80 Von Tugenden vnd Vollkommen.

NB. Wer ist aber der in einem Zweifel zichen wolte / daß das Weib mehr als der Mann in Forrsetzung des Menschliche Geschlechtes / zu thun habe? dann daß wir der Empfängniß / welche in dem Weibe geschieht / geschweigen / so bringet vnd trägt sie die empfangene Bürde zur Zeitigung / hernach nehret sie das Kind in Mutterleib / vnd hilfft ihm zur Geburt. Wann dieses geschehen / versorget sie es äußerlich durch die weiße Milch / der zarten Mutterbrüster vnd ziehet es sorgfältig auff. II. So werden Weiblein gefunden / welche ohne Vermischung der Männlein / eragbar werden / wie droben von dem Adler / vnd Phœnix, gedacht worden. III. So wird von ertlichen Mutterpferden / geschrieben / daß sie von dem Winde empfahen können / ohne Zuehung des Männlichen Geschlechtes / welches vnter andern Virgilius bezeuget / l. 3. Georg. IV. Gebähren auch vnter den Beyern die Weiblein / ohne des Männleins Geschäfte. V. Sagt man / das bey den Türcken viel geböhren werden ohne Männlichen Sädmen / welche in ihrer Sprach Nef- solgi geneniet werden. VI. Schreibet Aristoteles vnd Agrippa, daß in gewisser Art Thieren / Weiblein gefunden werden / welche ohne das Männlein / empfahen / vnd gedenecken / daß vnter den Fischen Rubelliones genennet /

noch

heiten Weibliches Geschlechts. 31

noch kein Männlein sey gesehen worden / doch
finde man allenthalben Weiblein voller Würdel
im 2. Buch/ de gener. animal. am 5. Cap.
vnd 3. Buch am 1. Cap. (e) Daß die Weiber
des Ewigen Lebens würgen geschaffen seyen / sol-
ches ist droben in dem 10. Satz am Buchstaben f.
dargeithan / vnd erwiesen worden. Vnd wer Lust
hät / kan besehen Iohan. Harprechten, in seinem
criminal tractat, über die *Institutiones*, an dem
Ort *de publ. iudic. l. Cornel. de Sicariis* am
826 Blat.

XXI.

Soll / oder kan / darowegen das Weib klein ab-
schwulliche Mißgeburt oder Wunderthier ge-
nennet werden / erstlich : (a) Weil ein Mißgeburt
vmb keines natürlichen Endes willen entsethet.
(b) Zum andern / weil sie keine vernünfftige
Seele. (c) Zum dritten / der materi, darauß sie
entsprossen / eneweder zu wenig / oder zu viel / hat.
(d) Vnd endlich zum vierdren ohne des Werck-
meisters intention, geschiehet / vnd also ein
lauterer Irthumb ist.

(a) Dann ein Mißgeburt / vnd Unbild /
ist der Natur / nach Aristotels Meynung / ganz
vnd zumal / nicht ähnlich / oder gemäß. (b) Dann
es ist vnformlich / abschewlich / vnd ohngestat. (c)

§ Wo

Wo der Materien entweder zu viel / oder zu wenig ist / da entsethet ein Unbild. (d) Die Natur / als die Ursach / vnd Meisterin / wird von ihrem Zweck / abgeföhret / wann in den natürlichen Wirkungen vnd Geschäften ein Irthumb fürlauffet. Besiehe den 2. Satz am Buchstaben a. Auff das Weib aber kan dieser keines gewendet werden / wie in den fürhergesehenen Gründen dargethan worden.

XXII.

Hierzu kan man / zum fünfften / setzen / daß / wann das Weib / vmb keines Endes willen geschaffen were / so möchte nicht die Creatur / (a) sondern der Allweise Schöpffer / angeklaget werden / als welcher gleichsamb (b) ohne fürhergangenen Bedacht / eines Zweck / (welches aber gottslästerlich zudencken) das Weib herfürbracht hette.

(a) Wie schwerlich derowegen solche müßige vnd vergebliche Verleumbder wider Gott / vnd den Nächsten / sündigen / welche das Weibliche Geschlecht nicht vnter die Zahl der Menschen / sondern der Mißgeburten setzen / könnte auß der Endorsach allein bewiesen werden. Besiehe den 4. Satz an den Buchstaben / a. c. (b) In den Schulen pfleget man zu sagen / daß ein jedet

Ding/

Ding/so ohne Fürherbetrachtung des Ends für
genommen werde/ geschehe wider die Vernunft.
Dieses nun / ob es nicht ohne grosse vnd schwere
Sünde wider den höchsten Gott gedacht / vnd ge
reder/ werde/mögen diejenige / so ein solches ver
schädigen/verantworten. Hat derowegen/ Christo
licher/vnd billicher/geschrieben *Rodericus à Ca
stro*. in seinem dritten Buch *de affectibus mulie
rum* am 9. Capitel: Wann er spricht: Es sey
nun / daß wir die Krafft der Weiber in Fort
pflanzung des Geschlechts/ oder die Nutzbarkeit/
welche wir durch ein bequemlicher Leben von ih
nen haben / oder ihre Mängel / oder vernünftige
Seele/oder die maateri betrachten/so finden wir/
daß sie in der Warheit keine Mißgeburten/
oder mangelhaffte/vnd vö vngefähr entsprossene
Creaturen sind / sondern auß sonderbaren Br
sachen von der Natur gezielet. Vnd halten
sie offentlich für den andern Theil Menschlicher
Natur.

XXIII.

Nach dem wir die Ursprüng / vnd darauf
das Weib eygentlich bestebet/betrachtet haben/
auch darauf vnsehlbar geschlossen / daß die
Weibesbilder / warhaffte / vollkommene
Menschen / ja in vielen Dingen edeler / vnd
fürtrefflicher seyen/als die Mannespersonen/

84 Von Tugenden vnd Vollkommen-
so wollen wir ieko / auß ihren Geschäften /
Kräften / Tugenden / vnd Eygenschaften /
so auß oberzehlten Ursachen bey ihnen sich fin-
den / dasselbe weiter / nach Anlaß vnsers Fürneh-
mens / ordentlich darthun / vnd beweisen / so wol
aus der Natur / als auß den Historien / vnd
Geschichten.

(a) Droben haben wir gesagt / daß dreyerley
wol in Betrachtung müssen gezogen werden bey
denen Dingen so auß der Natur entspringen.
Erstlich subiectū, oder das was betrachtet / oder
wo von gehandelt wird. Zum andern / causa,
das ist / seine Ursprünge / darauf es entsteht. Zum
dritten affectiones das ist / die zufällige Eygen-
schaften / welche vermittelst der Ursachen dem
subiecto zugehört. Besiehe hiervon den 2. Satz.
Drumb werden wir recht / vnd wol / thun / so wir
solche Ordnung auch in Obacht nehmen / besiehe
Aristor. lib. 1. Analyt. Iacob. Zabarell.
in seinem Buch de tribus præcognitis, c. 1.

(b) Damit wir nichts nachgehends vergessen /
was zur Erleuterung dieses vnsers vorgenommenen
Wercks / auß der Natur / vnd der Anatomie,
fürgenommen werden soll. (c) Die Historien /
vnd Geschichten aber / welche von dem Adel / vnd
der Vollkommenheit / Weibliches Geschlechts /
handeln / wollen wir so wol auß heiliger Götter

licher /

licher/als Weiblichen Schriften/hernehmen/vnd
vntermischen.

XXIV.

Droben aber haben wir nicht vergeblich/
oder vnbesonnener Weise/ gedacht (a) das
nach Meynung des Besetzgebers/ eben so
wol das Frawen Volck zu den Vbungen
des Gemühts welche bey den Mannesper-
sonengebräuchlich sind / geböhren sey / (b)
bevorab/weil sie weder mehr / oder weniger/
Gliedmassen oder Kräfte hier zu dienlich/
bekommen haben. Daher von alten Zei-
ten her die Weiber eben so wol / wegen aller-
hand fürtrefflichen Tugenden / sind in ho-
hem Ruhm gewesen / also das sie nicht nur
bey einem Volck den Männern / wo nicht
vorgezogen / doch gleich geachtet worden
sind.

(a) Dieser ist Plato gewesen / in seinem sies-
benden Buch de legibus. Besiehe auch den
Ersten Satz am Buchstaben (a) (b)
Mit diesem stimmt Seneca an die Martiam
schön vber ein: Daß wer wolte sagen (spricht er)
das die Natur mit dem Frawen Volck solte
vbelgehandelt / vnd ihre Tugenden / einge-

F iij sperree

86. Von Tugenden vnd Vollkommen-
sperrtet vnd zusammen gezogen haben? Für-
war/glaube nur / sie haben eben so wol ein
lebhaftes Gemüth/vnd lebhaftie Kräfften/
allerhand Tugenden zu lernen/auch ist ihnen
gleichmäffig möglich Arbeit vnd Schmerz/
wo sie es gewohnet/zu ertragen. Dem Bruto
haben wir vnser Freyheit zu dancken / aber
der Lucretiæ sind wir den Brutum schuld-
dig. Vnd Rodericus à Castro im dritten Buch
de natura mulierum , im achten Capitel
sagt: Daß die Dinge/ welche zu den Handlung-
gen des Gemüths dienlich sind / weder in einer
größern /oder geringern/ Zahl anzutreffen seyen/
in den Weibern als in den Männern: Darvon
brunden etwas weitläufftig wird gedacht werden/
da wir von dem Unterscheid der Gliedmassen
beyderley Geschlechts handeln wollen. (c) Von
den Tugenden vnd Geschicklichkeiten der
Weibesbilder haben vnter andern geredet / des
Königs Cämmerer bey dem Esdra im dritten
Buch am vierden Capitel/ Plutarchus, Vale-
lerius Maximus , Cornelius Agrippa,
Scaliger, Ioan. Varandæus, David Her-
licius, Ioan. Irenæus, vnd andere.

XXV.

Solches nun erweisen ethlicher (a) Völ-
ker Gesetze / bey welchen die Söhne nicht
nach

nach den Vätern / sondern nach den Müttern genennet : So war es auch für Zeiten bey den Römern gebräuchlich / daß die vornehmste Weiber nach ihrem absterben / öffentlich gerühmet vnd gepreiset wurden.

(a) Plutarchus schreibt / daß bey den Völkern / Xanthii genennet / wegen einer hohen sonderbaren Wohlthat / ihnen von den Weibern bezeiget / seye ein Gesetz außgegangen / daß nicht von den Vätern / sondern von den Müttern die Söhne sich nennen solten; Eben dieses meldet auch von den Völkern / so Lycia genennet Herodotus, lib. 1. Zum andern meldet Augustinus in seinem achtzehenden Buch von der Statt Gottes / am fünfften Capitel: Daß Athen die fürtreffliche Statt in ganz Griechenland / von den Weibern ihren Namen bekommen habe / dieweil sie damals / als vor dem Namen / damit die Statt solte genennet werden / sey gerathschlaget worden / sie in den Rathgebungen die Männer solten vbertroffen haben / welches dem Weibes Volck zu lob wir nit haben vergen wollen : Dann spricht er / Daß Athen / deren Name von der Göttin Minerva, welche in Griechischer Sprach Athena lauter / herrühret / also ist genennet worden / dessen gibt Varro diese Ursach : Als das

S iiii selbst

selbsten von vngesehr/ vnd ohnvermerckt / ein
 Delbaum / vnd an einem andern Ort / ein
 Wasser entstanden / haben den König diese
 Wunderwerck beweget / daß er hin zu dem
 Gott Apollo zu Delphis geschickt / vnd ihn
 fragen lassen / was diese Ding für Bedeu-
 tung hetten / vnd was man thun solte? Da
 hat er zur Antwort gegeben / daß der Del-
 baum die Minervam, das wasser aber den
 Neptunum bedeute / vnd daß es bey der
 Bürger ihrem Belieben bestehet / nach wel-
 ches Namen vnter den beyden Göttern/
 dessen diese Ding Anzeigungen seyen / die
 Statt genennet würde.

Da hat der Cecrops, nach dem er die
 Antwort des Oraculi empfangen/ beyderley
 Geschlecht/ so wol Männer/ als Weiber zu-
 sammen gefordert / (dann an selbigen Orten
 war der Gebrauch/ daß auch die Weiber zu
 den gemeinen Rathschlägen gezogen wur-
 den) vmb damit sie den Spruch in der Sache
 mit thun möchten. Als nun der ganze Hauff
 gerathschlaget haben / die Männer für den
 Neptunum, die Weiber aber für die Mi-
 nervam geredet; vnd weil sichs befunden/
 daß eine vnter den Weibern mehr als den
 Män-

Männ
 Eng
 Zum
 Leuch
 nemst
 blichen
 Gm
 rieb
 Leuch
 nabu
 vnter
 Name
 allen
 burg
 qu

Dan
 Mag
 vnd M
 Siege
 der linc
 Jahren
 tichius

Männern gewesen / hat die Minerva den Sieg erhalten.

Zum dritten / ist hierzu gehörig / daß in vnserm Teutschland für Zeiten die meisten / vnd fürnehmsten Stätte ihre Namen von dem Weiblichen Geschlechte geführt / vnter welchen zum Exempel sind: Marienberg in Sachsen/ Marienberg in Preussen/ Marienthal / vnter dem Teutschen Ritter Orden in Francken/ Annaburg in Meissen/ Annenberg in Sachsen vnter welchen Frauenberg in Preussen ihren Namen von den Frauen bekommen. Diesen allen ist schier fürzuziehen / das Edle Magdeburg / eine berühmte Statt in Vnter Sachsen / quæ de Virginibus nomen adepta gerit,

Das ist:

Welche recht vnd in der That
Von der Magd den Namen hat.

Dann sie führt in ihren vhraltē Wappen / eine Magd / oder Jungfraw / so von ihrem Schloß vnd Mauren herab siehet / vnd einen Kranz des Sieges zum Zeichen ihrer Jungfrawschafft in der linken Hand trägt / welches alles vns für 80. Jahren in einem schönen Earmen / Petrus Lotichius secundus , der vnssterbliche Poet /

F v seines

90 Von Tugenden vnd Vollkommen
seines andern Buchs in der vierdten Elegia, in
Weissagung von Zerstörung der Statt
Magdeburg/an Ioachim Camerarium
beschrieben hat :

Stabat arenoso vorus urbs in margine
(ripa,
Omne cruentato milite cincta la-
(tus,
Castraque spectabat virgo de mœni-
(bus altis,
Falloran in læva ferta fuere manu,
Flebat, & invitis miscebat fletibus i-
(ram,
Turrigero longas vertice scissa co-
(mas, &c,

Welche Vers also zu Teutsch gelesen wer-
den :

Am sandig'n Ufers Rand desselben
(Flusses war
Ein alte Statt gebawt / vor etlich hundert
(Jahr
An Seitten allenthalb war sie grausamb
(vmbbringet
Mit einem Krieges Heer / so dürstig auff
(sie dringet/
Vnd

heiten Weibliches Geschlechtes. 91

Vnd von der Mauren rab ein Junge
fraw schawet an

Im Lager rings heromb gar manchen
(Krieges Mann.

Vnd ist mir aber rechte / sah ich wie sie
dortoben/

In ihrer linken Hand ein Cränglein
(trug erhoben/

Sie weint auß Vngedult vnd mischte
(mildiglich

Mit Thränen Wasser viel ihrn Zorn
(ganz eyfferig.

Von ihrer Scheitelrab / drauff sie ein
(Thurn thet tragen/

Hat sie ihr langes Haar trawrig zu Feld
(geschlagen/ze.

Zum vierdten / so erscheinet solches an der aller
Weltberühmten vnd wunderbaren Meer Statt
der Venetianer in Italien/ also von der Göt-
tin Venus genennet/dann diese / weil sie auß dem
Meer entsprossen / vnd Cyprigena genennet/
kans wol seyn/das sie bey den Venetianern oder
in Cypern/welche Insul vor Zeiten der Vene-
tianer Herrschafft vnterworffen gewesen / gebo-
ren ist. Welches wir für diese mit folgenden Verse
entwoffen habe vnd sind solche zu finde in vnserer
Ersten Centuria, Epigrammate, 29.

Vrbs

92 Von Tugenden vnd Vollkommen
 Vrbs Venetum Veneris nomen ge-
 (rit, omen & ipsum,
 Orta Salo Venus est, urbs simul or-
 (ta Salo,
 Nec procul hinc Cyprus, Veneri sa-
 (cra paruit olim
 Hæc Veneto, sed nunc Turcica
 (præda cani,

Zu Teutsch haben wir sie also sehen wollen:

Die Statt Benedig hat von Venus ih-
 (ren Namen/
 Der Name mit der That sich schicken
 (wol zusammen,
 Dann wie die Venus ist entstanden
 (aus dem Meer/
 Also Benedig auch schwimbt vff dem
 (Meer daher.
 Nicht weit auch Cypern ist! das schöne
 (Land von hinnen/
 Da man für Zeiten thet der Venus ihr
 (Beginnen.
 Für diesem Cypern war Benedig vns
 (terthan
 Nun ist sie eine Beut der bösen Mus
 (selmann.
 Zum

Zum fünfften/hierzu kompt / daß auch noch zu
 vnsern Zeiten vieler Frawen Namen vnter die
 Heiligen sind gesehlet worden/ eben wie vor Zei-
 ten vnter den Heyden viel Göttinnen gewesen/
 welchen als Schützerinnen hin vnd her zu Ehren
 Tempel geweiht vnd geheiligt worden; Als da
 zur heiligen Jungfrawen der Mutter Gots
 tes/ zu Sanct Elisabeth/ Sanct Catharin/
 Sanct Anna/ Sanct Clara/ Sanct Agnes/
 Sanct Sophia/ &c.

Ja was die Locrenser ein Volck in Griechens
 land von den Alten her rühmlich besigen / selbes
 haben sie nicht von den Männern/ sondern von
 den Weibern / also daß auch gemeinem Titel
 nach ihre Weiber/ die Edle gennet worden. Wie
 Polybius zeuget in seinen Historien am zwölff-
 ten Capitel. Zum sechsten hat zu Rom des
 Marcii Coriolani Mutter erworben/ daß die
 Männer den Weibern haben weichen / vnd
 die rechte Hand lassen müssen / Besiehe Val.
 Max. lib. 2. c. 11. Zum siebenden ist bey den E-
 gyptiern/ der Brauch gewesen / daß die Weiber
 haben Kauffmanschafft getrieben aussere dem
 Haus / hingegen haben die Männer dahem
 bleiben / nähen vnd spinnen müssen: Herodotus
 lib. 11. p. 103. Besiehe von der Weiber Vorzug
 A, Gellium lib. v. cap. XIII. (b) Vorgemelter
 Plu-

94 Von Tugenden vnd Vollkommenen
Plutarchus, im Eingang gedachten Büch-
kens/da er beweisen wil/das der Mann/vnd das
Weib/ zu einerley Tugend geschickt seyen/
braucht sich dieser Worten:

Lieber Clea, viel eine andere Meynung
hab ich von den Gaben der Weiber / als der
Thucydides, dann dieser eygnet den jentgen
Frawen das gröste Lob zu/von welchen man
draussen am wenigsten/es sey gleich gut oder
böß/redet: Dadurch er wil zu verstehen ge-
ben/ das gleich wie des Weibes Leib/ also
solle auch ihr Gerücht daheim eingeschlos-
sen/vnd nicht vnter dem gemeinen Volck/
umbspazieren. Mir aber gefällt die Mey-
nung des Gorgia vielmehr / welcher wil/
das zwar nicht die schöne Gestalt/ doch der
gute Name eines Weibes berühmt seyn
soll; Vnd ich halte viel vff das Römische
Gesetz/ welches befiehet/das man eben so
wol nach dem Tode die Weiber / als die
Männer loben vnd von ihnen ehrlich halten
solle.

XXVI.

Damit wir aber von den fürnehmsten
Tugenden/vnd Gaben des Gemüths/ mit
wel

welchen sie von Alters her / bis auff diese Zeit / auch in öffentlichen Schrifften / gerühmt zu werden verdienet haben / einen Anfang machen / so wollen wir ihre Frömmigkeit vnd Christlichen Euffer vmb die Ehre Gottes für ansehen. Dann sie durch eine wahre vnd beständige Zuversicht auff den Allmächtigen (innerlich durch den Glauben) auch die frömmesten Männer vbertroffen haben.

(a) Dieses kan bezengen das Cananeische Weiblein / mit ihrer inbrünstigen / vnd aller beständigsten Confidenz / welche doch endlich / ob sie wol ein Hündin genennet wurde / vnsern HERREN Christum erbitten / daß er zu ihr erbötlich gesaget: Weib dein Glaub ist groß / dir geschehe / wie du gebeten hast / Matth. am 15. Capitel / v. 21. Zum andern / Rebecca hat Gott dem Herrn geglaubet / als sie die Wunderstimm gehört: Zwen Volck sind in deinem Leibe / vnd zweyerley Leute werden sich auß deinem Leibe scheiden / im ersten Buch Mose am 25. Capitel. Zum dritten / Also da Zacharias / wegen seines Unglaubens gestrafft wird / daß er verstummete / hat Elisasabeth dem Engel geglaubet vnd getruwet. Luc. am

96 Von Tugenden vnd Vollkommen
am ersten/v. 20. Zum vierdten / vnd die Wit-
tib zu Sarepta hat dem Propheten Elia
zur Zeit der Etwurung geglaube/vnd ist erhalte wor-
den. Zum fünfften / was soll man von Maria
Magdalena sagē. welche/in dē die hocheleuchtete
Apostel/vnd Jünger Christi stehen / vnd den
Herrn Christum verläugnen / zum Creuze
nachfolget / zur Begräbnuß/ auch da nach der
Aufferstehung des Herrn die Jünger zweif-
feln/glaube sie/vnd verkündiget die Aufferstehung
am ersten/Matth. 27. v. 28. Luc. am 24. Ca-
pitel/2c. Zum sechsten/solte man auch wol vber
des Pilati Weib/ob ihr Name schon nicht ge-
meldet wird / sich nicht verwundern? fürwar sie
war gottesfürchtiger / als ihr Mann / in dem sie
ihn vermahnen lesset / er möchte ja nichts zu-
schaffen haben mit dem Gerechten. Matth. am
27. Capitel/v. 19.

XXVII.

Derowegen hat fürnemlich Gott (das
von wir aber besser drunden sagen wollen) die
Weiber in so hohem Werth gehalten / das
er sie auch mit Prophetischem (a) Geist er-
füllet vnd begabet/ Ja das sie so wol zu Haus
se/ (b) in geheimb/ als auch offentlich in der
Gemeine lehren können.

(a) Hier

(a) Hierüber kan vffgeschlagen werden bey dem Propheten Joel im andern Capitel der 28. v. Für Zeiten aber haben vnter den Weibern ge-
weissaget Maria / die Schwester Mosi / Hanna / Elisabeth / die vier Töchter Philip-
pi : Debora, Priscilla, nach Zeugnuß Lucæ des Evangelisten Iudic. am 4. Capitel. Actor. am 18. Capitel / v. 2. 18. Welchen dieser Zeit die Kirche zurechnet Catharinam, Dorotheam, Brigittam, Hildegardim, vnd andere. Bey den Heyden sind in Weissagungen berühmt gewesen / die Sybillen / Cassandra / die Tochter des Königs Priami, vnd andere. Von welchen gelesen werden kan / Ioseph. Pafus am 46. vnd 50. Blat. (b) (c) Maria die Schwester Mosi pflegte mit Aaron in dem allerheiligsten Ort des Tempels zu gehen nach Gewonheit des Priesters. Zum andern. Vornehmlich hat Hanna öffentlich geprediget die Erlösung Israels. Zum dritten. Vnd wird von der Priscilla gesaget / daß sie Apostolische Männer vnd Bischoffe vnterrichtet habe. Also haben Theodelina des Båyerischen Königs Tochter / die Longobarder : Grisilla Henrici, dieses Namens des Ersten / Römischen Kayfers Schwester / die Ungarn: Clotildis

Ⓞ die

98 Von Tugenden vnd Vollkommen
die Tochter des Königs in Burgund / die
Francken : Andere andere Heyden durch ihre
Lehr vnd Frömmigkeit zum Christlichen Glauben
bekehret. Zum fünfften. Ja Maria
Magdalena/welche vnser H E X X Christus
nach seiner Auferstehung von den Todten mehr
gewürdiget/als alle andere Jünger/da er ihr am
ersten erschienen / hat die furchtsame vnd zweifel-
haffte Jünger/wegen des Heylands/vnterrich-
tet/vnd sie gestercket / Marci am 16. Capitel/
vers. 9. Lucz am 8. vers. 2. vnd am 24. vers.
16. Zum sechsten/wann wir nun diesen heiligen
Historien auch die Geschichten vnserer Zeit bey-
sehen dörfen ; So ist bekant / daß viele Weiber/
Kirchen/Abteyen/vnd sonsten andere Geistliche
Aempter registret vnd verwaltet haben/ wie vö
Eugenia, einer Abtiffin/ Marina, vnd wider
einer andern Marina, Theodora von Ale-
xandrien, Pelagia, von Antiochia, vnd
Poppula, bey dem Gregorio Thuronensi,
vnd Maiolo, zu sehen/welche alle in den Kirchen
Asia höchlich geblühet/ vnd im Werth gewesen;
Also stessen die Quintiliani vnd Pepurtiani,
das Priesterthumb dem Frawen Volck zu/nach
Zeugnuß Augustini, l. de hæresibus am 27.
Capitel. Ja daß Nicetas, vnd Ignatius,

die

die doch verschmitene/ vnd gleichsamb für Weiber zu halten gewesen/ zu Constantinopel den Patriarchen Sich verbalet / schreibet Maiolus, part. 1. cap. 3. pag. 67. Besiehe de Eunuchorum potentia Zosimum lib. 5. hist. de Eutropio Eunucho, Xiphilinum in Epitome de Sempromio Ruffo, Senatui Romano dominante.

XXIIX.

Ob nun dieses wol außser allem Zweifel ist/ daß die Weiber gar gottsföchtig/ vnd vber die massen heilig sich erzeiget/ auch schier aberglaubisch; so wird doch niemals in Historien oder Geschichten gefunden / daß sie wie Männer / einiger Keckerey Anlaß vnd Ursach gegeben.

(a) Was massen vnzählich viel Secten vnd Vnennigketten für lang gelebten Jahren/ biß vff diese Zeit allenthalben nur allein von den Männern / vnd nicht von den Weibern / entstanden / solches bezeugen der Theologen ihre Schriften. Vnter denen werden aber gezehlet Ebion vnd Cerinthus, Eutiches, Manes, Nestorius, Arrius, Ierretus, Pangarus, Noëtus, Samosatenus, Socinus.

G ij Wei-

Weigelius, Schvvenckfeldius, vnd andere mehr. Da vnter de Weibern niemals eintze/einer Kezerey wegen/ ist angeklaget / vnd verdammet worden. Besiehe Paulum Diaconum lib. xv. cap. xvi.

XXIX.

Nach dem wir in ihrer Furcht / vnd Ehrerbietung gegen Gott vns erlustret / wollen wir auch sehen wie sie sich gegen (a) ihr Vatterland / (b) Eltern / vnd (c) Ehegatten / so irew / vnd fromb / erzeiget / dann in diesem Stück haben sie nicht weniger / als die Männer / sich auch löblich finden lassen.

(a) Wer ist jemals eifertiger gewesen / vmb das Vatterland in die güldene Freyheit zu setzen / als eben die Männliche Judith ? Diese hats / da es keiner vnter den Männern vermöget / obwol sie ein Weib vnd Wittib gewesen / gethan vnd vollbracht. II. Wer ist fleissiger gewesen als die schöne Esther ? Diese hat das Volck von des hoffertigen vnd vbermühtigen Hamans Frevel vnd Tyranney erlöset / vnd zu hohen Ehren erhalten.

III. Solches Lob haben beyhm Plutarcho wegen Erlösung des Vatterlands erhalten vnter andern Pieria, Polycrita, Lamplace, Hierophila, Cyrenza, Xenocrita, vnd andere.

(b) Ja

(b) In diesem Stück ist Claudia eine Nonne oder Jungfraw/so der Göttin Vesta, geheiligt war/bey dem Valer. Max. lib. 5. am 4. cap. in hohem Preiß. Insonderheit aber das Mägdlein / welches ihre gefangene Mutter mit der Milch von ihren Brüsten gesuget vnd erhebet : Daher als solches Geschrey der geübren Frömmigkeit für die Richter gebracht worden/haben sie wegen solcher vngehörten neuen That/der Mutter das Leben vnd die Freyheit geschencket. Fürwar eine herrliche vnd außbündige/Exclamation sehet Valerius am Ende dieser Historien bey/welche auch allhier zu erzehlen nicht vbel anstehen wird; da er sagt: Was ist doch wol zu erdencken/darzu die Frömmigkeit nicht ein Mittel eröffne/diese hat eine neue Weiß erklüget vmb daß die Gebährerin von der Tochter in dem Gefängnuß möchte erhalten werden? Dann kan auch etwas seyn/welches weniger gehört worden / oder im Brauch gewesen / als daß ein Mutter von Darreichung der Tochter Brüsten ihr Leben gefristet? Man solte wol meynen / es were wider den Lauff der Natur geschehen/wann die Eltern lieben nicht das erste Geheße der Natur were? Vnd dieser Ursachen

102 Von Tugenden vnd Vollkommen-
wegen/hat man das Gefängnuß einen Tem-
pel der Frommigkeit genennet.

(c) Dieses Lob hat in der heiligen Schrifte die
Judith vnd Hanna / beyde Wittiben / hoch-
berühmet gemacht / ic. Vnter den Heyden wer-
den gerühmet Iulia die Tochter des Käysers Iu-
lii Caesaris, Porcia Catonis, Artemisia,
des Mausoli, Hipsistratea, des Königs in
Ponto Ehegattin/ auch der Lacedæmonier,
vnd Minyer, Eheweiber/ welche ihre gefänglich
gehaltene Männer/ nach deme sie von den Hün-
tern zugelassen worden / durch Verwechselung ih-
rer Kleider erlediget haben / wie solches bezeugen
Plurarchus. lib. de virt. mulier. vnd Valer.
Max. lib. 4. am 6. Capitel. Aber doch glaube
ich nicht daß der Lacedæmonier, vnd Minyer
ihre Weiber bey so gefährlichen ihrer Männer
Sachen/solten in der Treu vnd Pfflichtigkeit ver-
betroffen haben vnser Edlen Teutschen Ma-
tironen: Dann als zu vnserer Voreltern Zeiten
Käyser Conrad mit Guelpho einem Herzo-
gen in Beyern einen harten langwüirigen Krieg
geführt/ vnd nunmehr Guelphus hart beträn-
get/mit allem seinem Adel in ein wolverwahretes
Stättlein Winßberg gleichsamb den letzten
Stoß aufzusuchen/ gesohren war / hat sichs bege-
ben/daß nach deme alle Sachen verspieler geschie-
nen/

ren/die Nothwendigkeit sie zur Ergebung gedrun-
gen. Da aber der Rñyfer wegen vieler angeha-
nen Vbelharen/dem Herzog vnd seinen Edels-
Leuten nicht verzeihen konte noch wolte/ damit er
desto weniger an den Vngehorsammen vnd Re-
bellen sich rechete/ haben die Ehrliebente Ma-
tronen eine denck- vnd lobwürdige That began-
gen: Dann ehe daß das Stättlein vbergiengen/
haben sie dem Rñyfer einen demüthigen Fußfall
gethan/vnd ihn gebetten/ vmb es wolte der Rñyfer
ihnen vergönnen / daß sie so viel mit sich nehmen
möchten/ als sie auff ihren Rucken darvon tragen
könten. Der Rñyfer/ weil er vermeynet/ es were
ihnen vmb ihr Gold/ Silber/ Edelgestein/
vnd anderen Geschmuck/ zu thun / verwilliget ih-
nen/nach seiner angebornen Milde/ gern. Aber
siehe/ alsobald erit im anfang daher des Guelphi
Ehegemahl/ sampt allen Edelen Matronen/
vnd trägt ihren Fürsten auff dem Rucken/vnd er-
scheinet also sampt andern Matronen/ so gleich-
mäßiges gethan / mit einer sonderbaren Weiß-
vnd denckwürdiger Trew gegen die Männer
für dem Rñyfer.

Durch welches schöne vnd herrliche Exempel
sie den Rñyfer nicht allein vberwunden / sondern
auch ihre liebe Ehegatten von der instehenden
Lebens gefahr erlöset. Dann Rñyfer Conrad

§ iij wie.

104 Von Tugenden vnd Vollkommen,
wie er von Natur ein sehr milder Herz war / hat
auß Mitleiden / wegen solcher Trew der Weis
ber / so wol die Männer ihren Weibern / als sie
den Männern freundlich wider gegeben / vnd ge
schencket / Besiehe hierbey die historiam, derer
Matronen / welche Rom erhalten / bey dem Di
nyf. Halicarnals. lib. octavo, in der histo
ria M. Coriolani, vnd von den Indianischen
Weibern Ioseph. Passum in seinem Buch / de
statu Maritali, pag. 63.

XXX.

Vnd damit wir auch etwas von der Keusch
heit vnd Zucht der Weibes Personen andeuten:
Obwol (a) der gemeine Ruff der Frauen ist / daß
sie nichts mehrers thun / als daß sie sich (welches
dann die höchste Gabe der Frauenbilder ist) der
Keuschheit vnd Zucht befeissen. So sind doch
nit nur mit einem Lob viele Frauen wegen grosser
Zucht / vnd Keuschheit / öffentlich bekante wor
den. Dann in der Bibel an statt eines einzigen
(b) Mannsbildes / werden so viel (c) Weiber
vnd Matronen / so ihre Keuschheit als einen
Schatz verwarret vnd in acht genommen / gerüh
mer; Daß sie auch (welche Tugend zualeich bey een
Heydnischen Matronen / herfürgeleuchtet)
viel eher den Tode (d) sich anzuthun / als ihre
Keusche

Keuschheit in Gefahr zu setzen / gesinnet gewesen.

(2) Bey dem Petronio Arbitro, in der Historien von der Ephesischen Matron schleust Eumolpus : Es sey kein Weib so keusch vnd züchtig / anzusehen / welche nicht auch bis zur Thorheit vnd Unsinnigkeit zu frembder Bzucht getrieben werde. Aber wir wollen dieses nicht von allen verstanden haben. Wie / wann den Weibesbildern zugelassen were / Satyras vnd Schmäheschriften auff die Männer zu dichten ? Hat derowegen recht geschrieben Cornelius Agrippa: Meynestu wol / wann es erlaubet were gewesen den Weibes Personen Gesetze zu geben / Geschichte zu schreiben / was für Tragcedien sie wol würden zu Papier gebracht haben / von ybergrosser Bosheit der Männer / vnter welchen viele Todtschläger / Diebe / Räuber / Verfälscher / Mordbrenner / Verwüster sind / welche auch schon zur Zeit Iosua, vnd des Königs Davids / in so grosser Menge raubeten vnd mordeten / daß sie ihren bösen Gesellschaften Rädelsführer fürsetzten. Vnd man findet derer noch heut zu Tage einen vnendlichen Hauffen. Eben solches Verheil mag man von der bösen Lust der Männer fällen. Gar glümpfflich vndd verstendig hat derowegen eine hohe Stands Matron / in Burgundien / so sonsten

G v keusch

106 Von Tugenden vnd Vollkommen
keusch war / vnd bey ihrem Ehemanne in Ber-
dacht wegen der Neapolitanischen Kranckheit
so man sonsten Frankosen nennet / kommen / in
Gegenwart Felicis Plateri, eines berühmten
Medici zu Basel fürgebracht; Es pflegten ihre
Männer so keusch nicht zu seyn / daß sie nur mit
einem Eheweib zu frieden weren / dieses ist zu le-
sen in seinen Observ. Medicinal. lib. 2. pag.
470. II. Hierbey ist zudencken, daß Weiber/
so etwa vnfruchtbar gewesen, sind gefunden/welche
ihren Ehemännern vmb daß sie Kinder über-
kommen möchten / ihre Mägde gern vnd willig
beygelegt haben. Aber dieses haben wir niemals
gesehen / daß es von den Männern geschehen sey.
Also rühmet auch die H. Schriffe die Sara/
Rachel / Lea / vnd Plutarchus die Stratonice,
des Desiotari Weib/te. In Göttlicher
Schriffe wird der einzige Joseph des Patri-
archen Jacobs Sohn, vnd hernach Statthalter
des Königs in Egypten gerühmet / we-
gen daß er seine Keuschheit in acht genommen
vnd bewahret. (c) Wem ist aber vnbekand / was
für Lobe wegen ihrer Keuschheit so wol inn / als
ausserhalb des Ehestands Hanna die Prophe-
tin / Judith / Susanna / vnd andere / erlanget?
Welchen auß den Heyden können verglichen
werden / Penelope, Artemisia, Portia, Cor-
nelia,

nelia, Messalina, Alceste, Hypsicratea, Sulpicia, vnd andere?

(d) Sind derowegen/vnter ihnen nicht wenig/ derer Keuschheit weder durch Bitten/ oder Flehen/oder durch Beschenck/ ja auch mit dem Tode selbst nit können überwundē vnd bezwungen werden. Dergleichen Exempel Judith/Susanna vnd andre in heiliger Schrifte/vnd Römische Lucretia, Griechische Phigenia, Troianische Polyxena, item Camma, Chromara, beyde auß Galatia, Timoclea von Theben/ bey dē Plutarcho, Hippone, vnd andere/beym Valerio Maximo, vnd Daphne beym Ouidio, Sophronia, Biblia, Baldiaca, Eugenia, Marcia, Dula, Edeltrude, Fera, vnd dergleichen mehr bey andern gezeiget werden / von welchen kan gelesen werden Ioan. Ravisius in seinem Theatr. Poet, libro quinto, capite 52. vnd Ioan. Iren. in seinem reuschen tractat vom Lob/der Weiber/Ioseph. Pass. de statu maritali. Diesen kan man beyfügen die Matronen von Chio, Milesien / vnd Theben / 2c. II. Ja damit mit Exempeln es klärer erwiesen werde / die Weiber überreffen die Männer / in der Keuschheit / wollen wir zwar wenige / doch denckwürdige / dem Leser zu Lieb auß dem Bischoffen

108 Von Tugenden vnd Vollkommen,
zu Eſth/Simo: Maiolo, anzeigen. Also ſchre-
bet er aber im erſten Buch / dier. canicul. am
dritten Capitel pag. 74. Derowegen wie in den
Mannspersonen iſt/also vielmehr in den Wei-
bſperſonen die Tugend der Keuſchheit zu ſehen/
bevorab aber die Jungfräwliche Zucht. Dann
auch bey den Heyden ſelbſt / zum Zeugniß der
Jungfrawſchafft/ Wunderwerck geſchehen ſind/
wie Auguſtinus de civit. Dei lib. 16. von der
Claudia einer Veſtal Jungfrawen / zeuget:
Daß als ein Schiff in der Lyber geſtrander vnd
weder durch der Menſchen / oder Thier / Gewalt
von dem Ort hat beweget werden können/vnd aber
ſie in einem böſen Ruff der Unkeuſchheit wege/
vmb daß ſie ſich gar zierlich in der Kleidüß hielt/be-
grieffen war / hat ſie ihren Jungfrawengürtel
abgethan/denſelben an das Schiff gebunden/vnd
Gott gebeten/daß/ wann ſie keuſch were / das
Schiff ihr folgen möchte/ darauff das Schiff ſo
bald gefolget; Welches Sabellicus libr. 2.
vnd andere mehr zeugen. Ein gleiches erzehlt auch
Auguſtinus von der Tucia einer Veſtaliſchē
Jungfrawen/welche zum Zeichen der verwah-
reten Keuſchheit / ein durchlöcher Sieb voll
Wassers zu de Höhen Priester gebracht/ obwol
Tertullian. in Apologet. am 23. Capitel
ſchreibet / daß ſolches auß Verblendung deß
Teuffels

Teuffels geschehen. Aber seht Maiolus hierzu
 welches Christliche Wunderwerke sind/derer sin-
 den sich mehr an der Zahl zum Zeugnuß beweher-
 ter warhaffter/vnd nicht wie an den Heydens/
 verdachter Keuschheit. Also hat Kunigunda
 die Kaiserin / ein Ehegemahl Henrici des
 Vierden/ als sie eines Ehebruchs wegen bey
 ihrem Herrn in Verdacht kommen / fünffsehen
 Schritte auff einem heissen Eysen fortgangen/
 wie Baptista Fulgentius in seinem 8. Buch/
 Nauclerus gener. 35. Crantzius, lib. 4.
 Metrop. & Eboracensis tit. de absolutio-
 ne reorum, bezeugen. Ein gleichmässiges
 Exempel erzehlet gedachter Fulgentius libro
 octavo. Eboracensis, loc. cit. von der heili-
 gen Lucia Keuschheit / Ado Trewit. Idib.
 Decemb. Marulus lib. 4. von des Simpli-
 cii Weib / Gregor. Turon. in Glos. con-
 fess. cap. 76. von der Porphyria, Leontius,
 der Cyrer Bischoff / in dem Leben Ioannis
 Elemosynar. von des Britii Ehegemahl / Gre-
 gor. Turon. Gall. histor. lib. 2. capite 1.
 Von der Agatha Cataniensi, Eborensis
 auß Marulo, lib. 4. von der Iphigenia einer
 Tochter des Königes in Mohrenland / auß
 welchen allen sonderlich denckens werth ist / die

vor

no Von Tugenden vnd Vollkommen
vorangezogene Keuschheit der heiligen Lucia,
von welcher Sabellicus in seinem 3. Buch
also schreibt: Also sie merckte / daß wegen ihrer
schönen Augen ihrer Jungfrawschafft nachge-
stellet worden / hat sie dieselbe selbst aufgestochen/
vnd dem vnfinnigen König bringen lassen/damit
er wissen möchte/sie hette nichts mehr vbrig / vmb
welches willen sie eine Schmach zu befürchten het-
te / welches beyuah eben von der Lucretia, eines
Römischen Rathsherrn Eheweib / welcher der
Käyser Valerian listig nachgestellt / Livius
vnd Procopius, schreiben lib. i. bell. Van-
dal. von Keuschheit der Weibespersionen in
Longobarden / kan vffgeschlagen werden Pe-
trus Warnefridus, lib. iv. cap. xxxix.

XXXI.

Weil sie derowegen so dapffer in ihrem Ge-
wühete sich erzeiget / daß ihrer viel / welchen ent-
weder durch Gewalt / oder (a) List Noth ange-
han werden/sich nicht gefürchtet haben / auß lau-
terem Schmerken sich selbst zu tödren / so soll kei-
nen Wunder nehmen / daß viele auch vnter den
Weibern/so wol was des Gemüths / als was
den Leib betreffen thut/in den Historien / wegen
ihrer Stärcke vnd (b) Dapfferkeit/gerühmet
werden.

(a) Des

hetten Weibliches Geschlechts. 111

(a) Dessen gibt uns ein Exempel / derjenige
Ehebrecher / welcher sich bey einer Frauen für ihren
Mann fälschlich außgegeben / vnd also listiglich die
Ehe gebrochen / vnd dergleichen andere / besiehe
Fel. Platerum Observ. Medicinal. lib. 2.
de cordis dolore: Daher die Weiber / welche
der Keuschheit sich höchlich bestessen / nach deme
sie die begangene Schand / vnd falsche List ge-
merckt / für Schmerzen sich selbst den Tode
angethan pag. 416. 418. (b) Wegen grosser
Kühn- vnd Dapfferkeit / in Kriegen ist bißhero
hoch berühmte Debora eine Fürstin vnd Kes-
gentin in Israel / vnd wer wolte zum andern sich
nicht hoch vnter den Männern / verwundern / v-
ber das kühne Wagstück der Judith / welche
auß einer belagerten Statt sich herauß begeben /
vnd den Tyrannen mit eygener Hand entleibet /
vnd das Haupt als einen Raub in die Statt ge-
bracht / auch das ganze Land vnd die belagerte
Bürger auff diese Weise von ihren Feinden er-
löset. Welchem ist zum dritten unbekand / daß die
Amazones schwere Krieg geführet / wie auch
Penthasilea, Semiramis, Hyppolite, Ze-
nobia, der Palmyrer Königin / Hypsicra-
thea des Mithridatis Eheweib / Candace
der Nohren / Arthemisia in Caria, Tomy-
ris der Scythen, Camilla der Volscer,
Cle-

112 Von Tugenden vnd Vollkommen
Cleopatra in Egypten/ Teuca in Illyrien,
Valasca in Böhmen / Amalafuntha der
Gothen Königinne. Welchen zum vierden/
als ein schöner Cranz/sterlich kan beygefügt wer-
den die newste Englische Semiramis; Elisa-
bertha eine lobwürdige Königin / von welcher
vnter andern Coel. Curio Epistol. liminar.
in opera Olympix Moratz in seiner Vorre-
de schön geschrieben/da er sagt: Was die Manns-
bilder nicht haben verrichten können / habe ihr an
Maiesät ein Königin / an Alter ein Mägde-
lein / an Keuschheit eine Jungfraw/erwissen
vnd vollbracht. Vnd zum fünfften / das noch
mehr ist / so ist in einem Dreßß Griechischen
Landes der Gebrauch gewesen / daß man die
Weibsbilder auch zu gemeinen Rathschlägen
gezogen/wie Augustinus bezeuget/ vnd war die-
ses für Zeiten auch in Franckreich gebräuchlich/
nach Aussag Roderici à Castro lib. 3. de af-
fect. mulier. cap. 9. vnd Plutarchi libro de
virtutibus mulierum. Gleicher gestalt / Zum
sechsten / haben vor Zeiten durch Macht der
Angla, die Sachsen Britanniam eingenom-
men/dahero sie hernacher die schöne vnd edele
Meer Insul Anglia ist geneset worden. Coel.
Curio. Vber das / Zum siebenden/ hat man

auf

auff den Historien der Newen Welt/das Weiber/so Amazonas genennet werden/das ist/miteiner Brust/daselbsten regieren.

Dann also schreibt Simo Maiolus part. 1. pag. 68. colloq. Physi. da er sagt: Es mehret aber den Glauben / daß die newe Scribenten/ welche die Welt durchwandert/ haben befunden etliche / so nach Art der Amazonas gelebet; dann in der Insul Peru setzen sie an Farbe schneeweiß / vnd wohlgebet in Waffen/vnd mit Pfeilen zu schieffen/vnd seyen allen denen benachbarten Königreichern eine Forcht/auch haben sie grossen Gewalt vnd Reichthumb: Zu gewisser Zeit ruffen sie die Männer zu ihnen/damit sie von ihnen erkannt möchten werden / vnd tödten die so Männliches Geschlechts von ihnen geböhren werden / das Weibes Geschlecht aber ziehen sie auff/2c. Vnd widerumb pag. 69. Derowegen haben vorgedachte Weiber/das sie ihren Sachen desto sicherer rathen möchten / in den Inseln etliche fürnehme Reich gestiftet / damit sie ihren eygenen Gesetzen nachleben / vnd ohne die Männer freywilliger handeln möchten. Dann neben der Insul Zocatar, sind zwey Insulen gelegen / in

H derer

114 Von Tugenden vnd Vollkommen-
derer einen nur die Männer / in der andern
aber allein die Weiber leben / vnd wo ei-
nes das andere besuchet / ist ihnen nur drey
viertel Jahr zu verharren erlaubet / dann
im widrigen Fall werden sie von der Lufft
vnd Art des Wetters verhindert / in-
massen einem Theil der Ort giftig ist /
wann es länger verharret / wie Nicol. de
Comit. & Marc. Polus libr. 3. cap. 33.
berichten / vnd hernacher schreib widerumb ob-
gedachter : Diesem ist ähnlich / was Fer-
din. Cortelius in Relat. 4. rerum novi
orbis sehet : Es sey eine Insel mit Na-
men Cagueta , welche von Weibes Pers-
sonen nur bewohnet werde / die den Ge-
brauch haben / daß sie bisweilen die Män-
ner zu sich ruffen : Diese werffen die Knäb-
lein hinweg / die Mägdelein aber ziehen
sie auff / vnd sind an Gold / vnnnd Edelges-
steinen/sehr reich. Gleicher gestalt vermeldet
Mela , im dritten Buch/am vierden Capitely
auß dem Hannone Carthaginensi , daß
an den Grenzen Africa , weit vber den
Macrobiis, sey eine nächstgelegene Insel/
darinnen nur allein Weiber leben / vñ
ubern gansen Leib rauch / welche auch oh-
ne

ne Vermischung der Männer fruchtbar
 seyen. Sie haben aber so wilde vnd vns
 bendige Sitten / daß wann sie gefangen
 werden / man sie auch mit keinen Stri-
 cken anfasseln könne / dann also gar stres-
 beten sie zu wider / vnnnd wehreten sich.
 Vnd dieses hat Hanno gemeldet / vnd
 weil er den Umbgebrachten die Haut ab-
 gezogen / hat man ihme Glauben zuges-
 stellet / bißhero Maiolus pag. 69. Zum
 achten / Ja in dem Orientalischen Reich
 Coulam, hat der König zu Hüttern / keine
 Männer / sondern fünffhundert Weiber /
 die den Bogen führen / vnd sind nur solcher
 Wacht wegen vmb Belt gedinger / wie Odo-
 arduß Barbarossa anzeigt. Also in dem
 Königreich Mandoa, nicht weit von dem Kö-
 nigreich Cambaia gelegen / sollen die Weib-
 er / zu Pferd gleich wie die Männer sitzen / nach
 Beschreibung Ramul. in Summar. regnor.
 Oriental. tom. 1. Also auff dem See /
 daher der Nilus seinen Ursprung haben sol-
 le / wohnen Weiber / so dermassen schwim-
 men können / daß sie gleich als die Fische die
 Meer durchwandern / nach Aussag Fran-
 cisci Alvaretzii capite 135. Zum neun-

116 Von Tugenden vnd Vollkommen-
den / eben solche Sachen / als wir zuvor er-
zehlet / haben von den Bohemischen Amazo-
nen außgehen lassen Aen. Sylvius, hist. Bo-
hem. vnd Alb. Crantzius Suevic. lib. 1.
cap. 7. & 8. Zum zehenden / von der treffli-
chen Stärke vnd Kühnheit der Amazonen
zu kriegen / wie auch von Tapfferkeit der Gothē/
Sauromater, Sufider, vnd der Iberer / vnd
Scyther / Weiber können besehen werden Hip-
poc. lib. de aer. loc. & aq. Mela. lib. 1. cap.
2. Plinius lib. 6. cap. 13. Iornandes lib. de
rebus Geticis c. 8. Iustin. lib. 2. hist. Phi-
lipp. Ioseph. Passus libro de statu maritali
pag. 36. 37. 38. Trebel. Pollio lib. de 30.
Tyrannis, de Zenobia cap. 27. 30. de Vi-
ctoria, cap. 31. Flavius Vopiscus in Imper.
Aureliano cap. 27. & 34. Clem. Alexand.
Crantzius, vnd andere mehr.

XXXII.

So gar hat auch hierin / (welches Ge-
genpart fürzige) die Natur die Weiber den
Männern fürgezogen / daß in den Kriegen
durch grosse Mühigkeit der Weiber / so da
gestritten/

gestritten / mehr außgerichtet worden / als durch die Soldaten selbst.

(a) Die Frawenzimmer Feind geben für / die Weibesbilder seyen von kleiner Statur / schwachem Leib / vnd kalten vnd abgematteten Kräfften / das sie derowegen gar vndüchtig seyen / zum Krieg / 2c.

Hierauff antworten wir / vnd beweisen das Gegentheil / das nemlich die Weiblein ehe vffwachsen / vnd zu der Blühet kommen / als die Mannspersonen / auch meistens theils ferrer seyen / als die Männer / woraus leichtlich geschlossen werden kan / das ihre Complexion zu der Nahrung / vnd Wachung viel glückseeltzer sey. Hierinn gibt vns Beyfall der hochgelehrte Medicus Ioan. Varandæus, præfat. in tract. de morb. mulierum, vnd Andreas Laurentius Oper. anatom. lib. 2. cap. 8. quæst. 13.

(b) Das aber in den Kriegen die Weiber zu Zeiten mehrers geethan / als die Männer / bezeugen die Historien von den Amazonen / II. Ja man findet / das Anno Christi / 1428. als Frankreich von den Engelländern ingenommen war / eine Jungfraw gewesen sey / (welche vermeynen des Königs Tochter) welche wie die Penthafilea, oder Camilla, ein Heer geführet / vnd mit den Engelländern in öffentlichen Tref-

H ij fen /

fen/sich offtmals geschlagen/ auch den Frankosen ein gut stück ihres genommenen Reichs wider gegeben habe: Daher zur ewigen Gedächtnuß zu Aurelien vber dem Fluß Liguris, solcher Heldin ein Bildnuß solle auffgerichtet seyn / wie solches Agrippa, vnd Ioan. Irenæus, vermelden. III. Ja was noch mehr / so hat sich zu vnser Zeit als die Statt Braunschweig belagert gewesen / ein Weib vnter den Soldaten in der Statt befunden / welche gleich einem dapffern Kriegesmann mit Waffen nahe vnd von fern gestritten hat.

XXXIII.

Wer ist aber zu finden / welcher erweisen wolte / daß die Weibes-Personen nicht stark / vnd zu Ertragung der Arbeit gewehnet / sondern (a) weich vnd vnsichig seyen? Bey der Lucina! Es zeuget der grose Kampff vnnnd gleichsamb tödtliche Streit in der Geburt / welchem die Weiber schier alle Jahr vnterworfen seyn / daß eine grose Standthafftigkeit des Gemüthes vnnnd Stärke des Leibes bey ihnen anzutreffen sey / inmassen demselben kein ernstere Streit / oder grimmitige Schlacht mag verglichen werden.

(a) Plato in seinem fünfften Buch /

de

de Republic. vnd im 7. de Legibus
vermehnet / daß die Weibes Personen / so
vermöglich / vnd von solchen Kräfften sey-
en / wie die Männer / daß er sie auch für ge-
schickt erkennet / eine Statt zu verwachen / vnd
ein Regierung anzutreten. Vnd Caelius
Curio redet gar sehr / daß nemlich keines
weges ein Mangel an Männlichem Gemühte/
bey den Frawen sey / wo nur selbiges geübet wer-
de. Besiehe droben den 24. Satz / am Buch-
staben (b) des Seneca Beyfall. Diesen
mögen gleichsamb außer der Ordnung/beygesetzet
werden / die Dinge / so von etlicher Weiber
Stärke Simo. Maiolus lib. 1. dier. ca-
nicular. pag. 78. erzehlet. Den Weibern
ist beynah / spricht er / eine lebhaftre Tugend o-
der Ordnung der Natur zugeeignet werden / wie
Olaus lib. 5. cap. 17. schreibet / dann in Schwe-
den / vnd Gothen sind Mägdelein einer
solchen Stärke / daß sie von der Erden eine
Last acht hundert / auch wol tausent Pfund schwer /
auffheben können / welches auch der stärckste
Italianer nicht thun könte. (b) Recht / vnd
wol hat Euripides in Medea, von der grossen
Last vnd Gefahr / so dem Frawen Volck in der
Geburt zussehet / gesagt : Ich wolte zehenmal
lieber in der Schlacht Ordnung stehen / als ein-
mal gebähren.

¶ iiii Dann

no Von Tugenden vnd Vollkommen.

Dann auß dem Streit mag man fliehen/ die
Waffen hinlegen/ vnd Frieden bitten/ oder einmal
dapffer streitten/ vnd entweder den Sieg erhalten/
oder sterben. In der Geburt aber muß ein Weib
starck von Leib / vnd herzhafft von Gemüch seyn/
damit sie in solcher Gefahr außdauern könne.
Dann eine grössere Stärke vonnöthen hat (wie
man sagt) der jeniæ/ so da leidet/ als der / so das
Leiden verursacht. (c) Nicht vnbillich gibet diesem
schönen Spruch des Euripidis Beyfall der
offtangezogene hochgelehrte Mann Ioan. Va-
randæus in seiner Vorrede/ vber das Buch/
de affectib. mulier. da er schreibet: Welcher
einmal die Vnbequemlichkeiten vnd Gefahren
der Kriegen erfahren hat / welcher einmal einem
Schiffbruch entunnen / derselbe kan / wann er
nur wil/ hernach Krieg vnd Wasser meiden. Aber
viel der Weibespersone müssen schier alle Jahr
einen grossen Ranpff in der Geburt anrichten/
zugeschwelgen der grosse Beschwerligkeit/ welche sie
in tragung der Bürde / vnd nach der Geburt
in Aufferziehung des Kindes durch die Mät-
terliche Brüste/ erdulden müssen. Mit welchem al-
len sie sarsamb zuverstehen geben / wie so gar sie
mit Kräfften/ vnd beständigem Herzen / dem Ge-
mühte der Männer vberlegen seyen. Vnd ist
zumercken/ daß in India Weiber sind / welchen
nach Art der Wilden Schwein die Zähne her-
fürgehen/

fürgehen / welche befunden worden / daß sie
hundertmal geböhren haben. Nach Aussage
Simon Maioli, in seinem ersten tomo die-
rum caniculariü, am 71. Blat/an dem Ort
de numerofo partu, ex Oder. l. i.

XXXIV.

Aber / wir wolten es für gerinſchätzig ach-
ten / wann die Frauen nur wegen der Be-
ſtändigkeit in der Arbeit vnd groffer Stärke
fürzuziehen weren ; dann wir können auch
dARTHUN/daß ſie nicht allein in Stärke / ſon-
dern auch (a) in Fürſichtigkeit / vnd (b)
Rathgebungen/ ſo wol in Krieges-als Frie-
dens Zeiten/ durch dapffere Thaten / vnd
Regierunge / den Männern fürgeleuchtet
haben.

(a) Die Weiber/wie droben geſagt worden/
haben eben alſo die jenige organa, vnd Werk-
zeuge/ſo wol was die Geſtalt / als die Zahl belan-
get/(darauf das Hirn/als das fürnehmſte Stück
deß Menſchen beſtehet) wie die Männer.

II. Ja / wann wir Galeno, in ſeinem Buch
de arte Medicinali, c. 13. vnd in dem Buch.
Quod animi mores &c. c. 4. Glauben zu-
ſtellen / ſo wird zu einem ſcharpffen Verſtand

H v erfor

erfordert / daß das Hirn/dünn vnd subtile sey. Wann diesem also ist / so sind fürwar auch hier in die Weiber für klüger vnd vollkommlicher zu achten / dieweil sie eine feuchtere / vnd mehr subtile / Compl:xi:on zu haben gesaget werden. III. Zu einer guten Art wird auch nach Galeni Meynung erfordert / daß eines weich vnd zart sey. Nun ist aber dieses mehr in den Weibes: bildern zu finden. Wer Lust hat/ kan auffsuchē bey Andrea Laurentio l. 2. Anatom. cap. 8. quæst. 13. vnd Iohann. Baptist. Sylvat. in controvers. Medicinal. controvers. I. (b) Durch Klugheit/ vnd Anschläge/ der Weiber / sind oftmals die schwereste Kriege glücklich außgeführt worden : Inmassen sie manchmal ihre Feinde überwunden haben / wie Plutarchus de virtutibus mulier. in Telefilla Poetria bezeuget/2c. Dann derselbe sagt/ daß wann die Phocidenses, in den Streit hetten ziehen wollen / hetten sie ihre Weiber erst vmb Rath gefragt. Seine Wort lautē also: Wann in diesem theil aller Meynung vbereinstimmen / stunde einer in dem Rath auff / vnd sprach : Es ist auch billich / daß wir die Weiber hierinn vmb Rath fragen / vnd vns Beyfall geben / sonst were es besser daß man es vnter wegen liesse/dann es stehet nicht wol

wol an / daß man sie mit Gewalt hierzu nöthige. Vnd vnter den Gallis, oder Celtis, sage er/sey der Gebrauch gewesen/daß man in den Krieges Anschlägen die Weiber sonderlich gebraucht habe. Mit diesen Worten:

Die Weiber aber haben sich zwischen die Waffen geleet/vnd nach dem sie die Streitursachen erkennenet / haben sie dieselbe so rechtsmäßig/vnd löblich geschlichtet/ daß sie wunderbarlich mit allen/vnd jeden / in den Stätten Freundschaft gepflogen. Ist derowegen hernach bey den Celtis der Gebrauch entstanden/daß sie ihre Weiber zu den Krieges/vnd Friedens/Handlungen gezogen / damit die vnter ihnen entstandene Zankfachen durch sie beygeleet/vnd vertragen / würden. Darumb haben sie in dem Bund / so sie mit dem Hannibal getroffen / vnd vffgerichtet / diese Wort verfasst : Daß wann die Elten an die Carthaginenser Ursach hetten/vmb welcher willen die dieselbe verklagen möchten / so solten die Fürnembste/vnd Obristen/der Carthaginenser/vnd die Landpfleger in Hispanien Richter/vnd Schlichter/seyn. Wan aber die Carthaginenser etwas an die Elten zusuchen haben würden/alsdann solten der Elten ihre Weiber die Sache erörtern/vñ vergleiche.

Hier-

124 Von Tugenden vnd Vollkommen.
Hirüber mag gelesen werden der heilige Augu-
stinus im achtzehenden Buch am 9. Cap.
da er nicht nur oben hin m. loet/das Aehen sey als
so von den Weibern genennet worden/vnd seyen
die Weiber zur selben Zeit sonderlich zu den
Rathschlägen gezogen worden. Besiehe droben
den 25. Satz / am Buchstaben a. II. Weiter/
außer dē Heyden / befinden wir/ daß die mächt-
igsten Römische Käyser / die Weiber/
als zu solchen Sachen sehr tüchtige Personen/
offtmals / in hochwichtigen Rathschlägen ge-
braucht / wie zu sehen Novell. 8. cap. 1. Da der
Käyser Iustinianus zu dem Augusto Iohan-
ni, praefecto pratorio, also redet: Dieses
alles haben wir genaw bey vns erwogen/
auch zu Rath genommen die vns von Gott
gegebene Ehrwürdigste Gemahlin/ze. III.
Das noch mehr/so hat man / daß der Persianer
Weiber ihre in den Schlachten aufgerissene ver-
zagte Männer schimpfflich empfangen/ vnd mit
vffgehobenen Kleidern sie geheissen sich wider in
den Leib / darauß sie kommen seyen / zu verstecken.
Wie bey dem Plutarcho zu erschen. Daher die
Männer auß Furcht vnd Schimpff gezwungen/
offtmals den Sieg darvon getragen haben. Die
Wort aber derer sich in solchem Fall obaedachte
entblöset: Weiber gebraucht sind diese: Wo sie.
het

het ihr hin, ihr aller schändlichste vnser den Männern: Kein fürwar / ihr könnet mit dieser Fluche euch nicht salviren anden Ort / von dannen ihr herkommen seyd. Besiehe Iohann. Ravis. in dem andern Buch seines Theatri Poetici, am 30. cap. de mulieribus, quæ maximi boni autores fuerunt. Vnd können vnder Weiblichen Klugheit / vnd ihren Rathgeburgen / weiter auffgeschlagen werden / Seneca de Clementia im ersten Buch am 9. Capitel / Aelius Lampridius, in Alexandro Imp. Severo. am 65. Cap. Da er sagt: Alexander ist auch ein heiliger Mann gewesen / dann dieser Meynung sind alle ehrliche Scribenten / vnd hat seiner klugen vnd fürtrefflichen Mutter Anschläge sich offte gebrauchet. Besiehe auch Aurel. Victor. in seiner Epitome de Caesarib. von der Pompeia, Plotina, vnd Elianum, von der Aspasia, derer Rathschläge den Perser König Cyrum niemals gerewer haben / in seinem 13. Buch am 1. Capitel. Von dem Euripide, der doch ein arger Weiber Feind gewesen selbst ist / geschrieben. Quam multa sunt sapienter etiam à mulieribus dicta? Das ist Wie mancher guter Anschlag ist doch von den Weibern so weislich gegeben worden?

The-

Theſeus ſagt ſolches in ſupplicibus. IV. Ja es iſt in Büchern vffgezeichnet / daß bey den Ba-
 trianern in Galletia, vnd Gelutia, die
 Männer zu Hauſe ſitzen / vnd ſaull / vnd müſſig
 ſeyen / hergegen aber die Weiber barben / arbeiten /
 ackern / kriegen / reiten / vnd andere Männliche Ge-
 ſchäfte mehr verrichten ſollten. Nach Auffage
 Cornel. Agrippæ, Simonis Maioli, vnd
 Clement. Alexand. lib. recog. c. 9. item deſ
 Euſ. præparat. Evangel. im 6. Buch am 8.
 Cap. Ebengedachte Scribenten ſagen / daß der
 Suſider Weiber vber die Männer herrſchen.
 V. Ja ſie vermeldē / daß bey den Völkern Can-
 tabri genennet / der Gebrauch vnd die Gewonheit
 geweſen ſey / daß die Weibſperſonen den Män-
 nern die Morgengab geben / die Schweſter ihre
 Brüder auſſterben / vnd die Töchter erben.
 Vnd iſt noch heut in Engelland gewönlich / daß
 die Töchter in der Erbschafft vnd alſo auch in
 dem Königreich nachfolgē: Wie auch die Weib-
 er handeln / ſpaziren fahren / Gäſt bitten: hergegen
 die Männer das Hauſewesen / vnd Küchen ver-
 ſehen. VI. Noch mehr / ſo bekennet Ariſtoteles
 ſelbſt / daß bey etliche Völkern der Gebrauch ſey /
 daß man die Weiber in Männlichen Geſchäfte
 vber / dadurck ſie alſo deſto leichter gebähren /
 vnd die Laſt der empfangenen Bürde erragen

können. I. 4. de gen. anim. am 6. c. (c) In der
 H. Schrifte wird gerühmet Abigail, daß sie ver-
 ständiger sey gewesen als ihr Ehemann Nabal/ daher
 sie hernach von dem König David zur Gemahlin
 angenommen worden. II. Elisabeth hat auch dem
 Engel geglaubet/ Zacharias aber/ ist wegen Un-
 glaubens stum worden. III. Vnd die Königin vñ
 Saba/ so da kommen/ vmb zu hören die Weisheit
 Salomonis/ hat also von dem Herrn gelobet zu-
 werden sich würdig gemacht. Vnd die Königin
 von Saba wird auffgetretten/ vnd dieses Volk
 verdammten. IV. Ist bekannt die hohe Weisheit der
 Königin Elisabeth in Engelland/ durch welche
 sie so wol in Friedens/ als Kriegszeiten/ lang/
 vñ glückselig/ ein so grosses Königreich regiret hat.

XXXV.

Weiter/ so gehöret zu den Tugenden d. s. Ge-
 müthes/ welche die Weiber berühmter machen/ (a)
 sonderlich die Erfindung vieler Künsten/ (a)
 Lehr vnd Wissenschaften/ damit sie manchem
 Mann zum Zeitenden Ruhm vertunckelt haben.

(a) Minerva wird für die Erfinderin der
 Freyen Künsten/ Cei es der Früchten/ die Mu-
 sen der Lieder vnd Vers/ Camenæ, des löblichen
 Gesangs/ andere/ anderer Dinge/ gepriesen? (b)
 Es ist zu einem Sprichwort worden. Wer ist ge-
 lehrter als die Mula, oder ein Weib. Besiehe
 Eras. in den Adagiis, XXXVI.

Dann woltestu (a) die Mahlerkunst / oder die Kunst (b) der Wolredenheit / oder (c) der Poeterey / oder die (d) Philosophi / oder (e) Philologi / (f) oder Arzeney / (g) oder die Wissenschaft der Sternen / oder (h) die Historien / (i) oder die Theologi / das ist / Weisheit von **GOTT** zu reden / oder (k) die Abgründe der Natur / vnd dieser Ding Ursachen suchen ? so wirstu keines vnter der Schriftmäßigen Weisheit finden / darinn die Weiber ihr theil nicht fleißig solten gethan haben.

(a) Plinius rühmet / wegen der Mahlerkunst / hoch Timareten, des Mycaonis, Irenen, Cratonis, des Mahlers / vnd Aristareten des Nearchi Töchter. Wie auch Lalam Cizicenam, vnd Marciam, des Varonis, &c. (b) In der Kunst der Wolredenheit ist hochgestiegen Cornelia ein Ehemweib des Africani, vnd Mutter der Gracchorum, in massen sie Epistolas geschrieben / vnd ihre Söhne die Gracchos, in der Wolredenheit vnterwiesen / vnd gelehret hat. Gleicher gestalt zum andern / sind des Lælii, vnd L. Hortensii Töchter in der Wolredenheit berühmet gewesen /

sen/derē jene gesagt wird/das sie ihres Vatters
 Beredsamkeit habe schöner / vnd vollkommener/
 gemacht/diese aber / das sie eine Oration, vnd
 stierliche Rede/ für den Triumviris, gehalten ha-
 be. Diesen können zum dritten zugesellet werden/
 des Lucii Crassi, vnd dann Licinia, vnd Mu-
 tia, des Mutri, Töchter; vnd rechnen wir billich
 mit ihnen ein Olympiam Fulviam Mora-
 tam von Ferrara, vnd Iohannam Westo-
 niam auß Engelland/welche beyde / durch die
 sonderbare Einstießung / carmina, zu schreiben
 ein vnsterbliches Lob erlangt haben. V. Eben die-
 ses bezeuget von der Elisabetha, Königin in
 Engelland/Dominicus Baudius, poemat.
 Heroicor.lib. pag. 130. inmassen sie gar eben
 vnd stierlich gegen ihn ein Lateinische Rede ge-
 than. (c) In der Poeterey / sind ihrer vnzehl-
 lig viel gewesen/so den Preiß gehabt. Vnter so vie-
 len aber haben ins gemein hersürgeleuchert die
 drey Corinnæ, Thebana, Thespia, vnd
 Teia, wie auch Praxilla, Sicionia, welche den
 Adonis beschrieben/ Charixena, Telesilla,
 vnd andere. Zum andern / insonderhete aber zu
 reden / so hat Sappho das Carmen von ihrem
 Namen Sapphicum genennet/erfunden. Zum
 dritten/die Hexameter hat die Cleobulina,
 eine Tochter Cleobuli Lindii, eines der sie-
 ben Weis-

J

130 Von Tugenden vnd Vollkommen
ben Weisheit in Griechenland/wol verstanden/
wie auch Polla Argētaria, welche ihrem Maß
dem Poeten Lucano, in Beschreibung des
Pharsalischen Kriegs/hier in Beystand gethan.
Vnd dann Phemonoe, welche das Carmen
Heroicum soll erfunden haben/ nach des Iu-
dæ Meinung. Diesen lese bey/ Probam Va-
leriam, eine Römische Dame/welche die Vers
Centones genannt geschrieben/ vnd des Vir-
gilius Vers gleichsam Christlich reden gemacht.
Zum vierden/ in den Lyricis ist fürtrefflich ge-
wesen Theano ein Weib von Locris. Zum
fünfften/ in den Lyricis, vnd Epigrammati-
bus, oder Lustversen/ haben Musæa, (andere
nennen sie Musca) Lyrica, vnd Damophi-
la, ein Griechin/vnd der Sappho ihr Spiel/
das ihre gethan. Zum sechsten/in dem Elegiaco
Carmine hat newlich Iohanna Weltonia,
eine Engelländerin/vnd sehr geübte Poetin/
viele übertrouffen/ derer Bücher so zu Prag auf-
gangen/wol mit de fürtrefflichsten Poetē streitē
könen (d) Die Philosophiam haben mit Lehr
vnd Schriffte klüert/ erstlich Aspasia Mile-
tia, ein Weiserin/darnach ein Eheweib des Peri-
clis. Zum andern Leontium eine Griechische
Dame/welche eben den Theophrastum ge-
schrieben. Zum dritten/ Theano Cressa, ein Py-
thagor

thagorisch Weib/ vnd Ehefraw des Brotini
Crotoniata, welche außer dem / daß sie Poes
mata gemacht/ auch die Philosophiam erkläret/
vnd von den Tugenden geschrieben hat. Zum
vierdien/ Themistoclea, des Pythagoræ
Schwester/ deren Geschicklichkeit sich Pythago-
ras oft in seinẽ Büchern gebrauchet. Zum fünffte
Diotima, vnd Aspasia, haben also in den Phi-
losophischen Wissenschaften geleuchret/ daß die
Diotima eine Meisterin genennet worden/ der
Aspasia aber zu zuhören/ sich der größte vnter den
Philosophis Socrates, nicht geschämet. Zum
sechsten/ Arete Cyreniaca, welche der Socra-
tische Lehr ihres Vatters Aristippi nachgefol-
get/ hat seinen Sohn Aristippum vnterwisen.
Nach des Vatters Tode/ hat sie bey einer grossen
frequẽz/ vnd Zulauff/ die Schul durch ihre Phi-
losophi regieret. Zu siebẽde/ Dama eine Tochte-
ter Pythagoræ, hat ihren Verstand/ in Erlä-
rung der tuncelen Sprüche ihres Vatters/ sehr
gebet. Zum ächten/ beneben andern mehren/ ist
Hypatia ein Weibsbild in v Philosophi Weib-
heit groß gewesen, von welcher Socrates scholatt.
in seiner Kirchẽ Historia im 7. Buch/ am 15.
Cap. also zuschreibẽ kein Bedenckẽ trägt: es war
ein Weib zu Alexandria/ Hypatia genant/ eis-
ne Tochter Theonis des Philosophi diese hat

der massen in der Philosophi studiret/ daß sie alle der Zeit Philosophos weit vbertroffen/ besiehe an bemeldem Ort mehr von dieser Hipatia, (e) die Philosophi belangend / so haben die Griechische Sprach gebbet/ erstlich Nicostrata, oder Carmentis, zum andern/ Istrina, eine Königin der Scythern. Zum dritten Eustochium eine Römerin / diese ist wegen Lateinisch/ Hebreisch/ vnd Griechischer Sprach/ sehr berühmter gewesen. II. Die Grammatic, oder Schreibkunst/ belangend / so hat dieselbe Agallis Corcyrea, eine fürnehme Weibes Person / gelehret. III. In Epistolen vnd Brieffschreiben haben sich sehen lassen erstlich Anastasia, eine Schülerin Chrysozenis, des Martyrers / vnd Eheweib Publii Romani. Zum andern Genebria von Verona. Zum dritten/ Cassandra Fidelis von Venedig. Vnd zum vierden/ newlicher Zeit Olympia Morata von Ferrara, wie auch zum fünfften Iohanna Westonia eine Engelländerin. (f) In der Medicin/ sind namhafft/ erstlich Maria Mosi Schwester. Zum andern die Königin von Mittag/ welche zu dem Könige Salsomo kommen: Vnd von diesen beyden wird gesaget/ daß sie die Chymiam, oder die Kunst der Metallon

Metall
welchen
rus in
ist Ar
Maulo
Kraut
stehen
rit Ede
vnd S
land
lich au
Distil
Hoff
thätig
mitt
leufft
vnd an
gen sta
nen vo
Gleich
befinden
höblich
so mit
obliegen
ben. W
effimme
langer

Metallen zu verwandeln verstanden haben. Von
 welchen weitern Bericht thut Michael Maie-
 rus in symbol. aur. mens. lib. 2. Zum dritten
 ist Artemisia das trewe Weib des Königs
 Mausoli, wegen des erfundenen vnd gezeigten
 Krauts Artemisia, das ist Beyfuß/ noch bis
 hieher vnsterblich. Vnd werden noch heut zu Tage/
 viel Edle vnd hohen Stands/ auch wol Gräff-
 vnd Fürstliche Personen in vnserm Teutsche-
 land gefunden/ welche an ihren Höfen sich sonder-
 lich auff die Wissenschaft der Kräuter/ vnd der
 Distillirkunst/ legen / vnd auß ihren besondern
 Hoff Apoteken mit sonderbarem Lob der Gut-
 thätigkeit/ die einfache Arzeneyn Mittel den Armen
 mittheilen/ welche aber alle zu erzehlen viel zu weit
 leufftig seyn würde. Bey dem Gabelhöver
 vnd andern Medicis werden wegen Erfindun-
 gen statlicher Arzeneynen gerühmet / die Grävin-
 nen von Schawmburg / Lipp / Hohenloß/
 Gleichen/ Castellan/ Erpach/ vnd andere / vnd
 befinden sich auch viel hohe Princessinnen / des
 löblichen Hauses Pfalz / vnd Hessen /
 so mit sonderbarer Frömmigkeit solchem Werck
 obliegen / vnd sich hierdurch einen Namen erwer-
 ben. Wie dann vnter andern Hessischen Prinz-
 cessinnen/ für diesem einen hohen Namen sich er-
 langer hat/ Anna Margretha / des weifesten

134 Von Tugenden vnd Vollkommen
Fürsten vnd Herrn / Herrn Philippi selig-
ster Gedächtnuß / auch seligste Gemahlin zu
Buxbach. (g) In der Sternkunst hat geschrie-
ben / Hypatia, von Alexandria / ein Ehe-
weib / des Philosophi Iliodori, vnd Tochter des
Theonis Geometra, welche zu Alexandria
in vielen Wissenschaften öffentlich profitiret, vnd
gelesen / nach Aussa, Suidæ, bey dem Volaterra-
no. (h) Zenobia, der Palmirer Königin /
hat in einẽ kleinen Büchlein die Orientalische /
vnd Alexandrinische Historien kurz verfaßt /
hat auch ihre Söhne / Herennianũ, vnd Ti-
molau, in den Büchern vnterwiesen / wie Tre-
bell. Pol. meldet. (i) Die Himmlische Weisheit /
vnd Göttliche Schrifften / haben erstlich neun
Sybillen / so den Geist der Weissagung reichlich
gehabt / wol verstanden. Als auß derer carminib.
Lactantius wider die Heyden einen Grund ge-
nommen / vmb zu beweisen / daß nur ein Gott sey.
In seinem Buch Institut. divin. am 6. Cap.
Ja / Euseb. P. Opmeerus in seiner 2. Chro-
nologia, oder Zeitbeschreibung / vnd andere / er-
zehlen der Sybillen carmina etliche / derer ange-
hende Buchstaben den Namen IESUS CHRIS-
TUS zusamen machen. Zum andern Fabiola
eine Römerin / welcher der H. Hieronym. ein
Buch vö dem Priesterlichen Kleide zugeschriebẽ.

Zum

Zum dritten/ Marcella gleichfalls eine Römerin
 an welche der H. Hieron. oftmals geschrieben.
 Zum vierdien/ Proba Valeria eine auß Rom/
 welche des Virgili Vers in Christ. vnd Gott
 seelige Dinge verendert/ hat auch vō dē Geschich-
 ten vnsers Herrn Jesu Christi ein ganz Buch
 aufgeben lassen. Zum fünfften/ Anastasia des
 Publ. Romani Tochter / vnd Chrylogoni
 des Martyrers Schölerin/ welche auch selbst
 die Marter Cron empfangen. Zum sechstei/ Cō-
 stantia, des Alexandri Sfortia Eheweib/ Zum
 siebenden/ vnd kistlich Olympia Morara von
 Ferrara, nach Aufweisung ihrer engenē Schrif-
 ten/ vnd ihres Mannes Andrea Guntheri eis-
 nes Medici, Zeugnuß eine gottsförcheige Ma-
 tron. (1) In der Magia, oder Abgründen der Na-
 tur/ habē außser den Widern/ Zo oastre, Pse-
 lo, vnd andern/ ein grosses vermöget/ Circe, bey
 dem Homero, Medea beyhm Ouidio, Eno-
 thea, beyhm Petronio, &c. NB. Welcher von dē
 gelehrte Wäbern zu lesē beachtet/ kan auffschlagē/
 Politianū, Ravisiū, Cael. Curionē, in der
 Vorrede vber die Bücher Olympiaz Mora-
 ra, vnd das Register gelehrter Frauen am En-
 de der Carminum W stonia einer En gelschē
 Damen vnd Poetin/ itē des Ioh. Irenai tract.
 de laud. & innocent. foemin. vnd Ioseph.

136 Von Tugenden vnd Vollkommen,
Pallum in seinem Buch de statu maritali
am 39. vnd 40. Blat.

XXXVII.

Vnd dieses sey genug von der Wissenschafft der Weiber. Damit man aber nicht in den Gedancken siehe / als bestünde ihre Geschicklichkeit nur in der bloßen Wissenschafft / vnd nicht auch in dem Wercke selbst / siehe da (a) so gehen sie in Wolredendheit (b) lieblicher Sprach / (c) lieblicher Stimm zu singen / (d) vnd was die Übung dieser Dinge anlanget / geschicktesten Männern offtmals für.

(a) In der Heiligen Schrifft haben wir erstlich / daß Abigail , mit ihren freundlichen Worten den närrischen Nabal von dem Grimm Davids erretet habe / im ersten Buch Samuelis am 25. Cap. v. 14. Zum andern ist kein Redner jemals in seiner Kunst so gut vnd geschickt / daß er ein Weibes Person solle vbertreffen / nach Meynung Cornel. Agrippæ. Ein scheinliches Exempel giebet vns Delila in der Historia des starken Simsons. (b) Rühmen sich nicht die Grammatici daß sie Meister seyen der
Wol

Volredeneheit / aber dieses lernen wir viel
 besser von vnsern Säugammen vnd Müttern/
 als von ihnen den Grammaticis. Vnd bald
 hernach. Es haben Plato vnd Quintilia-
 nus nicht vmb sonst sorgfältig vermahnet/
 daß man den kleinen Knaben eine geschickte
 Säugamm vberkommen solle / damit ihre
 Zunge vnd Sprach / recht vnd deutlich
 möchte formiret werden. Dieses schreibet
 obgemelter Agrippa. (c) Wer ist jemals gefun-
 den worden/welcher in Lieblichkeit der Stimme
 solte die Jungfrauen/oder Weiber/ vberros-
 sen haben? Wer hat jemals den Syrenen niche
 gern zu gehöret? Sein Schifflein nicht ange-
 stossen? Dieses machē glaubwürdiger die Closter-
 Jungfrauen in Italia/vnd andern Ländern/
 dann welche in den Clöstern vfferzogen werden/
 mit was schöner Manier zu singen können sie der
 Zuhörer Gemühter bald hie bald dorthin lencken/
 vnd bezwingen? (d) Weiter welcher gestalt sie/
 was die Übung anderer oberzehnten Dinge be-
 rufft/die Mannes Personen zurücke sehen/ wird
 erlernet hierauf. Dann in den Astrologischen
 Weissagungen/Heilung vieler Kranckheiten
 gehen sie offimals / auch den Gelehrtesten vnd
 Erfahrnsten Medicis weit für / in deme sie ge-
 wissers von der Kranckheit zuvor sagen/vnd bessere

J v Arkeney

138 Von Tugenden vnd Vollkommen
Arney fürschlagen / dah r hat Socraes, als
welcher nach Aussag des Heydnischen Gottes
selbsten / der weisest vnter den Menschen geachtet
wo d in sich nit geschämet / wie droben gesagt / von
dem Weibe Alpalia etwas zu lernen. So hat
auch der Apostolische Mann Apollo, aern von
Priscilla sich lehren lasse / wie die H. Schrift /
vnd auß derselben Agrippa, melden.

XXXIIX.

Diese wenige Dinge hielten wir für ge
nug zu beweisen / die Fürtrefflichkeit Weib
liches Geschlechts. Nun befinden wir aber
noch vbrig zu seyn / daß wir auch etwas
schreiben / von ihrer vbermäßigen Schön
heit (a) Als welche / wie ich darfür halte / ein
dapfferes Gemüth vnd schönen Sinn inn
wendig zu seyn / selbst bezeuget. Wer ist aber
vnter den Mannesbildern / welcher nicht ab
der schönen Gestalt Weibliches Geschlechts
(c) höchlich bewegt / vnd (d) überwund n
werde? Oder wer mag ihnen verglichen
werden?

(a) Die Heilige Schrift preiset die Sara
schr wegen ihrer Schönheit / also daß auch A₂
brau

Braham auß Furcht sie seine Schwester genen-
 net. Also werden auch gar hoch wegen irer Schön-
 heit gelobet Abigail/vnd Batseba/welche beyde/
 wegen ihrer schönen anmüthigen Gestalt / der
 König David zu seinen Weibern genommen.
 Vnter diese Zahl gehöret auch Rebecca/Judith/
 Susanna/Esther/vnd andere. Von den Heyd-
 nischen Scribenten werden in diesem Stücke ge-
 rühmet Daphne, Hebetole, Omphale, Ari-
 adne, Ero, Phyllis, Atalanta, Campface,
 Thybe, Galthea, Helena, Bryseis, An-
 dromete, Thais, Lais, Psyche, &c. Vnd
 dergleichen mehr / so beydes von Menschen vnd
 Göttern sind geliebet worden / derer gestalt/ob-
 wol viel gelehrte Männer durch das Ampt der
 Feder in das Buch der Ewigkeit haben ein-
 verleben wollen/ als da sind Petronius Arbi-
 ter, Apuleius, Agrippa, vnd andere / dennoch
 haben sie solches / nach ihrer eygenen Betan-
 nung nicht nach Würden vollbringen können. Daher
 es auch kommen / daß etliche vnter die Zahl der
 Göttinnen sind gesetzt worden wie von Psyche,
 des Cupidinis Zuhlerin / Apuleius, in sei-
 nem 6. Buch de asino aureo bezeuget. Besiehe
 Ioseph. Pass. am 28. vnd 29. Blaf. (b)
 Es ist das gemeine Sprichwort :

Gra-

Gratior est pulchro veniens è corpo-
(re virtus.

Das ist:

Diese Tugend besser heist/
Welche würckt ein schöner Geist.

Zum andern vertheilet Syrach am 12. Cap.
v. 31. vnd 32. auß einem frölichen Gesicht ein
redliches Gemüht. Ja es geschiehet gar selten/
daß eine schöne Seele wohne in einem vnflä-
tigem abschewlichen Leibe. Wie Ioseph.
Pass. de statu maritali am 108. Blat zeugt.
Vnd dieses haben wir vor längst mit diesen reut-
schen Versen zuverstehen geben.

Eine schöne Seele trawet
Keiner Nacht/vnd tunkelm Haus.
Wo die Tugend gehet auß
Ist ein weißer Saal gebawet
Weise Sinnen/weise Seel/
Suchen keine schwarze Stell.

Zum dritten Galenus, ein alter fürtrefflicher
Lehrer / vnd Medicus, hat in einem eygenen
Buch bewiesen/daß die Sitten vnd Gebärden
deß Gemühtes nach arten der Beschaffenheit deß
Leibes

Leibes. Zum vierdten / vnd welches wol in acht zunehmen / so hat Franciscus Vallesius, in seinem Buch de sacra Philosophia, am 32. Cap. gedacht / daß in den Bürgerlichen Rechten verzeichnet sey / wann zwey Menschen in Verdacht kommen seyen wegen eines grossen begangenen Lasters / daß man alsdann den jenigen fürs erste peinlich fragen solle / welcher der vngestalteste sey. Zum fünfften / besiehe Horatium, vnd Martialem, als welche den vngestalten heßlichen / Leuten / nicht anders / als wie man den heimtückischen / vnd teuflischen Arten zutrawen pfleget / verrawen : Jenen lib. 1. Satyr. 4. Dies sen lib. 12. Epigramm. 54. Zum sechsten / zu diesem kompt / daß vor Zeiten / so einem ein vngestaltter Mann begegnete / wurde es für ein böses Zeichen gehalten. Daher Kayser Adrianus, wegen daß ihm ein Maurus, oder Mann auß Mauritania, begegnet / ihm selbst geweissaget / es stünde ihm ein grosses Vnglück für ? vnd horet hier / was Iuuenalis sagt :

Et cui per mediam nolis occurrere
(noctem.

Das ist :

Vnd dem du auch nicht wollst begegnen
(in der Nacht.
Vnd

Vnd Seneea: Einen Priester / welcher am
Leibe dresthafft ist / soltu als ein böses Zeichen
meiden. Von diesen Sachen redet weitlaufftiger
Iohan. Brodzus miscell. Critic. l. 4 c. 1. (c)
Dass die Weibsbilder den Mannespersonen
wegen Schönheit fürgehen / solle in nachfolgende
Sätzen weiter dargethan vnd bewiesen werden.
(d) Wem wolte sein Hertz nit anklopffen in An-
schauung eines schönen Frawenbildes? Für
war den David hat die schöne Gestalt der Bath-
seba / den Simson / der Delila / sie zu lieben / ge-
zwungen. Vnd Holofernes der Tyrann /
hat zu seinem Verderben / das schöne Gesicht der
Judith sich verführen / vnd vberwinden lassen.
So hat auch der dapperste vnd vnverzagste vnter
den Heyden Hercules seiner Iole zu lieb / vnd
Gefallen seine Keyrl / nidergeleget / vnd sich nicht
geschweret vnter ihren Mägden in Weiblichem
Habit den Kocken / vnd die Spindel in die
Hand zunehmen. Welches auch Deianira,
die er zuvor verlassen hatte / ihme fürwurfft bey
Ouidio; Epist. 9. Besiehe Ioseph. Pass. am
35. Blat.

XXXIX.

Durch diese ihre schöne Gestalt nun er-
langet das Frawenzimmer / ohne alles be-
schwerde / dass sie auch (a) den Knechten vnd
Königen gebieten mögen (b) Ja einen jeden
Eheman

Eheman können sie hiemit zu ihrem Dinste
vnd Gehorsam bringen.

(a) Ein schöne Rede wird gelesen in dē 3. Buch
Eldra am 4. Capitel / welche des Königs
Cämmerer geführt / von der Gewalt vnd
Macht des Frawen Volcks. Wan sie
(spricht) Gold / vnd Silber / vnd allerhand
kostbare Sachen / gesamblet / vnd ein wolges-
talted / vnd schönes Weib erschen / verlassen
sie dieses alles / vnd geben nur auff das weib
acht / vnd sehen sie mit aufgesperreter Munde
an / vnd begehren ihrer mehr / als Golt vnd
Silber / vnd alles was köstlich ist. Vnd
weiter hernach am selben Ort : Doch sahe ich
Apemen eine Tochter Bezazis, des wun-
derbaren Königs / Benschläfferin sitzen nes-
ben dem Könige / zu seiner Rechten ; Diese
nahm des Königs Cron von seinem Haupe
vnd setzte sie ihr auff / vnd hielt den König
mit ihrer Hand zur linken von sich. Vnd
vber diesem allen / sahe sie ihn starrend an /
vnd wann sie lachete / lachete er. Vnd wann sie rber
ihn zörnete schmeichelte er ihr so lang / bis sie wider
gut ward. O ihr Männer ? Sind nun die Weis-
ber / nicht stärker als ihr. (a) Der Basilisk / als
das aller erschrocklichste Thier / welcher mit seiner
Begewart vñ Arthem tödet / legt in Begewart eines
schönen

schönen Jungfrauen/ sein Bisse vnd Grausamkeit ab / wie Iohannes Ravisius schreibt. In der Zeit Herodis / ist eine Schlange gewesen / welche eine Jungfraw dermassen lieb gewonnen / daß sie hierüber ist gestorben. Wie Elianus, Caelius Rhodignus, vnd andere / bezeugen. So schreiben Athenæus vnd Plinius, im 10. Buch am 21. Cap. daß gleichfalls einmahl ein Pfaw / vnd Adeler / sich in die Jungfrauen verliebet: Hieher gehöret was von dem Einhorn geschrieben wird. Dann von diesem melden die Naturkündiger / daß obwol es alles Jochs / vnd aller Gesellschaft / sich erschlage / dennoch werde es überwunden von dem anschawen einer schönen Jungfrauen / vnd komme also hierdurch / gleichsam als bezaubert / in die Hände der Jäger: nach Aussag Laurent. Catelani in seinem Buch vom Einhorn am 106. Blat. Besiehe auch den fürhergehenden Satz am Buchstaben d. Vnd hat Deianira, beyhm Ouidio, Epist. 9. vom Hercule wol gesagt:

Quem non mille feræ, quem non
(Meneleus hostis
Non potuit Iuno vincere, vicit a-
(mor.

Das

Das ist.

Welchen viel tausent Thier / vnd Feinde
 (nicht bezwungen/
 Vnd nicht die Luno selbst/den hat die Lieb
 Gedrungen.

Aber/ es möchte hier jemand sagen / dieses gesch
 schehe auß Vnart eitlicher Männer/sonst findet
 man geschrieben im ersten Buch Moses am 3.
 Cap. Vnd in der ersten an die Corinthier am
 11. Cap. daß die Weiber vnterthan seyn sol
 len den Männern. Sehen derowegen eines
 nidrigen vnd vnvollkommenen Standes. Hier
 auß geben wir zur Antwort / erstlich: Daß die
 heilige Schrifft den Mann dem Weibe
 fürziehet in den Dingen/so die Pollicey anlangt/
 nicht aber in denen/so auß: er Natur entsprossen.
 Zum andern/ dieses gesch: he/ wegen grosser Här
 tigkeit der Männer/wo die G: D: zuvor gesehen.
 Dann Christus bezeuget solches/wann er zu den
 Phariseern spricht: Moses habe ihnen einen
 Scheidbrieff gegeben/wegen ihres Herzens Här
 tigkeit/nemlich der Männer/vnd nit der Weiber.
 Zum dritten: Man muß andere Ort der heiligs
 gen Schrifft conferiren, vnd zugleich mit be
 sehen. Dann anderwärts sagt der Herr zu A
 R braham:

146 Von Tugenden vnd Vollkommenen
braham: Gehorche der Stimme Sara / vnd
thue / was sie dich heist. Vnd im 1. Buch der
Königen sagt der Herz / vnd es wird auffrecken
die Königin von Saba / vnd richten das ganze
Israel. Hierzu setze zum vierden / daß für dem
Fall das Weib an Würde / vnd Herzigkeit / sey
Adam gleich gewesen / wie der Christliche Poet
Prudentius , lib. Cathemer, hymn. 3.
singt.

In uba femina quæ fuerat,
Coniugis excipit imperium
Fœdera tristitia iussa pati.

Zu Teutsch also:

Welche war ein Frauenbild
Zu der Freyheit nur gezieht.
Wird dem Manne vntergeben
Muss nach seinem Willen leben.

Zum fünfften: Ja vnter Innocentio dem
Dritten dieses Namens / Römischen Papst /
ist eine Keßerey entstanden / so fürgegeben / Es
würde kein Vnterscheid des Geschlechts an
zutreffen gewesen seyn / wann der Fall Adams
solchen nicht verorsachet hette. Wie Simon

Maiolus

Maiolus, bezeuget colloq. phys. cap. 3. Zum
 sechsten NB. was wird man aber sagen/so wir auß
 der täglichen Erfahrung vnd dem Augenschein
 selbsten darthun/vnd beweisen/als auß welchen der
 beste Grund kan genommen werden / daß hin vnd
 her, müßten Thils/die Weiber/sie seyen gut/ov
 der böse / ohne Willkühr der Schönheit / den
 Männern befehlen / vnd also ober dieselbe herr-
 schen? dann will man eine, so böse ist betrachten/so
 befindet sich / daß sie freylich vber den Mann
 herrsche/obwol wider seinen Willen: Dann solche
 böse Natur kan (wie der Poet redet) auch mit
 Kolben/oder Streichen/nit außgerieben werden/
 viel weniger / mit Worten / vnd Dräuungen/zo.
 obwol ein weiser Mann gedachte Mittel an Hand
 zunehmen ein Abschewen trägt / diereil es besser
 ist / man erdulde solches Vbel / da es nicht abzu-
 schaffen ist/dann ein Vbel ist leichter zuertragen/
 als ein grosses Laster begehn/nach Gellii Mey-
 nung / auß dem Varrone lib. 1. cap. 14.
 Mit welchem vbereinstimmt Iohann. Bodi-
 nus de Republ. lib. 1. cap. 3. da er spricht: Ja/
 auch Cato hielt darsfür / der doch nach gemeinem
 Ruff ein rechter Weiber Feind gewesen / man
 könne/ohne Bezeugung eines grossen Lasters / ein
 Weib nicht schtaen. Vnd kurz zuvor / eben
 an selbem Ort: M. Varro vermeynet / man
 solle die Knechte mehr mit Worten als Schlägen

R ij zucht

züchtigen / vnd noch mehr sein Weib/welches so
 wol Göttliche/als Menschliche Befehle/eine Ge-
 hülffin im Hause nennen. Dann als Iupiter
 für Zeiten seine zänckische Luno mit Worten
 gestraffet/vnd sie ihme dennoch nit gehorsammet/
 hat er gegen sie mit Dräwungē sich mercken las-
 sen ist aber doch nicht zu den Schlägen kommen.
 Dieser acinden Meynung ist auch der gelehrte
 Jurist Herman. Goehausen/part. 2. de Lu-
 re publ. & privat. qua st. Academ. ic. xv.
 Da er für rathamer helt / von Schlägen abste-
 hen/dieweil solcher Proceß keinmal ein zur Ende
 nehme. Von dieser materi handelt weitläufftig
 Antonius Bulzus in qua stion. Iurid. su-
 per sevitia mariti in uxorem. Vnd Io-
 seph. Passus de statu maritali am 149. 150.
 151. Blat/2e. So aber nun wir ein Weib vns für-
 haleen / welches from/artig / gut vnd geschickt ist/
 alsdann / wegen ihrer Tugend hierzu getrieben/
 vnd gleichsam gefangen / vberlesset der Mann
 gern vnd willig ih. die Gewalt. / dieweil er für ge-
 wiß helt / sie thue nichts zu seinem Verderben.
 Wieviel mehr wird nun ein Weib/wann bey ih-
 re; Freund vnd Willigkeit / auch die Schönheit
 gefunden wird / die Herrschafft vnd das Oberge-
 bott / sühen. Dann dieser wird der Mann
 ohne Zweifel folgen. Jener/nemlich der bösen/
 aber!

aber/er thues aern/oder vngern / wird er das Regiment vberlassen müssen. Es sey dann/das er viel mehr eine vbele Nachrede/als guten Leumuht/ haben wölle. Vnd wem ist das Exempel Adams nicht offenbahr? Welcher/ in dem er der Stimm Eva gehorchet / vnd von der Frucht des verbotenen Baumtes mit genossen/vns ein grosses Uebel vff den Hals geladen/welches wir noch heut zu Tage beweinen/vnd verschmerzen müssen.

Mehr Exmpel anzuziehen / halten wir für vnnöthig. Sehr artig schreibet darumb Varandrus in der Vorrede vber das Buch de affectibus mulier. Allein die schöne Gestalt/ vnd Anmüthigkeit der Weiber / ist von solchen Kräfften/ das keiner vnter den Männern/wann sie auch schon starke vnd mannhaffte Krieger seyn / gefunden wird / welcher sich nicht so bald einen Diener / vnd Sclaven / eines schönen Weibesbildes/besonders in vnserm Franckreich/ zuneunen begehre. Heut zu Tage nennet man sie Serviteurs, das ist/Knechte / vnd Diener/ an welchem Namen auch wol dappfer/doch gegen das schöne Frauenzimmer sehr verliebte Helden/ vnd Chavaliers, vnser wissens / grosses Verlieben tragen. Zum sechsten / hier düncket vns/ schicket sich wol/ das die Weiber allenthalben bey den fürnehmsten Scribenten vnd Poeten; Als Ouidio, Tibullo, Propertio, C. Gallo,

Von Tugenden vnd Vollkommen-
 vnd andern/ *Domina*, das ist Herzin/ vnd Ges-
 bieterinne / genennet werden. Vber welches
 Iohan. Bodinus in seinem ersten Buch de
 Republ. am 3. Cap. schreibet: Für Zeiten sey-
 den Lacedaemoniern fůrgeworffen worden /
 daß sie ihre Weiber *Domina*, das ist Herrsche-
 rinnen/genennet. Vnd daher kompt/ daß wegen
 Schönheit der Weiber so viel gewaltige/ schwe-
 re Kriege sind gefůhret worden / welches dann
 sonderlich ihnen zu Ehren / nachgeschrieben wer-
 den kan. Ein klares Exempel kan vns geben der
 Weltfůndige Raub der schönsten Helenen/
 vnd der erfolgte zehensjhrige Krieg/ davon die
 ganze Welt zu reden weiß. Zum achten/ zu diesem
 setzen wir noch hinzu / daß auch die fůrnembste
 Manner / welche draussen eine ganze Statt/
 oder wol viel Linder beherrschen / gleichwol zu
 Hause eines Weibes Willen vnterworffen seyn.
 Daher sie die Tyrannen/ vnd Thätigkeiten/ so sie in
 ihren Ampts Verwaltungen verůben / zu Hause
 bey ihren Weibern wider einbűssen. *Caro* soll al-
 so gesagt haben: Wir Rómer zwar schreiben
 dem ganzen Erdkreiß Sitten / vnd Gesetze
 fůr / vnd herrschen vber die Welt; Aber zu
 Hause herrschen die Weiber vber vns.
 Ja es ist dahin kommen/ daß die / so wegen eines
 bezangenen Lasters / des Todes/ oder sonst ande-

we Straff würdig sind/so bald zu der Regenten/
 vnd Richter/ihren Weibern lauffen/ vmb da-
 mit sie gleichsamb die Männer von dem gekren-
 gen Rechte abhalten/vnd also die Straffwürdigen
 loß gelassen werden möchten. Dieses zum Exem-
 pel / hat für Zeiten der Teuffel selbst / vnter der
 gestalt einer Schlangen/ vber die massen geschick-
 lich practiciret, in dem er erst die Eva / ob dieselbe
 dem Manne zu gebieten hette/ Verwilligung ein-
 geholet. New zu Tage können die Juden diese List
 des Teuffels trefflich nachmeisern / dann wann
 sie den Mann mit erdichteterm falschen biren sich
 zum Freund machen wollen / so betrieben sie zuvor
 das Weib mit glatten guten Worten / vnd Ge-
 schencken / erlangen auch off: hierdurch was sie
 suchen.

XL.

Obwol aber auch in Heiliger Göttlicher
 Schrifft/wie desgleichen andern / vnd profan/
 Historien viel Jünglinge/wegen grosser Schö-
 ne/vnd anmühtiger Leibesgestalt / gerühmet wer-
 den: (a) Nichts desto weniger doch hat die Natur
 mit sonderbarer (b) Schönheit das Frawen-
 volck begnadet. Vnd erhellet solches daher / weil
 durch die Haar weder der Mund oder durch Auf-
 fallung derselben ihr Scheitel verstellter wird.

R. iij (a) In

(a) In der heiligen Schrift wird waz schöner Gestalt gerühmet Absolon: Wey von Poeten/Nireus, Narcissus, Daphnis, Gynymedes, des Jupiters / vnd Hylas, des Hercules Buhler / vnd andere mehr. (b) Es ist vnter allen erschaffenen Creaturen / kein so großes ansehnliches Wunderwerck anzutreffen / in dessen Verrachtung auch ein Blinder sagen sollte: **G**ott habe alles das was schön in der Welt zu finden sey / gleichsam zusammen gefasset / vnd an das Weibe gelegt / damit vmb derselben willen jede Creatur vber dasselbe sich verwundere / es liebe / vnd höchlich verehere. Welches auch geschicht / in dem die Leiblose Geister oftmals die Weibes Personen inbrünstig lieben: Welches dann keine herrliche Meinung / sondern die lautere Wahrheit ist / sagt Cornel. Agrip. (c) Daß der Bart / vnd die Haar / das Angesicht der Männer / nit aber der Weiber heftlich vnd vnaestalt machen / hat keines Beweishumbs vnnöthigen. (e) Gleicher gestalt werden die Häupter der Weiber nicht kahl / wie der Männer.

XLL

Weiter / daß alle Schönheit in den Weibern
ihren

ihren Sitz habe/vnd von denselben vrsprünglich
herrühre / wird hierauf bekand / daß alle (a)
Tugenden (b) vnd Künsten (c) ja der ganze
Erdfreis den Weibes Personen vergleichet /
vnd mit ihren Namen genennet / auch in ihrer
Gestalt / Kleidung / vnd Geschlecht / für Au-
gen gestellet / vnd abgemahlet werden.

(a) Als da sind zum Exempel / die Frömmigkeit /
Religion / Liebe / Keuschheit / Gedult / Glaub-
be / Hoffnung / Gerechtigkeit / Stärke / etc.
Welche so viel ihrer sind / alle / als Frauen oder
Jungfrauen / abgemahlet / vnd geachtet werden.
Darauff dann wir für etlichen Jahren / Cent. 1.
Epigramm. 8. gesehen haben.

Fœmineo generi tribuuntur, nescio,

(quare

Laus, pietas, virtus, gratia, forma, fi-

(des.

Solus amor maribus prope convenit.

Ergone mas hinc

Non nisi fœmineum debet amare

(genus?

Zu Teutsch lauten diese Vers also :

Dem Weiblichen Geschlecht / weiß nicht /

(wie ? wird gegeben

R v Lob/

Lob / Tugend / Freundlichkeit / Glaub /

(Schönheit frommes Leben.

Die Liebe steht nur an den Männern.

(Wie / soll dann

Nur in das Frawenvolck verliebet seyn

der Mann?

Sehr schön hat Iohan. Picus Mirand. geschrieben von den Musis, da er spricht: Es pflaget von denen / so die Weißheit der Welt studiren / gefragt zu werden / warumb die Tugenden / Freyenkünste / vnd die Musen / als Führerin vnd Erfinderinne derselben / vnd andere Sachen mehr / in Gestalt schöner Jungfrawen contersaget werden / vnd nicht in Männlicher Gestalt auch meistentheil mit Weiblichen Namen genennet werden / vnd es auch also darbey nit allein Heyden / sondern auch Christen / sie seyen Geiliche / oder Weltliche / Standspersonen / vnd welche jemals etwas geschrieben / in ihren Büchern von den Tugenden / vnd Musen / bewenden lassen? (b) Als da ist Theologia, Sophia, Philosophia, Medicina, Poetica, Astrologia, Oratoria, Historia, &c. welche all mit Weibes Namen genennet vnd in derselben Gestalt abcontersaget werden. Daher sürgeth Picus Mirandula weiter sager: wer ist / der auß

Götts

Göttlicher Schrifft nicht weiß / daß Sophia,
 das ist die Weißheit / von Anfang vnd von aller
 Ewigkeit her gebohren sey? welche dafür gehalten
 wird / daß sie eine Mutter / wie die Theologi
 selbst zugeben / der dreyen Geistlichen Tugend
 den / des Glaubens / der Hoffnung / vnd der
 Liebe gewesen sey. Vnd bald hernach. So werden
 auch die Freyenkünsten hin vnd her / in Weiblich
 hem Habit für Augen gestellet. Vnd bezeugen
 der Heyden ihre Schrifften / daß die neun Mu-
 se des Jupiters Töchter gewesen seyen. Derowegen
 begehren die Gelehrten fleißig zu wissen /
 warumb die Weißheit vielmehr eine Tochter /
 als ein Sohne Gottes nach Aussag des Buchs
 der Weißheit / wie auch Pallas, oder Minerva,
 nicht ein Sohne des Jupiters / sondern eine
 Tochter / auß seinem Hirn gebohren / genennet
 werde? Auch warumb diejenige / so allen Dingen
 fleißig nachsinnen / vnd die Freyenkünsten abbil-
 den vnd fürmahlen als Weibes Personen / vnd
 nicht als Männer? Warumb auch endlich sie
 die Musen in Gestalt der Jungfrauen / vnd
 nicht schöner dapperer Jünglinge / für Augen
 stellen? Ich sehe / inn andern hierzu / daß auch
 vnser Herz Christus seine Kirch vnd Heilige
 Außerwehlet vnter der Gestalt eines Weibes /

vns

136 Von Tugenden vnd Vollkommen-
ens fürzeiget. Ja der heilige Evangelist in der
Offenbarung bildet die Kirche Gottes
ausdrücklich für vnter der Form eines Weibes/
mit dem Mond bekleidet; Apoc. 12. (d) So
vermehr auch das Lob der Weiber dieses/ daß die
Theile der Welt mit Weibes Namen
genennet werden/ als da ist Asia, welche von der
fürtrefflichen Nymphen Asia also geneñet worden.
Europa, von Europa des Agenoris Toch-
ter / Lybia, welches ist Africa, von Lybiã
der Tochter Epaphi, America aber/ ob sie wol vñ
Americo Vesputio, einem fürnehmen Schif-
fer/ist entdecker worden/ nichts desto weniger hat
sie ihren Namen vnd Geschlecht geendert / vnd
wird nun gleich als ein Frauenbild / America
geneñet. Zum andern so ist dieses zu ihrem Ruhm
nochmals zu vermeiden / daß viel Städte in vn-
serm Teutschland/ihre Namen von den Wei-
bern haben/als Magdeburg / Marienburg /
Marienthal. Vnd andere: Wie für Zeiten
Athen/ von der Athenã, oder Minerva, bey
den Christen Venedig von der Venus, bey den
Welschen genennet worden. Besiehe droben
den 25. Cap. Dieses alles haben wir/ ob wol die
Weiber von Natur hochmüthiges Geistes von
Philippo Beroaldo zu seyn gescholten werden/
nicht verschweigen wollen / als welcher gar zu
sorg-

sorgfältig förchret/ es möchten die Weibes Personen/ so sie ihre Tugenden vnd Lobe wüßent/ zu stolz/ vnd vbermühtig werden / da er doch hette wissen sollen / daß / so fern einiger Vbermuth bey ihnen gefunden würde/ so/cher vielmehr auß Mißbrauch ihrer Sedult/ (welche auff solche weis/ auch in eine Rach/ vnd Unsinnlichkeit / kan verkehret werden) herrähre. in deme sie derer ihnen gebührenden Ehren/ vnd Lobsprüchen/ bishero beraubet worden. Also schreibet aber selbige von Verrug/ vnd Hinderlist/ der Weiber gar zu mißgünstig: Wann dieses die Weiber vnserer Zeit wüßten/ wie hoch würden sie sich erheben? Wie würden sie so frech/ vnd auffgeblasen werden/ wie würdē sie ihnen selbst den Fuchschwanz streichen? Vnd den Männern vnglumpfflich fürweisen / das Weibliche Geschlecht sey fürtrufflicher als das Männliche / vnd gehe diesem weit/ weit / für? Ja die Weiber hetten dem Erdbodem / den Freyenkünstlern/ vnd den Musen / ihre Namen mitgetheilet/ vnd würden diese in ihren Bildnussen präsentiret , vnnnd erkläret? Derowegen / (aber siehe welche Mißgunst!) sollen die Männer ermahnet seyn / daß sie diese Dinge / sie rühren auch woher sie wollen/ als grosse Geheimnisse / gleichsamb verschlossen halten/ vnd

158 Von Tugenden vnd Vollkommen
vnd nicht den Weibern offenbahren /
damit sie nicht stölzer / vnd vbermühtiger /
werden.

XLII.

Weil nun diese oberzehlte Dinge / welche
wir von den Tugenden / vnd Vollkommen-
heiten/des Frawenvolcks / gleichsamb mit
einem kurzen Begriff verfasset haben/wahr/
vnd aussere allen Zweifel gestellet sind ; was
wird dann hierzu gesaget werden / daß der
hochgelobte Gott/ vnd Vatter im Himmel
der gestalt/vnd so hoch dieses Geschlecht ge-
ehret hat/daß er seinen eingebornen / gelieb-
ten / Sohn/vnsere Herrn / vnd Erlöser Jes-
sum Christum/ aussere welchem kein Heil ist/
in dem Fleisch der glorwürdigen Jungfraw-
en^(a) Marien hat gebohren / vnd offenbaret/
werden wöllen ?

(a) Dieses ist ein so hohes Geheimnuß/ daß
keiner vnter den Menschenkindern / auch die
Engel selbst nicht es verstehen/ vnd fassen können.
Necht hat Agrippa geschrieben. Dieses mag
wol/ für ein so glückseliges Geschlecht der Augen-
scheinliche Grund / vnd Beweißhumb seyn/
daß das aller edelste Ding vnter den Creaturen/
vber

über welches nichts höhers gewesen / oder seyn
 wird/ein Weib gewesen ist / nemlich die seeligste
 Jungfraw Maria/ze Zum andern sehe hierzu
 daß nach der siegreichen Auferstehung Christi
 von den Todten / er sich am allerersten einem
 Weibe offenbahrte / welches dann billig ihre
 Ehre vnd Würde vermehren muß. Mathei
 am 16.v.9.

XLIII.

So finde wir auch (a) in heiliger Schrift/
 wie nicht weniger (b) denen Weltlichen vnd
 (c) andern Käyserlichen Rechten / (d) vnd
 Sitten/der Vöcker / daß den Weibern so
 viel Ehre angethan werde/daß sie allezeit bey
 dem Richter ein favorabler, vnd gnädiger
 Urtheil bekommen / auch grössere Freyheit
 vnd privilegia, als die Männer / haben.

(a) Daß man nicht freventlich/vnd auß einem
 lasterhaften Gemüthe von dem Weibesvolck
 halten solle solches ist gebotten Gen. am 2. im
 3. Buch Mose am 12. dann sie sind die fürnem-
 ste vnd wertheste Creatur Gottes. Zum andern so
 stehet im ersten Buch Mose am 3. Cap. am 15.
 v. daß des Weibes Samen solle der Schlangē
 den Kopff zerretten. Zum dritten / auch sind der
 Weiber fürsichtige vnd kluge Rathschläge nicht
 zu ver-

160 Von Tugenden vnd Vollkommen
zu verweisen im ersten Buch Mosis am 21.
im dritten Buch Mosis am 8. im ersten Buch
Samuels am 25. Zum vierden: **G D E**
hat für Zeiten auch die Weiber zu Richtern
vber Israel gesehet / im Buch der Richter am
4. Cap. im 3. Buch Mosis am 4. Zum fünff-
ten ist Gottes Sohn von einem Weibe gebo-
ren / an die Galater am 4. Zum sechste / Christus
lesse ein Weib / so im Ehebruch ergriffen war /
loh. Joh. am 8. Cap. Zum siebenden / man
nennerden Fall / Adams vnd nicht der Euen /
Fall / ob schon Eva Gelegenheit zum sündigen ge-
geben / an die Römer am 5. Zum 8. Rebecca
wird gerühmet / daß sie den Esau vmb die erste
Geburch gebracht / vnd selbe seinem Bruder
Jacob zuwegen gebracht / welcher auch von Gott
den Segen bekommen: Im ersten Buch Mo-
se am 27. Cap. Zum neunden / Rahel wird ge-
lobet / daß sie / in deme sie gesaat / es gebe ihr nach der
Weiber Weisse / ihren Vatter / welcher seine
Götzen suchte / betrogen: Im ersten Buch Mo-
sis am 31. Cap. v. 34. Zum zehenden / so ward
auch Thamar gelobet / (ob sie wol eine Bluts-
schande begangen) dann Judas der Patriarch
schecket sie für gerechter / als sich selbst / vnd ist nicht
desto weniger gewürdiger worden / das Geschlecht
vnsers

Unsers Herren Christt forszupflansen / im ersten
 Buch Mose am 38. Cap. v. 26. Zum andern
 ja die Weiber sind so wol im Alten / als Newen
 Testament die fürnehmste Häupter der
 Kirchen gewesen / für welchen auch die heilige A-
 postel vnd Männer Gottes / so wol öffentlich
 als in geheim die Göttliche Geheimnussen
 vnd ihre Botschaften / verichtet / vnd das
 Evangelium verkündigt. Wie zu sehen ist
 Ieremix am 9. v. 20. in der Apostel Ges-
 schichte am 16. v. 3. vnd am 17. v. 13. vnd am
 13. v. 50. (b) In Ränserlichen Rechten
 ist versehen / daß man kein Weib / wegen Bürger-
 licher Schulden / solle aefänglich nehmen. Zum
 ändern / sind auch die Weiber von Rechts wegen
 nicht schuldig / des Mannes Schulden zu beza-
 len / nach Aussag des sonderbaren privilegii des
 Senatusconsulti Velleiani. (c) In dem
 Institut. Iustiniani tit. 21. de iniuriis;
 ist gebotten / daß man keiner Frau / oder Jung-
 frauen / irgend einen Schimpff beweise. (d) Be-
 der dieses ist der sonderbare Ort des Aristotelis
 wol in acht zunehmen / da er disputiret / es sey eine
 grössere / vnd vnbilligere / Vbelthat / so einer ein
 Weib / als wann einer einen Mann / eröbde.

XLIV.

Darnit aber ein mässiger / vnd vnnerser
 2 Weiber.

Weiber Feind vns die Structur, vnd eygentliche Gestalt des Weiblichen Leibes / als ob derselbe nicht (a) an allen Gliedern vollkommen / sondern brest vnd mangelhafte sey / nit für rücken köñe: So wollen wir den wahren Vnterscheid Mannes / vnd Weibes / als welches wir in diesem Werck zuerweisen noch vbrig haben / für Augen stellen. Sagen derowegen / vnd beweisen auß der Anatomia, das ist der gelehrten Zerlegung des Menschlichen Körpers / daß das Weib (b) nicht der Menschlichen Natur nach / auch nicht (c) was den Ursprung oder die Wirkungen des Mannes betrifft / sondern nur in Betrachtung der Geburts Gliedmassen / von ihme vnterschieden sey.

(a) Es werden ihrer gefunden / welche fürgeben erstlich / die Männer seyen in Betrachtung der Geburtsgliedmassen den Weibern weit fürzuziehē / dieweil die Natur in den Mannsbildern kräftiger als in den Weibespersonen zu seyn scheine / in masse sie den Mannsbildern ihre Gliedmassen recht an den Tag gebracht / aber bey den Weibern habe sie die Geburtsalieder wegen Vnkraftigkeit / nit mögen herauß sehkē / sondern habe sie verborgen. Zum andern sagen sie; Es sey geschēhē /

daß

das Weibespersonen bisweilen in Männer/
 als welche vollkomener seyen / verwandelt wor-
 den/nicht aber das Widerspiel. Auff das erste ant-
 worten wir mit dem hochgelehrten Varandæo;
 daß allein die Beermutter in den Weibern/
 gleich als ein Göttliche Sönnnerin / vnd Acker der
 Natur / oder Werkstatt Menschliches Ge-
 schlechtes/sey so herrlich/das sie könne den Männ-
 lichen Gliedern fürgezogen werden / diweil sie
 derowegen drinnen verborgen liege / damit sie
 desto sicherer von eufferlichen Zufällen / vnd Un-
 bequemigkeiten/möchte befreuet seyn. Zum an-
 dern / so ist es der Beermutter wegen geschehen/
 daß die Natur den Mannespersonen ihre Glied-
 massen von aussen beschere / nicht aber das Wi-
 derspiel / damit eine rechte Fortpflanzung der
 Menschen Kinder / mit Frucht geschehen kön-
 ne. Zum dritten / folget derowegen / daß die
 Gliedmassen des Mannes/als welche vieler euf-
 serlichen Zufällen gewärtig sind / nicht so noth-
 wendig seyen. Dann was hoch vnd bevor gehal-
 ten ist/wird wol/vnd inwendig verwahret. Auff
 das andere antworten wir / es sey/ der Natur
 nach / vnmöglich / daß auß einem warhafften
 Weib könne ein warhafftes Mannesbild wer-
 den / dann die Gliedmassen / durch welche die
 Weiber Weiber sind / können mit nicht in die
 Männliche verwandelt werden. Zum an-

& ff dem

164 Von Tugenden vnd Vollkommen
dern / doch geben wir zu / daß bißweilen solches
oder dergleichen in den Hermaphroditen / gesche
hen könne / bey welchen beyderley Geschlecht anzu
treffen ist. Besiehe Fulgosum im ersten Buch
am 6. Cap. vnd Bartholomæum Kecker
mannum l. 5. Phyl. am 579. Blat / von einẽ
Soldaten / vnd Mann / welcher ein Weib / vnd
Kindbetterin / worden. Zum dritten / Ja / eben
solchum Gedicht nach / wann dem Ouidio
Glauben zu zustellen ist / ist in Cariâ ein Bruñ /
Salmacis genennet / welcher den Leib / vnd das
Gemühe eines Mannes verwandelt in ein
Weib / l. 4. & 15. Metamorph. Zum vierden /
daß derowegen in den Hermaphroditen / zu
Zeusch / Zwitter genant / die Weiber / cher in
Männer / als Männer / in Weiber / verendert
werden / solches geschichte wegen dieses Unters
scheid der Geburtslieder.

Dann obwol bißweilen die Männliche Stie
der inweers gezogen werden / so können sie doch mit
nichthen das jenige verrichten oder hierzu dienen /
worzu ein Mann von der Natur ist verordnet /
oder das thun was die Hermaphroditen / in wel
chen das Männliche Glied den Fartzug hat / be
weisen. Dann obwol der H. Augustinus
in seinem 2. Buch am 17. Cap. ad Genes.
meldet / es sey ein Knabe zu Hippone gewesen /
welchem

welchem seine Gliedmassen contract, vnd also hin
 ein verrücker worden / jedoch haben sie den Ge-
 brauch Weibliches Geschlechts nicht erdulden
 können. Es sey dann das man der Bosshete
 Neronis nachfolgen / vnd seine Bubenstücke
 nachmiffern wolte / welcher den Sporum einer
 Freygelassenen / darumb / weil er der Poppæ
 sehr ähnlich war / caltriren lassen / vnd hernach
 mit ihm als mit einem Weibe / Hochzeit gehal-
 ten / wie Xiphilinus auß dem Dione, vnd S.
 Aurelius Victor, bezeugen. Vnter dessen fin-
 det man bey den Mannes Personen offimals /
 Weibliche Stimme vnd Weichheit; Obwol
 in diesem stück mehr die Sitten / als das Geschleche
 geendert werden / wie Simo Maiolus erzehlet /
 welcher auch auffgeschlagen werden kan part. 1.
 colloq. Phys. cap. 3. pag. 65. (b) das Mann
 vnd Weib nicht dem Wesen nach vnterschieden
 syen / zeuget Aristoteles lib. 10. Metaph.
 cap. 12. vnd lib. 2. de gener. animal. am 8.
 cap. vnd lib. 4. am 1. cap. Keckermann.
 l. 4. phyc. cap. 9. Besiehe den nachfolgenden
 Sak. (c) Das auch wegen des Hertommens /
 oder der Ursachen / das Weib von dem Manne
 nie vnterscheiden sey / besiehe droben den 13. Sak /
 vnd andere nachfolgende mehr. (d) So ist auch
 kein Vnterscheid zwischen ihnen / was die Engen-
 & iii schaffe /

166 Von Tugenden vnd Vollkommen-
schafft/ vnd Würckungen/ anlanget. Wie in der
24. thesi bewiesen. (e) (f) Besiehe den nachfol-
genden Satz.

XLV.

Daß derowegen das Weib/ (a) dem We-
ßen nach / keines weges sondern nur etlicher
zufälliger Dinge wegen / nemlich was die
gestalt etlicher Gliedmassen betrifft / vnters-
chieden sey / solches wollen wir nochmals
aus den besten Anatomicis beweisen ; also
daß das Weib alle Gliedmassen habe (b)
derer sie bedürfftig ist / wie der Mann/ nur
daß sie in der Form vnd structur etwas un-
gleich seyen.

(a) Recht hat der hochgelehrte Anatomicus
Andr. Laurent. in seinem 2. Buch von
Zerlegung vnd künstlicher Zertheilung des
Menschlichen Leibes am 8. Cap. in der 12.
Frage geschrieben: Diese Vngleichheiten des
Geschlechts machen keinen wesentlichen Vnters-
scheid vnter ihnen. Dann sie werden nicht in allen
lebendigen Thieren angetroffen / wie Aristoteles
bezeuget / in seinem andern Buch de generat.
animal. am 4. Cap. vnd im 4. Buch de hi-
storiâ animal. am 17. Cap. dann auch / weil der
wesentliche Vnterscheid / vnterschiedene Art
machet.

macher. Aber Mann vnd Weib gehören vnder ein Art. Wie Aristoteles lehret 10. Metaphyl. vnd hernach an demselben Ort: Das die Natur so wol auff die Erziehung des Weibes/ als des Mannes bedacht sey/ halten wir gänglich dafür / vnd achten es für eine Unbilligkeit zu sagen/ das Weib sey ein Irrthumb / oder Mißgrit/ der Natur. Dann alle Vollkommenheiten der natürlichen Dinge müssen auß dem Ende geurtheilet werden. Nun aber war es höchlich vonnöthen/ das das Weib also gebildet würde / sonst hette niemals eine vollkommene Erzeugung der Menschen geschehen können. Siehe auch Christoph. Scheibl. part 1. de Animâ disp. 7. de generatione, thes. 17. & seqq. (b) Caspar Bauhinus in dem ersten Buch seines theatri Anatomici, am 33. Cap. sagt: Es ist Galenus in der Meinung gewesen/ das das Weib alle die Glieder habe / welche auch der Manne hat. Vielleicht / weil das Weib ein Mensch geböhren / so müssen auch die Stücke welche an dem Menschen/ dem Manne/ zu finden sind/ in dem Weibe gefunden werden / vnd nur in dem Theil unterschieden seyn / das dieselbe in dem Weibe drinnen verborgen sind / in den Männern aber außser

¶ in dem

168 Von Tugenden vnd Vollkommen:
dem Perinæo gefest sind; Welches auch in
den Augen der Maullwürff sich zuträget,
Das Weib aber hat auch seine Sämliche
Blut; vnd Pulsadern welche den Samen
auß dem ganzen Körper herzutragen: Sie
hat inwards ihr: testes, Vasa deferentia, vnd
parastaras. Esliche vnser denen Anatomicis
vergleichen die Beermutter dem Scroto, die
weil sie nur wegen des Dits / vnd daß sie vmbge-
tehet seyen/anders scheine. Dann wann man
gedächte / es were das Scrotum zwischen der
vesica, vnd intestino recto, hinein gestossen/
so würden alsdann die testes, welche in dem
Scroto waren/auff beyden Seiten / außserlich
anhencken. Vnd welches zuvor Scrotum ge-
nennet war / die Gestalt der Beermutter bekom-
men. Zum andern wird der Hals der Mutter
vergleichen virgæ virili, dann sie/was die Länge/
Wollust / vnd andere Gelegenheiten anlangt/
sehr gleiche Eigenschaften haben; ob wol der
Mutterhals etwas weiter ist. Zum dritten / wird
ihme auch Clitoris, dessen sich vnzüchtige Dir-
nen bößlich gebrauchet/vergleichen. Besuche Cas-
spar Buhinum, an obgerührtem Ort. Obwol
diese Vergleichen als vnntütze vnd der Anato-
mi, nicht gemeß/verachtet/ vnd verwirfft Andre-
as Laurentius, (c) Werden derowegen Frau
vnd

und Mann/nur was die accidentia, oder zufällige Dinge/namlich die membra generatio- nis, betriffe/ vnterschieden. Dann also sagt Caspar Bauhinus, angedachtem Ort: Weil das Weib/zu einem Menschen gemacht ist / so hat es auch alle die Stücke haben sollen / welche der Mann hat / vnd nur in dem Theil vnterschieden seyn/das dieselbe in dem Weibe drinnen verborgen / in dem Manne aber aussen bey das Perinzum geleyet sind. Welchem fürgehret Andr. Laurentius: Weiber sagt/das sie nur in etlichen Zufällen einen vnterschied haben. Vnd daselbst am Ende: Derwegen soll man nicht darfür halten/ das das Weib also von dem Manne vnterschieden sey / das es ein vnvollkommener Mann / vnd zwar den Geburts Gliedmassen nach gleich / doch wegen des Geschlechts nur anderst sey. Ich halte aber darfür das beyderley Geschlecht ganz vnd zumal nicht in der wesentlichen forma, noch auch in der Vollkommenheit / oder Geburtsgliedern/ oder complexion vnterschieden sey.

XLVI.

Auß diesen allen nun/sampt/vnd sonders/
 & v wird

wird hell / vnd klar / daß die Männer keines
weges edeler seyen / weder was / die (a) An-
fänge oder Ursprünge / oder (b) die Ey-
genschaften / welche auß den Ursachen
herrühren / das ist die Tugenden / vnd
Kräften / oder (c) die Gestalt / vnd Stru-
ctur, der Geburtsgliedmassen / antrifft / o-
der die (d) eygentliche temperatur des gans-
zen Leibes.

(a) Besiehe droben den 14. Satz bis zu dem
23. (b) Dieses ist vberflüssig erkläret in dem 26.
bis vff den 43. Satz. (c) Diueil zu der eygent-
lichen Natur vnd Fortsetzung des Mensch-
lichen Geschlechts / sie also erfordert werden.
Dann wann es auch in der Männer Willkür
bestünde / daß sie die Weiber anders formiren
könnten / als sie die Natur / vnd Gott der All-
mächtige gemacht / beyhm Glauben / die Männer
könnten solches Werk des Schöpfers / vnd der
Natur (welches sonst Gottslästerlich zu den-
cken) keines wegcs verbessern / auch würden sie es
nicht begehren / massen der Spötter Lucianus
von seinem auch Spottvogel dem Momo mel-
det. Zum andern / hierzu kompt / wann das
Weib dem Mann gleich were / so würde nicht

allein

allein keine Fortpflanzung der Menschentinder
 geschehen können/sondern das Weib/als welche
 dem Manne gleich were/würde auch dem Manne
 nicht gehorchen / wie außser vnsern Medicis
 gottseilig darfür heilt Ioan. Irenzus, in seinem
 teutschen Buch de laude, & innocentia,
 von dem Lob/vnd Unschuldigkeit der Wei-
 ber. (d) Was dasjenige anlanget / so Lauren-
 tius sager / daß das Weib nur wegen der stru-
 ctur, vnnnd wegen des temperaments/von den
 Männern vnterschieden werde / als welche in den
 Mannesbildern wärmer als in den Weibes-
 personen/seyen/auff dasselbe kan / wie zuvor ge-
 sager / schon geantwortet werden : Nemlich die-
 ses erfordere also ihre Natur. Obwol es noch
 von etlichen Scribenten in einen grossen Zwei-
 fel gesetzt wird / welches vnter den beyden / das
 Weib/oder der Mann/am wärmbsten seyen ?
 Dann bey dem Macrobio, in seinem 7. Buch
 Saturnalium, beweiset Horus am 7. Cap.
 daß die Weiber nicht allein wegen vieles Ge-
 blüts / (welches ein argument der Wärme ist)
 als dessen sie mehr haben / sondern auch dar-
 vmb / dieweil / wann für Zeiten die Tod-
 ten Körper verbrennet wurden / der Ge-
 brauch war/ daß man zu zehen Körper Männs-
 liches Geschlechts nur ein Weib zulegte / damit
 durch

172. Von Tugenden vnd Vollkommenen
durch Mittel des einkigen Weibes/nicht allein
als eines wärmern/sondern gleich als eines fey-
rigen/vnd brennenden Dinges/ die andere desto
eher verbrennen möchten/wärmer seyen. Woraus
er schliesset / daß die Alten mehr Wärme den
Weibern/als den Männern zugehnet. Zu
welchem Ende mehr Beweisshumb bey dem Plu-
tarcho, lib. 3. Sympos. quæst. 4. vnd obge-
dachtem Macrobio, an citirtem Ort / können
gefunden werden. Zum andern 3. Gleiches gestalt/
weil die Wärme der Größe / vnd Zunehmung/
eine Ursach ist/hergegen aber die Kälte eine Ur-
sach des Mangels / so schliessen viel fürnehme
Philosophi, besonders vnter den Newen. Iul.
Cæsar. Scaliger. daß in Ansehung / vnd Be-
trachtung der Brüste / vnd der Beermutter/
die Weiber wärmer seyen. exerc. 131. Doch man
lasse es seyn / vnd gebe es zu / daß das Weib
kälter sey/als der Mann/so können wir doch ant-
worten/das Weib sey nicht kälter für sich vnd ih-
re Natur/als sichs gebühre/sondern in Gegenhal-
tung des Mannes/ia ihre Natur erfordere / daß
sie eines mäßigern temperaments sey. Was a-
ber auß Anordnung der Natur einem zustehet/
dasselbe ist für mangelhafft nicht zu achten. Dann
Gott vnd die Natur/nach Lehr der Physicor.
thun nichts vergebens. Hierzu kompt / zum an-

derm

heilen/daß das mäßige vnd gelinde temperamēt
deß Weibes mehr eine liebliche Einstimmung
der natürlichen Wärme/vnd deß lebhaftē Feuch-
tigkeit/im Menschen verorsachet/wie Varandrus
darfür heilt.

XLVII.

Weil derowegen zur genügen (wie wir
darfür halten)bisher erkläret / vnd bewiesen
ist / daß die Weiber die vollkommensten
Menschen/ ja vollkommener als die Män-
ner seyen/vnd besonders in allen Tugenden/
Studien/ vnd Übungen/ ein vnsterbliches
Lob erlanget : So wären (bey den Musis/
als aller schönsten Jungfrawē)solche Frau-
en Berleumbder werth / (a) daß sie der Ca-
stor,vnd Pollux,so lang ihrer Augen beraus-
beten/bis sie ihr Wort widerruffen hetten.

(a) Stesichorus , Himeræus , Siculus,
der Poet/hatte für Zeiten in einer öffentlichen
Schrifte die Helenam verachtet / derowegen ist
er/auß Zorn Castoris, vnd Pollucis, als bey-
de Brüdern der Helenæ, seines Gesichtes beraus-
bet worden/so lang bis er es widerruffen hat. Dies
ses gedencket Horatius Epod.17.

Infamis Helenæ Castor offensus vice,
Fra-

174 Von Tugenden vnd Vollkommenen
Fraterque magni Castoris, victi prece
Adempta vati reddidère lumina,

Das ist:

Als von lauter Zorn erhizet/
Vnd daß Helene veracht/
Vnd sehr schimpfflich war verlacht/
Castor, vnd von Eyffer schwizet
Dessen Bruder/sind sie doch
Endlich auch erbetten noch
Daß sie wider solchem Lichter
Geben seiner Augen Liechter.

XLIX.

Könten derowegen (a) wegen der ihren
Geschlechte/von solchen Lastermäulern zu
gefügten Schmach/ insonderheit wegen der
Tyranney/ vnd Härtigkeit/ (b) der Män
ner/die Frawen sich billich höchlich beklagen:
Daß sie (c) wider Anordnung Gottes/ vnd
der Natur/ als ob sie (d) in Kriegen vnd
Schlachten vnter die Gewalt der Männer
weren bezwungen worden/ (e) zu keinen of
fenlichen Kempfern/ keinen Übungen der
Tugenden/vnd ihnen sonst wolanstehenden/
vnd

vnd von Alters her gewöhnlichen Verwal-
tungen/ (Han den meisten Orten nicht zuge-
lassen würden/ sondern nur zu Haus/ als
Überwundene/ vnd Leibegene/ (g) zum
Müßiggang/ Träg: vnd Faulheit/ vnd zur
Verschmähung ihres Geschlechts/ anges-
bunden seyn müssen.

(a) Besiehe droben den 5. 6. vnd folgende
Sätze. (b) Christus vnser lieber Herr sagte
für Zeiten zu den Pharis:ern: Moses habe einen
Scheidbrieff verwilliget/ wegen der Herzens-
Härtigkeit der Männer/ nicht der Weibers:
Vnd sey es also von Anfang nicht gewesen. (c)
Wo: hat Varandæus in der Vorrede vber den
tractat von den affecten der Weiber geschrieben/
da er spricht: Vnd was wollen die Männer
viel ihr Gebieth vber die Frawen erheben/
vnd ihre grosse Stärke/ vnd Fürtrefflichkeit/
rühmen? Dann solches Ansehen/ vnd Ge-
walt/ der Männer/ bestehet viel mehr in dem
Gesehen/ vnd der Gewonheit/ als daß sie ih-
ren Grund in der Natur/ vnd Vernunft ha-
be; da doch bey ander Art Thiern solch vn-
billich Gebieth/ vnd Herrschafft/ vber die
Weiblein nicht gefunden wird. Welchem mit

auf,

176 Von Tugenden vnd Vollkommenen
auftrücklichen Worten Agrippa mit zustimmend
da er schreibet : Durch der Männer grosse
Tyranney/wird die den Weibern verliehene
Freiheit/wider Gottes/vnd der Natur/Ges
etze abgeschnitten / vnd durch Gewonheit
ganz entwendet/vnd durch die Erziehung in
der ersten Blüet ersticket. (d) Ferners saar et
derowegen müssen durch Anlaß dieser Ge
setze die Weiber den Männern weichen/
als ob sie in dem Kriege obertunden weren/
da doch solches die Natur oder einiger Gött
licher Befehle oder die Vernunft nicht has
ben wollen. Nur die Gewonheit/Auff
ziehung/widrige Glück/vnd die Tyranney/
bringen sie hierzu. (c) Eben dieser sagt mehr :
Auch die öffentliche Aempter werden ihnen
nicht vergönnet / vnd wird keiner zugelassen
öffentlich für Gerichte zu klagen. Weiter
so werden sie von der iurisdiction, das ist/
Recht zusprechen/Gebiet/Vormundschafft
vnd Testament Bestättigungen / wie auch
Peinlichen Sachen / abgehalten. Dörffen
auch nicht das Wort Gottes predigen/
wider den klaren Buchstaben der heiligen
Schrift / darinnen ihnen der heilige Geist
verheissen durch Jochem : Vnd ewre Töchter

ter werden weissagen. Ob wol sie auch zu der
 Apostel Zeiten lehren/ wie von der Hanna
 des Simeons Eheweib / vnd zweyen Töch-
 tern Philippi , vnd Priscilla des Aquilæ
 Weib beand ist / (f) aufgenommen Engel-
 land/ in welchem Königreich noch heut zu Tage
 zur Regierung desselben zugelassen wird. Wie
 verlaufenen Jahren so wol bey Krieges als Frie-
 dens Zeiten / glücklich regieret hat die Königin
 Elisabetha. (g) Das Weib so bald es ge-
 bohren ist/ wird von jugend auff/ zu Haus in
 dem Müßiggang gehalten / vnd nur/ gleich
 als ob sie zu andern Sachen ganz vntüchtig
 sey/ zur Nadel/ vnd dem Spinrocken / ange-
 führet. Wann sie ihre Männliche Jahre
 erreichet / wird sie in die Cyffersucht eines
 Mannes vbergeben/ oder in ein ewiges Klos-
 ster Gefängnuß verschlossen: Vnd hernach:
 So ein grosses Ubel begehen die newe Ge-
 setzgeber/ welche das Gebott Gottes zu nicht
 machen / wegen ihrer Satzungen / daß sie
 auch die sonst edelste vnd an Tugenden / vnd
 Würden/ vollkommenste Weiber/ allen vnd
 jeden Männern nachgesetzt haben. Bisher
 Agrippa, Wohin beynah die Dinge sich schickē/
 welche Cælius Curio setzet in seiner Vorrede

M vber

178 Von Tugenden vnd Vollkommen
vber die Bücher Olympix, von der Zeno-
bia, da er schreibt: Fürwar diese / welche La-
teinisch vnd Griechisch / gelehret / vnd in Krie-
gesachen auffgezogen / vnd in der Weißheit
zu regieren vnterrichtet gewesen / hat genugs-
samb zu verstehen gegeben / daß in dem Weib-
lichen Geschlecht an Männlichem Gemü-
te es nicht ermangele / wann sie nur dasselbe
herfür thun / vnd dessen Anreizungen nach-
setzen dörrften.

XLIX.

Vnter dessen erlangen durch ihre Zucht
die Weiber so viel Lobs / daß wann sie schon
zu Hause ohne Lehrmeister vnd Vnterricht
gelassen werden / sie dennoch (a) durch ihre
natürliche Geschicklichkeit so viel erlangen
vnd besitzen / daß sie bißweilen / vielen hin vnd
hergereiseten auch in Kriegen / vnd auff Aca-
demien / Herrenhöffen / vnd Schössern / auff-
erzogenen Mannes personen fürgehen könn-
nen. Devorab aber dann zumal / wann sie
in den studiis auffgezogen werden (b) vber-
treffen sie dieselbe weit weit / vnd setzen sie
zu rücke.

(a) Gar

heiten Weibliches Geschlechtes. 179

(a) Garzierlich erzehlet dieses Iohannes Varandæus in nachfolgenden Worten: Obwol die Mannespersonen von Jugend auff in der Schul/Kathauß / Schawspielen / gemeinem Wesen vnd Regierung / auch fernem Reisen/zur Geschickligkeit angehalten werden/doch vbertreffen die vnangeführete Weiber/durch ihre eygene Tugenden / dieselbe bißweilen gar sehr. (b) Eben dieser saget nicht weit hernach also: Das ist aber bekandt / daß wann dieser natürlichen Spisfindigkeit der Weibesbilder Vnterrichtungen vnd Lehrmeister noch zugegeben werden / so werden es so selte / vnd fürtreffliche / geschickte vnd gelehrte/Leut / in allerhand Art der Künsten / vnd Amptsverwaltungen / daß ihnen die Männer gern den Fürzug vberlassen / welches so wol auß alten / als newen Historien / kan erwiesen werden.

L.

Damit aber vnser disputation sich nit zu weit erstreckt / wollen wir zum Beschluß eylen / vnd diesem Werck den Erantz auffsetzen.

Damit aber zum erwünschten Beschluß
M ij deut.

186 Von Tugenden vnd Vollkommen-
deutlicher / vnd klärlicher / erkennet werde/
Das / auffer deme / was droben gemeldet / die
heilige Schrifft das Lob der Weiber sonder-
lich erhebe/wollen wir (a) dasselbe hier an end-
lich setzen. (b) Seelig derowegen / vnd a-
ber seelig/ist der Mann / vnd Haußvatter/
welchem Gott der Herr (c) ein gutes / from-
mes/vnd ehrliebendes / Weib/vnd welche so
wol am Gemühte/als Leibe / schön ist / (d) be-
schret hat.

(a) Was für ein grosses Gutes sey/ein from-
mes Weib haben / solches erkläret Sprach
am 26. Cap. mit diesen außdrücklichen Worten:
Wol dem / der ein tugendsamb Weib hat/
der lebet es noch eines so lange. Ein häuß-
lich Weib ist ihrem Mann ein Frewde / vnd
machet ihm sein Leben sein ruhig. Ein tu-
gendsamb Weib ist eine edele Gabe / vnd
wird dem gegeben/der Gott fürchtet. Vnd
hernach. Ein freundlich Weib erfrewet ihren
Mann / vnd wenn sie vernünfftig mit ihm
umbgehet/erfrischet sie ihm sein Herz. Ein
Weib das schweigen kan/ist eine Gabe Got-
tes. Ein wolgezogen Weib ist nicht zu be-
zahlen. Es ist nichts liebers auff Erden/
denn ein züchtig Weib / vnd ist nichts köst-
lichers/

lichers/ denn ein keusches Weib. Wie die
 Sonne/wenn sie auffgangen ist in dem ho-
 hen Himmel des Herzen eine Zierde ist/also
 ist ein tugentsamb Weib ein Zierde in ihrem
 Hause. Ein schön Weib das fromm blei-
 bet/ist wie die helle Lampen auff dem heiligen
 Leuchter. Ein Weib/das ein beständig Ge-
 müthe hat/ist wie die gülden Säulen auff de
 silbern Stühlen. Zum andern/in den Sprüch-
 wörtern Salomonis am 18. Wer ein from-
 mes Weib findet/der findet was gutes / vnd
 schöpffet Segen von dem Herzen. Zum drit-
 ten / sagt Paulus / der Rüzzeug Gottes in
 der ersten an die Corinthier am 11. Das Weib
 ist die Ehre des Mannes: Folget derowegen
 daß sie gleichsamb eine Vollendung vnd Voll-
 kommenheit des Mannes sey: Wie Agrippa
 dafür helt. Danneines seiner Ehre kan nichts
 zu gesehet werden. Zum vierdren / so zeucht beytm
 Eldra, am 3. Cap. im 4. Buch des Königes
 Cämmerling die Würde der Weiber de Könige
 selbst/vnd allen Menschen / für.

Ll.

Herwegen/wie wir gänglich dafür halten / daß
 (2) zur Straff einem redlichen / vnd offrichtigen/
 M iij Mann

182 Von Tugenden vnd Vollkommen
Mann (b) ein vnnützes nârrisch / vnd böses
Weib bißweilen zugefüget werde : Also können
wir doch nicht mit denen zu halten / (c) welche
meynen/ daß nur bösen Männern böse Weiber
zugefeller werden/weil die Historien/vnd die Er-
fahrung das Gegentheil lehret.

(c) (b) Gleichwie ein frommes Weib eine
Gabe Gottes ist : Also ist hergegen ein böses
Weib/in e Straff / vnd Fluch Gottes/beseht
die Beschreibung böser Weiber in den Sprüch-
wörtern Salomonis am 9. vnd folgenden
Cap.vnd den Sprach am 25. vnd 19. Cap.
Zum andern / können hierzu gesetzt werden die
Dinge/ welche vner den Heyden Simonides,
ein Griechischer Poet/in dem Carm. von dem
Laster der Weiber/Iuuenalis Satyr. 6. Eu-
molpus beyrn Petronio Arbitro, vnd an-
dere/ geschrieben haben. (c) Also heist sonsten A-
grippa darsür/da er spricht : Es bekommet nie-
mals ein frommer Mann ein böses Weib :
Dann nur die böse Männer haben böse Wei-
ber/vnd obwol diese bißweilen gute Weiber
haben/werden sie durch ihre Bosheiten doch
verkehret vnd arg gemacht. (d) Aber wir
schliessen so wol auß den Exempeln der heiligen
Schriffte/als der Heydnischen Philosophen/
ja

Ja auß der Erfahrung selbst / daß bißweilen den
 guten Ehrlichen Männern / böse Weiber/
 als sonderbare Straffen / vnd Haußpeiniger/
 zu gefüget werden. Dann hatte der außser allem
 Zweifel fromme Job nicht ein böses Weib?
 Welche dem Mann/der doch der gemarterte vnd
 geplagte vnter allen Creaturen war / noch mehr
 Creuz/vnd Plag/vervielfachete/vnd in/gleichsamb
 böser/ als der Teuffel / gar zur Verzweiffelung
 bringen wolte? Zum andern/aber hier meynen die
 Theologi, daß das Weib drumß von der Nie-
 derlag seye erhalten worden / daß sie dem armen
 Job ein neues Creuz erwecke möchte/vnd schlesse
 also von dieser auff alle. Besiehe Iohannem de
 Pinedâ comment. vber Job. Cap. 2. v. 9.
 am 155. Blat. Aber lieber / wer sicheh nicht/daß
 dergleichen Schlüsse ganz vngültig seyen? dann
 wer wolte hergegen von dem Einen / vnd enigige
 Juda Ischarioth dem Verräther schliessen/daß
 alle Männer Christum verrathen hetten? vnd
 dergleichen? II. Wer zweiffelt/ vnd wem ist nicht
 bekand/ daß das Exempel / vnnnd die historia
 Hiobs für ein sonderbahres Vnglück auff.
 gezeichnet sey? Dann es ist in ganker Hei-
 liger Schrifft der Historien Hiobs keine
 gleich / inmassen niergend gelesen wird / daß
 GOTT so aemein mit dem Teuffel geredet/ o-
 der ihme zugelassen habe/die Lente zu plagern/ vnd

so viel eines gottseligen Mannes fromme vnd
 gottselige Kinder/vnd Gesinde zu tödten / vnd
 sein Gut zu rauben. Zugeschweigen / daß dieses
 nicht für klar kan angesehen werden / wie Gott
 der Herr gegen dem Teuffel/vede/als einem abge-
 saaten Feind / vnd ihm so bald zugebe / so viel
 Mord vnd Todtschläge an den Kindern zu bege-
 hen/re. Obwol bißweilen Gott den Teuffel/
 als einen Hencker gebraucht. Vnd was mehr
 Dingen in der Historien Hiobs/so zweifelhaftig
 sind / fürsallen / von welchen gedachter de Pi-
 nedâ am 1. vnd 11. Cap. præfar. in Job. vnd
 am 1. Cap. comm. v. 6. disputiret. 4. Doch/
 es mag seyn/wie es wolle/wie wir das Weib Hi-
 obs/als eine sträffliche vnd vngerechte Frau/
 vnter die guten nicht zehlen / noch entschuldigen
 wöllen / also halten wir es doch nicht billich/ daß
 man von einer/oder andern / auff das ganze Ge-
 schlecht a-guten iren will / wie wir oft gedacht
 haben. Zum fünfften/diesem bösen Kraut/als
 welche wir nur auß allen andern allein melden/
 setzen wir entgegen/ I. So viel ehrliche vnd fromme
 Matronen/derer in heiliger Schrifft mit vol-
 lem lob gedacht wird. Derer Fürzüge wir als-
 dann weitläufftig erklären wöllen/wann wir der
 Widersächer ihre Argumenta/vnd barckfällige
 Gründe/widerlegen wöllen/ II. David wird von
 seinem

seinem Weib Michal gescholten im andern
 Buch Samuels am 6. Cap. v. 1. III. Jesas
 bel ist in der heiligen Schrift sehr böse vnd vn-
 berückete/ im ersten Buch der Königen am 21.
 Cap. v. 7. IV. Socrati, als dem fürnemb-
 sten vnter den Philolophis, war auch nach Py-
 thiaz Meynung / selbst ein böß Weib zu Halbe.
 Von welcher also Aulus Gellius im ersten
 Buch am 17. cap. redet: Xantippe, ein Weib
 des Philosophi Socratis, ist gemeinem Ruff
 nach gar zänckisch / vnd böse gewesen / vnd hat
 nichts als Zorn/ vnd Beschwerigkeiten/ Tag vnd
 Nacht gesucht. NB. Derowegen solche/ vnd derg-
 gleichen zu verhärtigen soll von vnserm Fürneh-
 men weit weit gefählet seyn. Dann diese wollen
 wir nicht mit obgesetzten Lobsprüchen berühres/
 sondern gang/ vnd zumal/ gevehret / vnd geschol-
 ten haben. Denen so from/ vnd tugendsamb sind/
 muß es wol/ den Bösen aber / wo sie sich nicht zu
 bessern begehren/ muß es vbel ergehen / nich. s desto
 weniger/ wie nicht alle Männer böse sind/ also sind
 auch nicht alle Weiber vnartig / vnd böse. Doch
 wollen wir von allen Ehrliebenden Matronen/
 vnd

Derer Herzen nicht auß Rath
 Titan abgebildet hat/

ein bessers halten/ vnd hoffen. Wir wollen aber
 M v Fleiß

186 Von Tugenden vnd Vollkommen
Fleiß antehren / dasern wir diese vnserer Arbeit/
wie sie offentlich behauptet / vnd bey fürnehm-
men Leuten für gültig ist gehalten worden / den
Matronen / vnd günstigen Leser / angenehm
zu seyn verspühren werden / daß wir kürzlich
gleichsamb in einem Anhang / oder andern
Theil / Gynaicologia , alle vnd jede argu-
menta , vnd Gründe / (derer nicht ein gerin-
ger Hauffen ist) vnd welche gegen das löbliche
Frauenszimmer vnd ihre Vollkommenheiten
sowol von Theologis , Philosophis , vnd
Medicis , als auch Juristen / Politicis ,
Historicis , vnd Poeten / ernstlich für-
geworffen werden / ordenlich examiniren / vnd
schieffen : V. Vnter dessen / damit wir zu
vnserm vorigen Zweck kommen so wird auch
das Gegenspiel wahr / daß bißweil die böseste
Männer die besten Weiber bekommen / al-
so daß diese gleichsamb in einer schweren Dienst-
barkeit geplaget / vnd getrucket / werden. Wie
dem Nabal einem gottlosen Mann / vnd
Narren / ein frommes / vnd kluges / Weib
zugefeket war / nemblich Abigail : Im
ersten Buch Samuelis / am 25. Cap. am
3. vnd 18. vers.

Dem

halten Weibliches Geschlechts. 187

Dem Dreheinigen GOTT
als dem Schöpffer Himmels vnd
der Erden/ Mannes/ vnd Weibes/
sey Ehr/ vnd Herrligkeit/ bis in E-
wigkeit/ Amen:



Her-

Femina pars hominis ceu perfectissima re-

(stat,

Esse hominem (solum) non liquet esse

(bonum.

Gen. cap. 11.

Idem

Herman. Goehausen, IC. ad eundem

10. Petrum Lotichium, Medicum.

Musæ sunt generis muliebris, Apollo virilis,

Unus enim Musis præstat Apollo novem,

Q ui muliebri genus Musasq; , LOTICHE, tu-

(eris :

Femineo generi hinc alter Apollo cluis.

Responsio Lotichiana.

Unicus anne novē Musis, dic, præstat Apollo?

Afferis. Ast ego pars malo fuisse negans.

Ecquis enim, quæso, sine Musis præstat A-

(pollo,

Inventis quorum nobilis ille Deus?

ARS, & femineo VIRTUS sub imagine præ-

(stant:

Dic mihi, quæ virtus prostat Apollo, tuâ ?

II

Debetur prim^o Musis honor ! Hic mihi testis,

Carminis herôï gloria prima Maro,

Musæ

Musæ noster amor, canit ille. Quid ausit A-
pollo
Inter tot nitidas unicus ille Deas?

III

Nolo simul Musas, quisquis sit, conferato-
(mnes:
Unica Calliope certat, Apollo, tibi.

F I N I S.

27 Aug

Handwritten text, possibly a list or account, including numbers like 100, 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1100, 1200, 1300, 1400, 1500, 1600, 1700, 1800, 1900, 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000.

restauriert Juni 2001

